



# Ergebnisse der Befragung älterer Menschen und Schlüsselpersonen in der Gemeinde Berg

Frühjahr 2022

Solidarische Gemeinde Berg

Bergstraße 35

88276 Berg

Koordinatorinnen:

Susanne Haudek

Anna Zeller

Partner im Projekt



Caritas  
Bodensee-Oberschwaben

Katholisches  
Dekanat



Allgäu-Oberschwaben

unterstützt durch



## **Inhaltsverzeichnis**

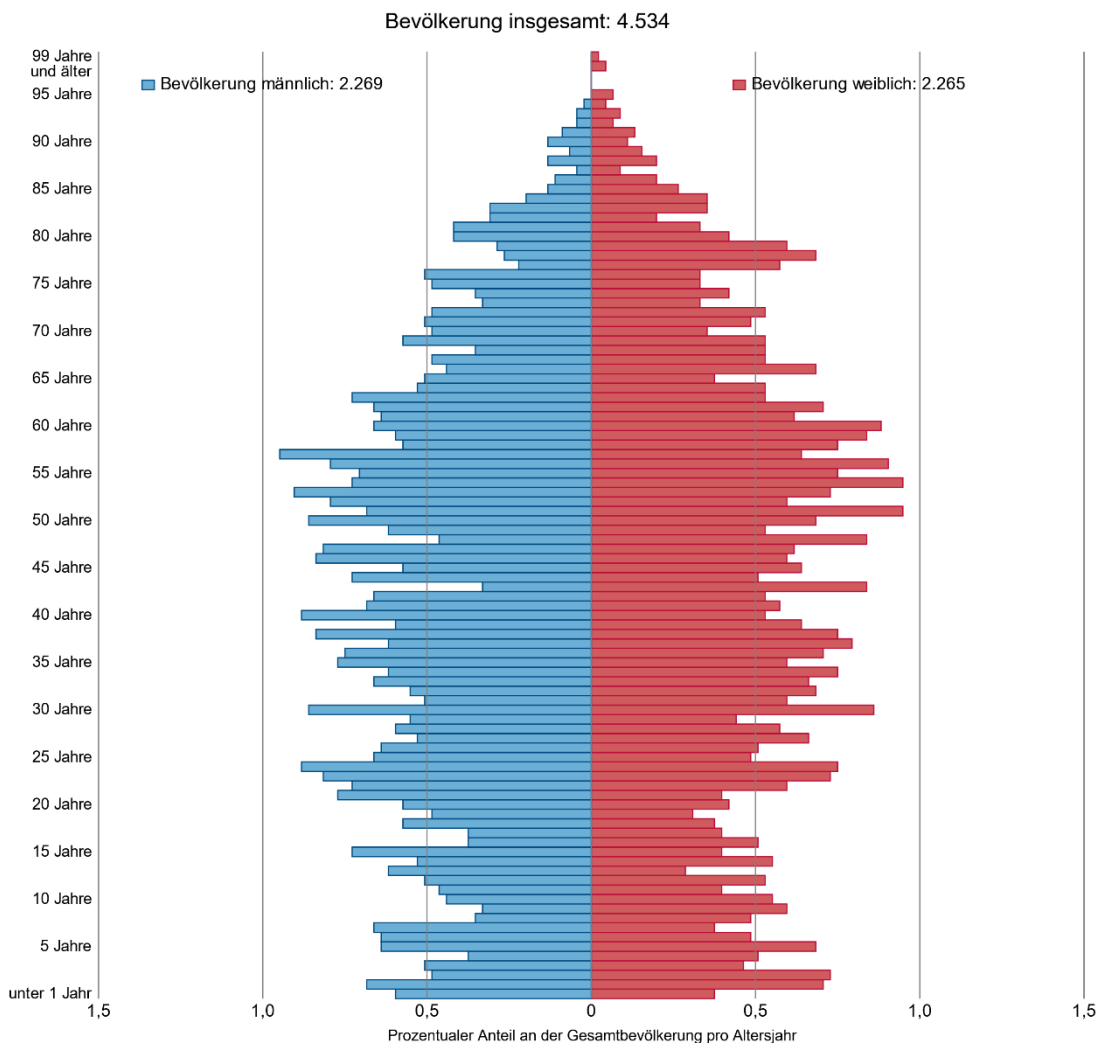
<b>1. Altersstruktur in der Gemeinde Berg .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Interviewbefragung älterer Menschen .....</b>	<b>5</b>
<b>2.1 Empirische Erhebung .....</b>	<b>5</b>
2.1.1 Vorgehensweise und Methodik.....	5
2.1.2 Durchführung .....	5
<b>2.2 Auswertung der Befragung .....</b>	<b>7</b>
<b>3. Interviewbefragung von Schlüsselpersonen .....</b>	<b>62</b>
<b>3.1 Empirische Erhebung .....</b>	<b>62</b>
<b>3.2 Auswertung der Befragung .....</b>	<b>62</b>

# 1. Altersstruktur der Gemeinde Berg

„Bereits im Jahr 2025 wird der Anteil der über 75-Jährigen im Landkreis auf mehr als 12 Prozent wachsen - Tendenz weiter steigend. Die Folgen sind nicht nur ein deutlich höherer Bedarf an Pflegeplätzen. Auch die Mobilität im Alter und die Möglichkeiten einer angemessenen Versorgung zu Hause sind Herausforderungen.“ (Seniorenpolitisches Konzept, Landkreis Ravensburg)

Die Bevölkerung wird immer älter und stellt die Gesellschaft vor verschiedene Herausforderungen. Der demografische Wandel und dessen Auswirkungen sind in Deutschland schon bemerkbar. Der Anteil an der Bevölkerung der über 65-Jährigen und vor allem der Anteil der über 80-Jährigen steigt.

## Bevölkerung nach Alter und Geschlecht (relativ in %) 2020 Berg



Anhand der oben dargestellten Grafik lässt sich dieser Trend auch in Berg erkennen. Auch wenn Berg als Gemeinde eine noch recht ausgeglichenen Bevölkerungsstruktur und Altersdurchmischung aufweist. Allerdings ist auch hier die größte Bevölkerungsgruppe zwischen 50 und 60 Jahre alt, die sogenannte Babyboomer-Generation.

Mit zunehmendem Alter verkleinert sich der Aktionsradius und erhöht sich der Unterstützungsbedarf. Dies bedeutet, dass der Pflege- und Hilfebedarf vor Ort ansteigen wird.

### **Altersverteilung Gemeinde Berg 2022**

<b>Alter</b>	<b>Männlich</b>	<b>Weiblich</b>
65-69 Jahre	105	117
70-74 Jahre	104	97
75-79 Jahre	80	105
80-84 Jahre	76	85
85-89 Jahre	22	48
90-95 Jahre	16	23
96-100 Jahre	1	4

Quelle: Auskunft, Einwohnermeldeamt Berg, Stand: 05.01.2022

Nach den Angaben des Meldewesens sind in Berg 2022 fast 20 % der Bevölkerung über 65 Jahre alt. Dieser Anteil wird sich in den kommenden Jahren erhöhen. Nach der Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamtes wird die Zahl der zwischen 60- und 85-Jährigen um ca. 300 Personen zunehmen und die Zahl der über 85-Jährigen bis 2035 verdoppelt haben. Nach der Vorausrechnung wird 2035 jeder dritte Berger Bürger über 60 Jahre alt sein.

## **2. Interviewbefragung älterer Menschen**

### **2.1 Empirische Erhebung**

#### **2.1.1 Vorgehensweise und Methodik**

Ziel der Befragung ist die Anliegen und Lebensbedingungen älterer Menschen in Berg zu erkennen.

Das Mindestteilnahmealter wurde auf 65 Jahre angesetzt. Die Anzahl der Interviews wurde auf mindestens 40 angesetzt. Die Auswahl der Befragten erfolgte teilweise durch eine Zufallsauswahl. Insgesamt sollten 20 Personen durch die Zufallsauswahl gefunden werden. Durch die Zufallsauswahl soll die Bevölkerungsverteilung (Alter, Geschlecht, Ortsteil) der Gemeinde Berg abgebildet werden. Neben der Zufallsauswahl wurde im Berger Mitteilungsblatt dazu aufgerufen sich für die Befragung freiwillig zu melden. Weitere Befragte wurden durch die Interviewer direkt gefunden. Zur Akquirierung der Interviewer wurde ebenfalls ein Aufruf im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Interessierte konnten sich bei den Koordinatorinnen im Rathaus als Interviewer oder um befragt zu werden melden.

Als Methode wurde ein strukturiertes Interview gewählt. Bei einem strukturierten Interview werden allen Teilnehmenden die identischen Fragen gestellt.

Die Planungsphase des Fragenkatalogs erstreckte sich von Mitte November bis Ende Januar. In einer Arbeitsgruppe aus Teilnehmern der Steuerungsgruppe sowie der Lenkungsgruppe wurde der Fragebogen überarbeitet und entsprechend für die Gemeinde Berg angepasst. Es wurde bei der Fragenbogenentwicklung beachtet, dass die Fragen möglichst konkret und für die Zielgruppe verständlich formuliert sind. Bei der Fragebogenkonstruktion wurde beachtet, dass das Formular für den Interviewer einfach zu bearbeiten ist. Dadurch wurden viele Antwortmöglichkeiten bereits vorgegeben.

Der Fragebogen umfasst insgesamt elf Seiten und gliedert sich in 13 Abschnitte. Es wurden verschiedene Methoden der Itemkonstruktion gewählt: Einfachwahl, Einfachwahl mit optionalem Textfeld, Mehrfachwahl, Mehrfachwahl mit optionalem Textfeld und offene Fragen. Ziel ist es alle seniorenrelevanten Bereiche mit dem Fragenkatalog abzudecken. Ein Fragebogen liegt als Anlage bei.

Die Ergebnisse der Befragung sollen eine Grundlage für die Bürgergespräche und den weiteren Projektverlauf sein.

#### **2.1.2 Durchführung**

Vor der Befragung wurde ein Pretest durchgeführt. Dabei sollte festgestellt werden, ob die Fragebogenitems verständlich, konkret und widerspruchsfrei formuliert wurden.

Zur Vorbereitung der Interviewer wurde eine Schulung vorbereitet, die am 15.02.2022 stattfand. Dazu wurden alle Interviewer eingeladen und die benötigten Materialien ausgegeben. Hierbei wurden die Rahmenbedingungen sowie einzelne Fragen des

Fragebogens vorgestellt und erläutert. Die zu Befragenden wurden von den Koordinatorinnen im Voraus den Interviewern zugeteilt.

Von den Interviewern wurde im Voraus eine Verschwiegenheitserklärung unterschrieben. Die Befragten willigten durch Unterschrift der Einwilligungserklärung der Verarbeitung der Daten ein. Alle Personen wurden einzeln befragt.

Der Befragungszeitraum erstreckte sich vom 15.02.2022 bis 31.03.2022. Die Interviewer hatten somit ca. sechs Wochen Zeit, um die Gespräche zu führen. Die Fragebögen sowie die weiteren Unterlagen wurden im Anschluss im Rathaus abgegeben. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte anonym.

## 2.3 Auswertung der Befragung

Die Ergebnisse werden durch statistische Verfahren dargestellt. Verwendete Verfahren, die zur Auswertung benutzt werden, sind:

- Aufsummierung
- prozentuale Beschreibungen
- Modalwert/Modus.

Insgesamt wurden 45 Fragebögen im Rathaus abgegeben und anschließend ausgewertet.

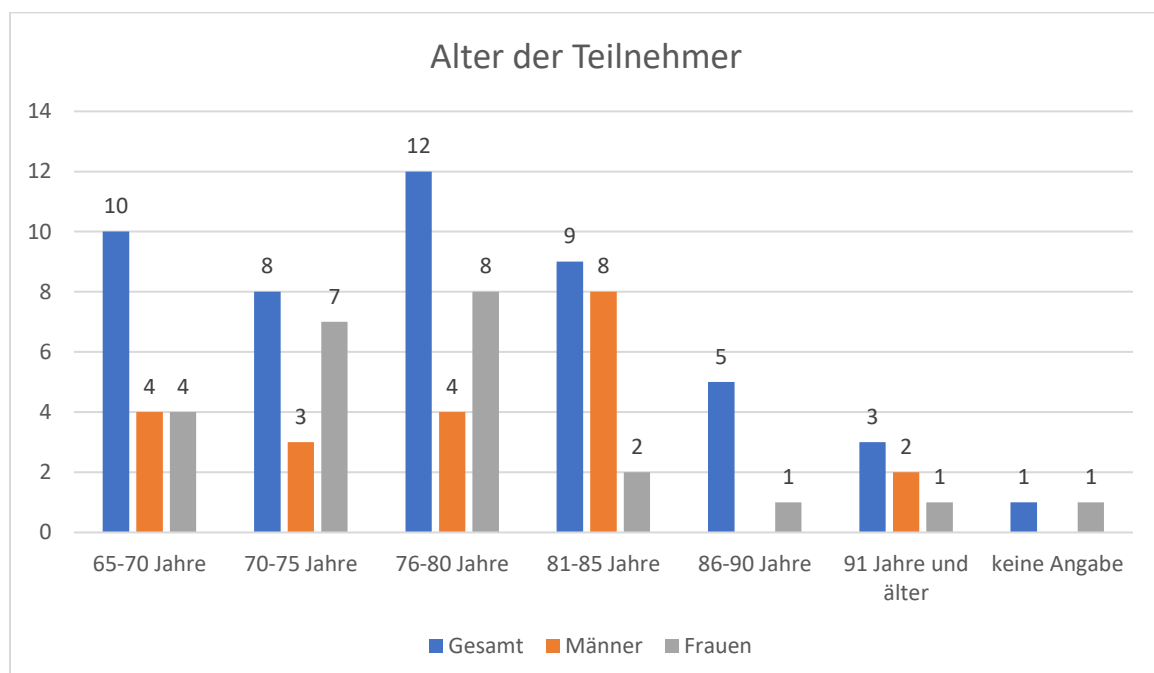
### 2.3.1 Persönliche Angaben

#### *Geschlecht*

An der Befragung haben 23 Männer und 22 Frauen teilgenommen. 51,1 % der Teilnehmer sind somit männlich, 48,9 % weiblich. Das Durchschnittsalter der männlichen Untersuchungsteilnehmer liegt bei 73,6 Jahren, das der weiblichen Untersuchungsteilnehmerinnen bei 75,2 Jahren.

#### *Alter*

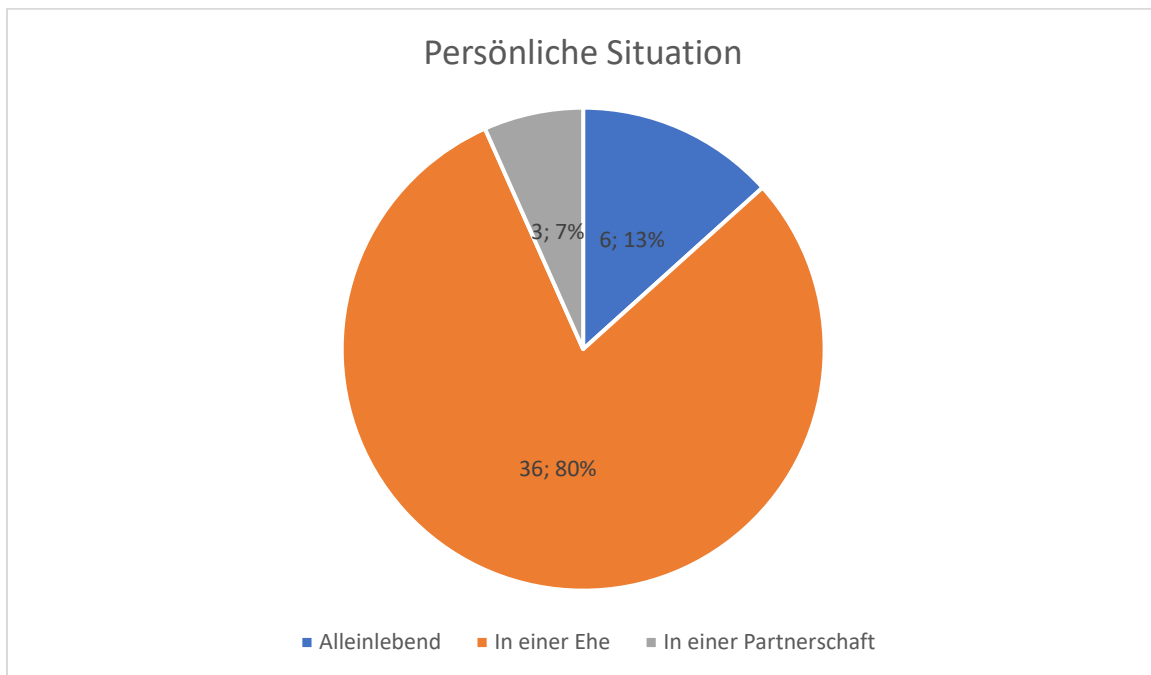
12 der Umfrageteilnehmer sind zwischen 76 und 80 Jahre alt. Dies entspricht einem Anteil von 26,67 %. Zwischen 65 und 70 Jahren sind 10 der Probanden (22,22 %). 20 % der Untersuchungsteilnehmer sind zwischen 81 und 90 Jahre alt, in absoluten Zahlen sind das 9 Personen. 8 Personen (17,78 %) sind zwischen 70 und 75 Jahre alt. 11,11 % waren zwischen 86 und 90 Jahre alt. Den geringsten Anteil waren mit 6,67 % Untersuchungsteilnehmer, welche 91 Jahre und älter sind. Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 78,29 Jahren. Der älteste Teilnehmer ist 91 Jahre alt.



### 2.3.2 Aktuelle Lebenssituation

#### *Persönliche Situation*

Auffallend ist, dass sehr viele Befragte (87 %) in einer Partnerschaft/Ehe leben. Von insgesamt 45 Probanden, waren 36 Personen (80 %) in einer Ehe. 7 % der teilnehmenden Personen gaben an, in einer Partnerschaft zu sein (3 Personen). 13 % (6 Personen) der Befragten leben allein. Die hohe Anzahl in Ehe/Partnerschaft Lebender lässt vermuten, dass hier im Bedarfsfall ein entsprechendes gegenseitiges Unterstützungspotenzial gegeben ist und das Thema Einsamkeit diesen Teil der Befragten weniger betreffen dürfte. Zu beachten ist allerdings auch, dass gerade hochaltrige Paare ein vulnerables Unterstützungspotenzial darstellen, da das Risiko zunimmt, das einer der Partner in der Unterstützungsmöglichkeit ausfällt.



➔ **Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (Ehe/Partner) indirekt**

#### *Direktes soziales Umfeld*

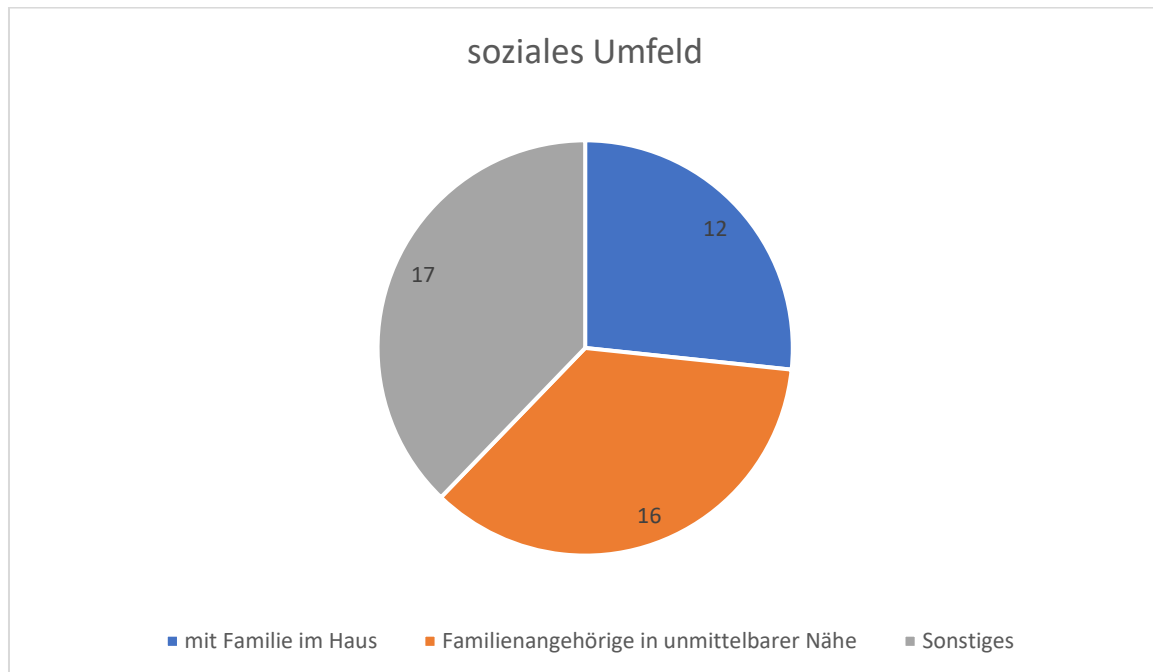
Bei der Befragung gaben 37,78 % an, dass sie weder mit der Familie in einem Haus noch Familienangehörige in unmittelbarer Nähe haben. Dies sind in absoluten Zahlen 17 Personen. Dagegen haben 35,65 %, was 16 Personen entspricht, Familienangehörige in unmittelbarer Nähe. Mit der Familie in einem Haus leben 12 Personen, das sind in etwa 26,67 %. Zusammen genommen haben damit 62,32 % einen wohnumfeldbezogenen familiären Anschluss, der aufgrund der direkten Nähe als Unterstützungspotenzial eingeordnet werden kann. Die knapp 38 % ohne direkten familiären Anschluss dagegen, können auf einen unmittelbaren Rückhalt in der Form nicht bauen.

Daraus lässt sich zum einen schließen, dass für ein Drittel der Interviewten Unterstützungen „Haustür an Haustür“ durch Angehörige in der unmittelbaren Form nicht erfolgen können. Da ein Großteil des Unterstützungsbedarfs von Familienangehörigen getragen wird, kann es für



die nicht unmittelbar bei den Senioren wohnenden Angehörigen als größerer Aufwand eingeordnet werden, den Älteren Unterstützung leisten.

Gleichzeitig ist zum anderen davon auszugehen, dass Angehörige, die in so unmittelbarer Nähe wohnen, stärkeren Belastungen ausgesetzt sind, wenn ein Unterstützungsbedarf besteht.

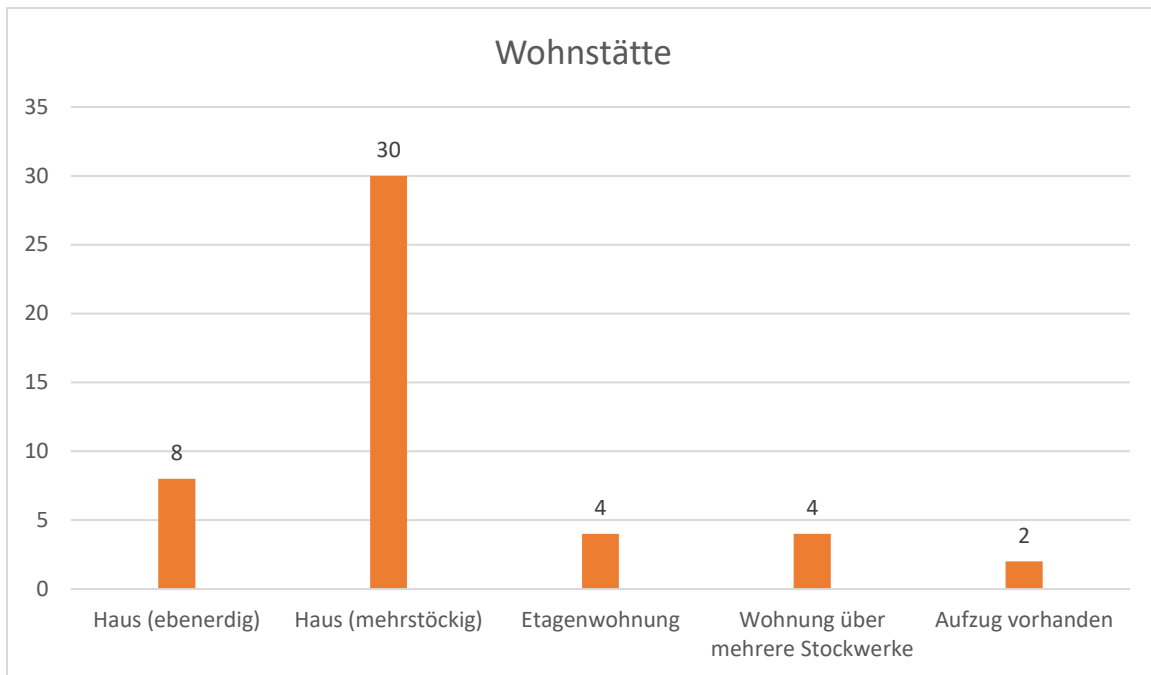


- Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (Angehörige in unmittelbarer Nähe oder im Haus) *indirekt*
- Stärkung nachbarschaftlicher Beziehung *indirekt*
- Niederschwellige Hilfen aufbauen *indirekt*

### *Wohnstätte*

Eine große Mehrheit, in etwa zwei Drittel aller befragter Personen, lebt in einem mehrstöckigen Haus (30 Personen). 8 Personen leben in einem ebenerdigen Haus (17,78%). 8,89 % leben in einer Etagenwohnung und genau so viele in einer Wohnung über mehrere Stockwerke verteilt. Dies entspricht in absoluten Zahlen einer Personenanzahl von jeweils 4 Personen. Nur eine absolute Minderheit von 2 Personen (4,44%) besitzt einen Aufzug. Betrachtet man die Wohnformen der Bergerinnen und Berger, so wohnen ca. 70 % in einem mehrstöckigen Haus. Daraus folgt aber auch ein hoher Unterhaltungsaufwand des Hauses (Reinigung, Gartenarbeit, Winterdienst,...).

Hieraus lässt sich ein gewisser Unterstützungs- bzw. Hilfebedarf ableiten. Diese verbreitete Wohnform verstärkt aber auch den Bedarf an kleinen, seniorengerechten Wohnungen. Diese sind in der Regel barrierefrei und durch eine geringere Wohnfläche mit einem geringeren Unterhaltungsaufwand verbunden.

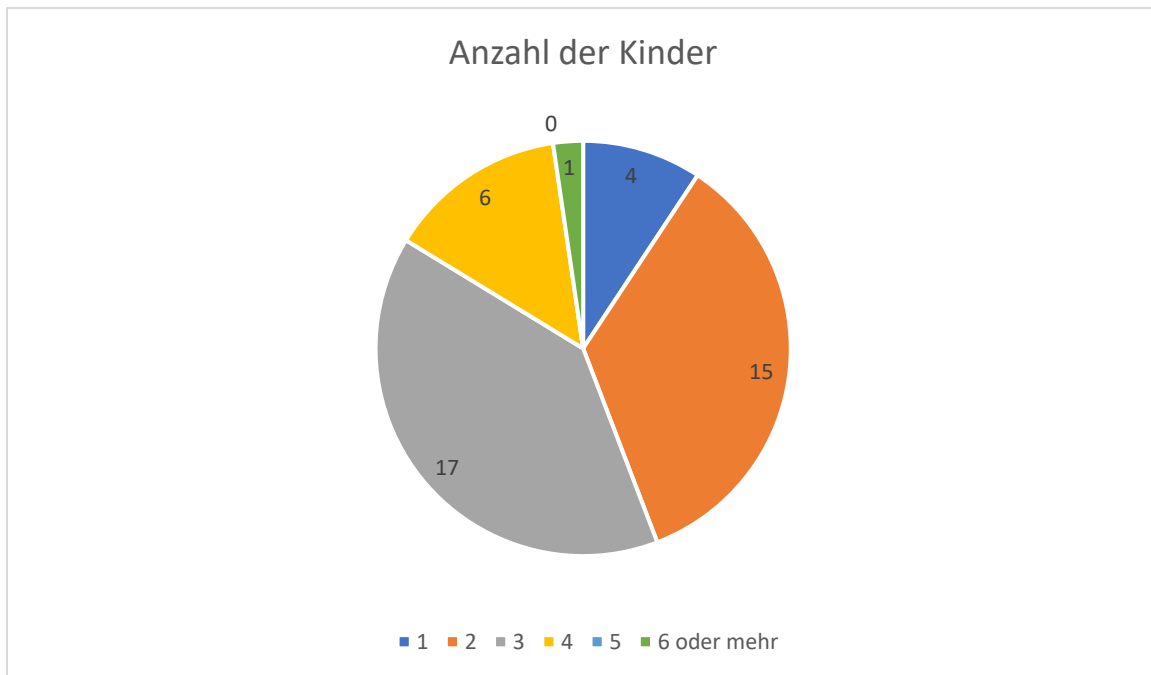


- ➔ Wohnen (Wohnberatung, Barrierefreiheit, Optionen für die Nutzung der angestammten Häuslichkeit, Leistungen in Verbindung mit dem Wohnen (z.B. Garten, Schneeschippen...))
- ➔ Niedrigschwellige Hilfen (*indirekt*)

### *Kinder*

Fast alle Befragte haben Kinder (93,33 %). Der folgenden Abbildung ist zu entnehmen, dass 17 Personen angaben, 3 Kinder haben. Dies entspricht 37,78 %. 2 Kinder haben etwa 33,33 % der Befragten. 6 Person (13,33 %) gaben an 4 Kinder zu haben. 8,89 % haben 1 Kind. In absoluten Zahlen sind dies 4 Personen. Mehr als 4 Kinder wurde nicht angegeben.

Die familiären Strukturen sind aktuell in Berg noch gut vorhanden. Damit ist bei der befragten Gruppe davon auszugehen, dass die Kinder für den regelmäßigen sozialen Kontakt eine Rolle spielen. In Verbindung mit der untenstehenden Frage nach Unterstützung, wird der Großteil von der Hilfe von Familienangehörigen geleistet. Über 90 % der Befragten haben Kinder, sodass diese unterstützend mitwirken können. Dies ist natürlich nur möglich, wenn diese in der Region wohnen.



→ Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger *indirekt*

*Falls Sie bei Alltagstätigkeiten Unterstützung benötigen, wer ist Ihnen jeweils behilflich?*

Laut Datenerhebung hat die überwiegende Zahl der Befragten in den abgefragten Alltagsbereichen keinen Unterstützungsbedarf. 15 Personen benötigen bei allen Alltagstätigkeiten keine Hilfe.

#### Einkaufen

25 Personen (55,56%) kaufen selbstständig ein. Für 13 Befragte (28,89%) kaufen die eigenen Kinder ein. Für 3 Untersuchungsteilnehmer wird von sonstigen Personen eingekauft, während für 2 Personen Nachbarn die Einkäufe erledigen. Dienstleister werden von zwei Personen beauftragt. Eine Person machte darüber keine Angaben.

#### Kochen

31 Befragte benötigen keinen Unterstützungsbedarf beim Kochen. 5 Personen (11,11%) werden von ihren eigenen Kindern beim Kochen unterstützt. Für 3 Leute kocht eine andere Person (6,67%). Eine Person gab hierüber keine Angaben an.

#### Wäsche

31 Personen 68,89% gaben keinen Unterstützungsbedarf beim Wäsche machen an. Für 4 Personen (8,89%) waschen die eigenen Kinder die Wäsche. Sonstige Personen waschen für 3 Personen und 2 Personen bestellen hierfür einen Dienstleister.

#### Putzen

28 Befragte (62,22 %) benötigen keinen Unterstützungsbedarf beim Putzen. 8 (17,78%) der befragten Personen nehmen Dienstleister in Anspruch. 3 Probanden (6,67%) bekommen

Unterstützung von ihren eigenen Kindern, 2 (4,44%) von sonstigen Personen. Eine Person machte hierüber keine Angaben.

#### Winterdienst

25 Personen (55,56%) benötigen beim Winterdienst keine Hilfe. 7 Probanden (15,56%) nehmen die Hilfe ihrer Kinder an. Jeweils 4 Personen (8,89%) fragen den Nachbarn oder bestellen einen Dienstleister. Eine Person bekommt Hilfe von einer sonstigen Person und eine weitere machte keine Angaben.

#### Gartenarbeit

Wie auch beim Winterdienst benötigen 25 Personen (55,56%) keine Hilfe. Acht der Befragten (17,76%) bekommen Hilfe von ihren eigenen Kindern. 7 Personen beauftragen einen Dienstleister für die Gartenarbeit und eine Person eine sonstige Person.

#### Fahrdienste

29 Personen (64,44%) benötigen für Fahrdienste keine Unterstützung und fahren selbst. 5 Personen nehmen Hilfe von ihren eigenen Kindern an. Jeweils 3 Personen bekommen von den Nachbarn, Sonstigen Personen und Fahrdienste Hilfe. Eine Person erhält von einem Freund Unterstützung.

#### Antragshilfen

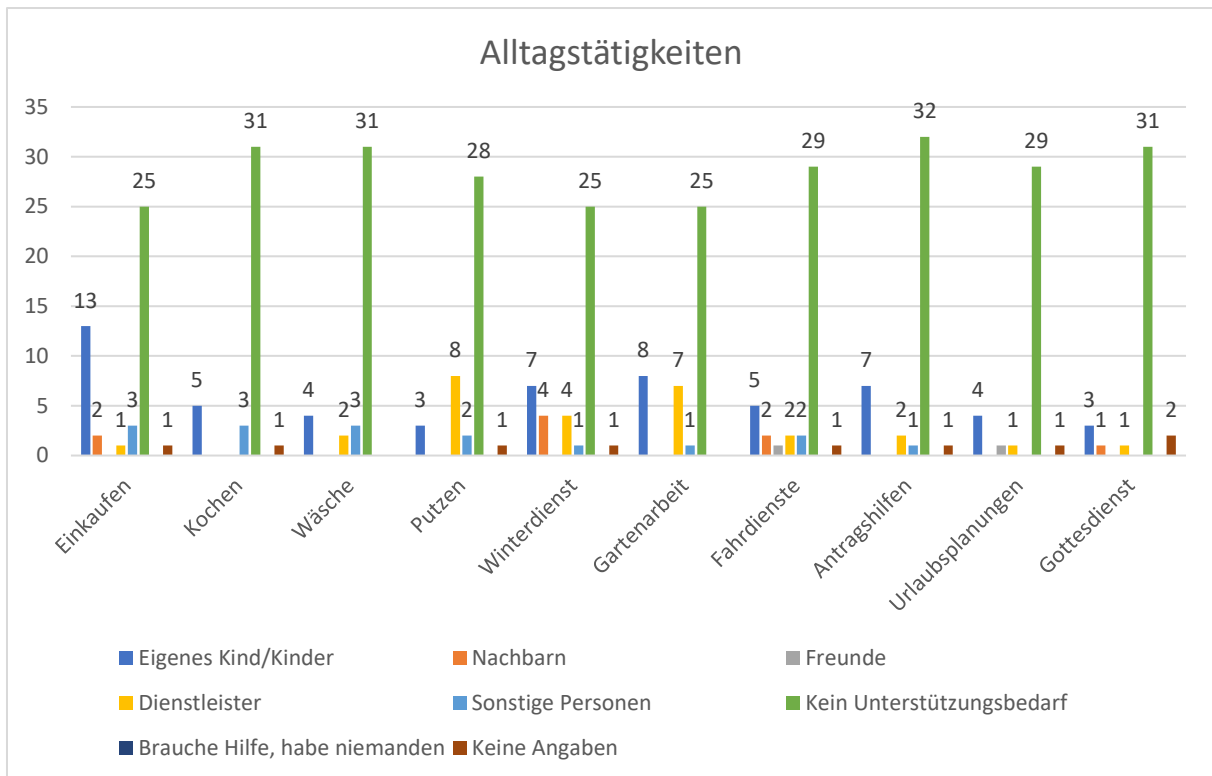
32 Personen (71,11%) benötigen keine Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen. 7 Personen bekommen in diesem Gebiet Unterstützung von ihren Kindern. Dienstleister werden von 2 Personen in Anspruch genommen. Eine Person machte keine Angabe.

#### Urlaubsplanung

29 Personen (64,44%) benötigen bei der Urlaubsplanung keine Hilfe. 4 Probanden nehmen die Hilfe ihrer Kinder in Anspruch. Dienstleister und Freunde sind für jeweils eine Person eine große Hilfe. Eine Person machte keine Angaben.

#### Gottesdienst

31 Personen (68,89%) benötigen keine Hilfe bei Gottesdiensten. 3 Personen nehmen die Hilfe ihrer Kinder in Anspruch. Dienstleister und Nachbarn sind für jeweils 2 Personen eine Unterstützung. 2 Personen enthielten sich.



Diejenigen, die Unterstützung in Anspruch nehmen, brauchen sie vor allem beim Einkaufen (20 Personen), gefolgt von Winterdienst (16), Putzen (13) und Gartenarbeit (8) sowie Fahrdienste (12).

Die Unterstützung erfolgt vor allem durch die Kinder (bei 17 Befragten). Diese sind in allen abgefragten Alltagstätigkeiten für die Eltern aktiv (vor allem Einkaufen, Gartenarbeit, Antragshilfen, Winterdienst), gefolgt von der Unterstützung durch Dienstleister (bei 16 Befragten) (v.a. Putzen, Gartenarbeit, Winterdienst). Nachbarn unterstützen ebenfalls (bei 9 Befragten), vor allem bei den Themen Winterdienst, Fahrdienste und Einkaufen. Sonstige Personen (bei 4 Befragten) im Bereich Einkaufen, Kochen, Wäsche. Freunde fallen als Hilfegeber bei Alltagstätigkeiten kaum ins Gewicht.

Sieben Person gaben an, Hilfe zu benötigen und dafür keine Person zu haben, die diese Hilfe übernimmt. Hierunter wurden folgende Hilfestellungen benötigt: Online-Banking, Internet (Digitalisierung), Fahrten zum Gottesdienst sowie Rausstellen der Mülltonnen.

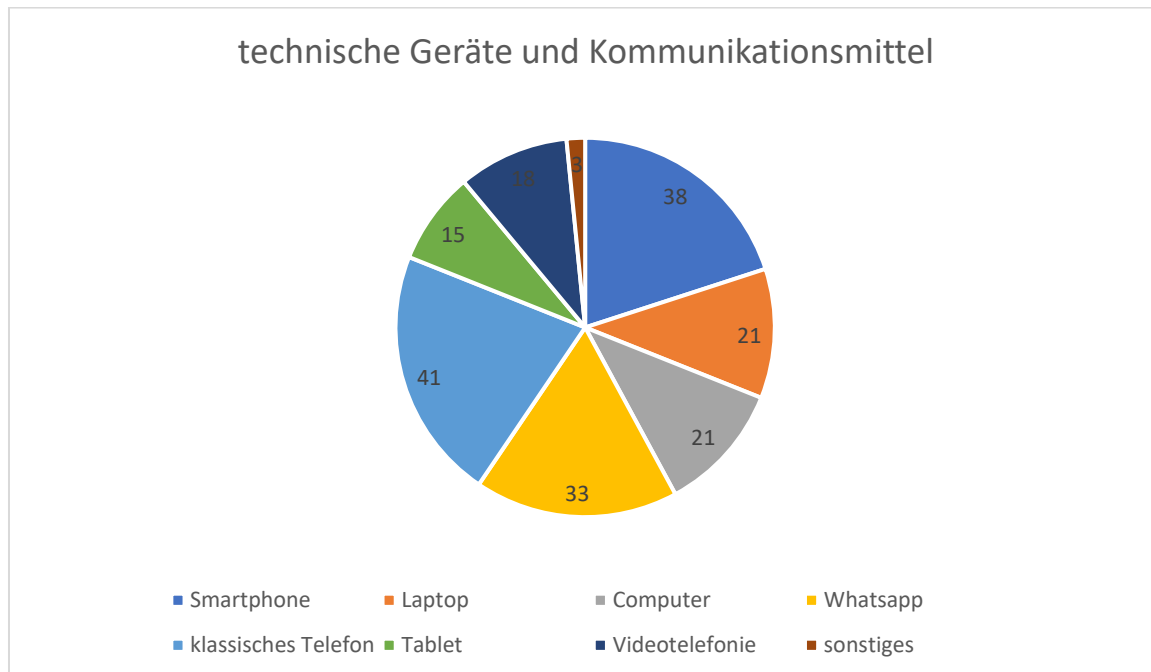
- Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger
- Dienstleistungsangebote (v.a. Putzen, Garten, Winterdienst)
- Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (Alltagsunterstützung)

*Welche „modernen“ technischen Geräte und Kommunikationswege nutzen Sie?*

Die befragten Berger nutzen fast alle das „klassische“ Telefon (22 %), um in Kommunikation zu treten. Vergleichsweise viele Befragte nutzen bereits auch ein Smartphone (20 %) und die Kommunikationsmöglichkeit über Whatsapp. Die Möglichkeit der Videotelefonie wird von 9 % genutzt.

Die Nutzung eines Laptops oder Computers ist weniger stark verbreitet, wird aber auch bei 11 % als technisches Gerät genutzt. Jeder Dritte nutzt auch ein Tablet.

Die Abfrage zeigt bereits eine vielfältige Nutzung der abgefragten Felder. Auch scheint der Anschluss für viele an neue Medien geschafft. Jedoch nutzen auch 4 Personen außer dem klassische Telefon keine weiteren Möglichkeiten.

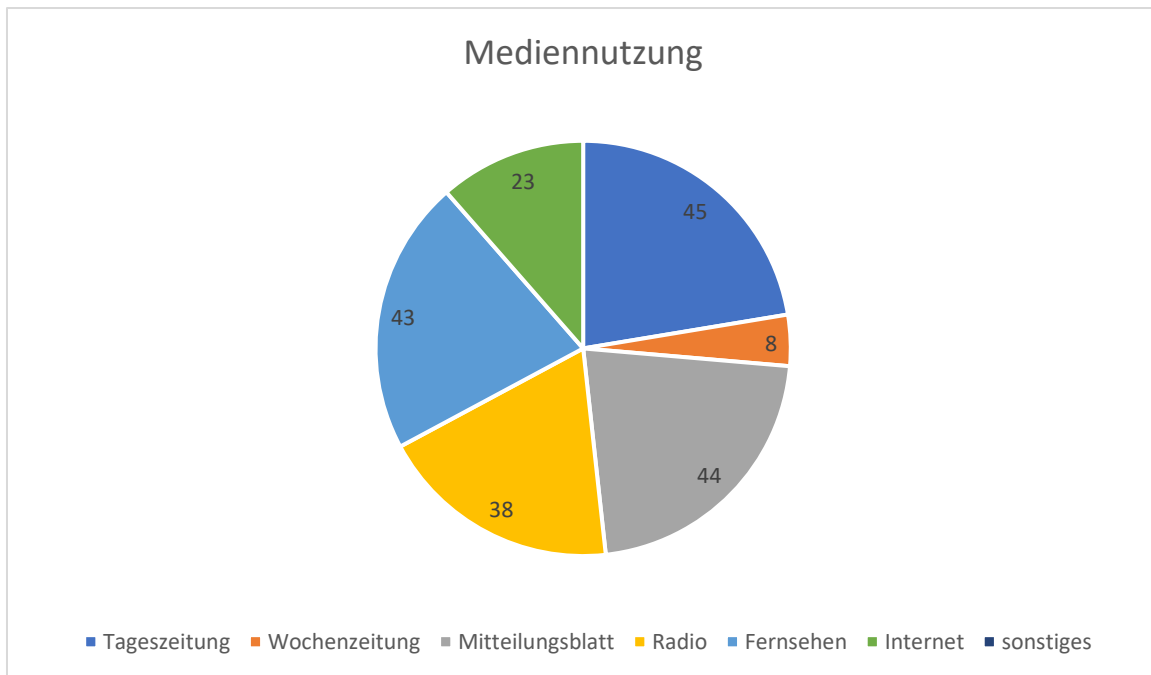


→ **Einstiegsoptionen für Nichtnutzer von modernen Kommunikationsmitteln und technischen Geräten (geringe Priorität)**

*Welche Medien nutzen Sie regelmäßig, um Informationen zu bekommen?*

Alle Personen, welche an der Umfrage teilnahmen, nutzen, um Informationen zu bekommen die Tageszeitung. Nahezu alle Personen, 97,78 %, informieren sich über das Mitteilungsblatt der Gemeinde Berg. Weitere 43 Personen (95,56 %) schauen Fernsehen, um auf dem neusten Stand der Ereignisse zu bleiben. 84,44% hören Radio. Dies entspricht einer absoluten Zahl von 38. 11 % (23 Personen) suchen im Internet nach Nachrichten. Die Wochenzeitung nutzen 8 Personen und somit 17,78 %.

Somit zeigt sich insgesamt ein vielfältiges Bild der Mediennutzung durch einen Großteil der Befragten. Das Mitteilungsblatt ist in der Altersgruppe ein gängiger Informationskanal für örtliche Themen. Lediglich die Nutzung des Internets liegt stärker zurück, wird aber auch bereits von gut jedem zweiten genutzt.

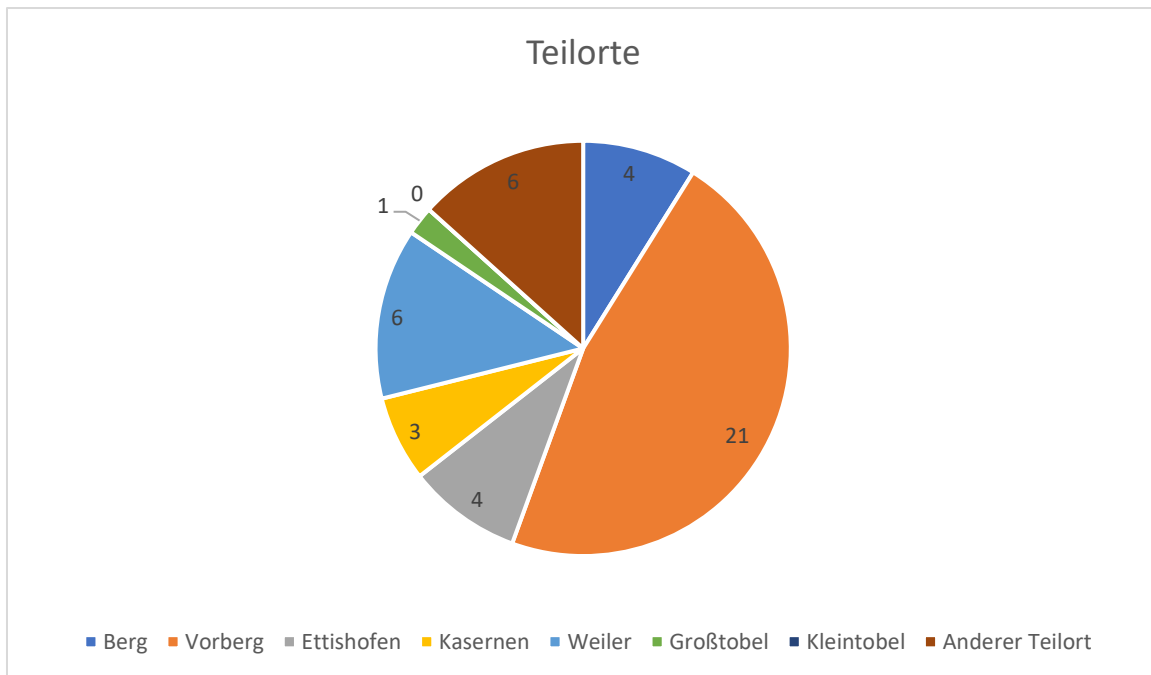


➔ Nutzung des Internets fördern (geringe Priorität)

### 2.3.3 Wohnsituation

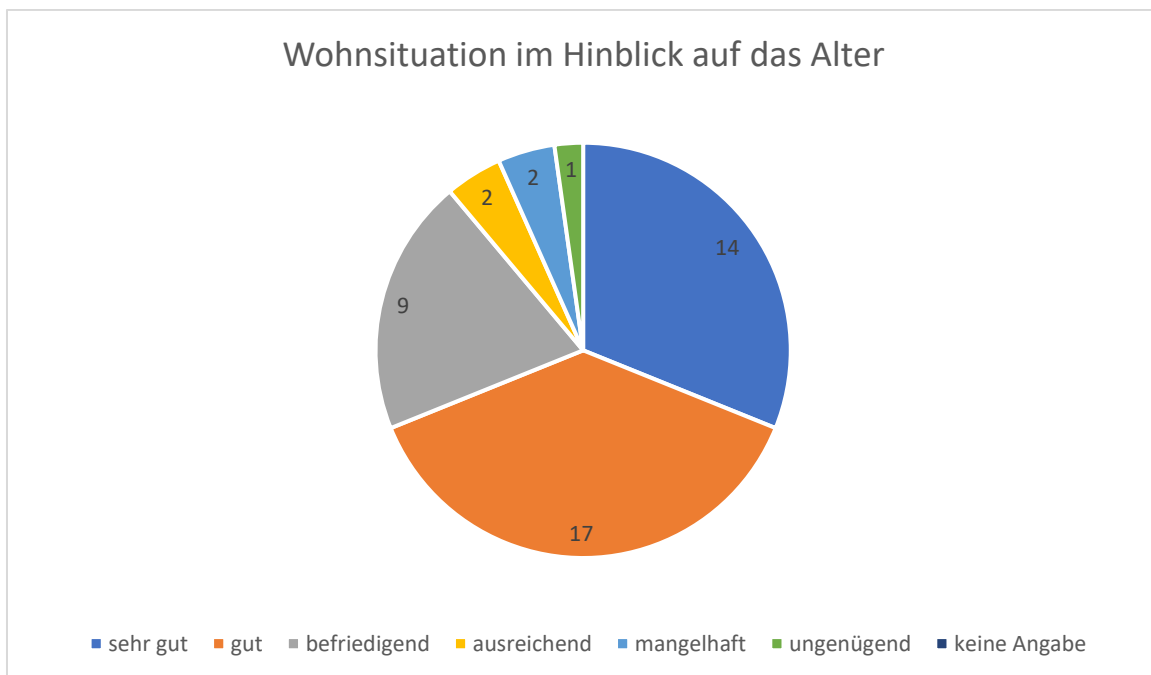
*In welchem Teilort wohnen Sie?*

Beinahe die Hälfte (46,67 %) aller Interviewten leben in Vorberg. In einer absoluten Zahl ausgedrückt entspricht das 21. Von Weiler und anderen Teilorten von der Gemeinde Berg haben jeweils 6 Personen (13,33 %) an der Umfrage teilgenommen. Berg und Ettishofen sind mit jeweils 4 Personen (8,89 %) in der Umfrage vertreten. 6,67% der Interviewten sind wohnhaft in Kasernen. Eine Person kommt aus Großtobel. Sechs Personen wurden aus dem Außenbereich befragt. Aus Kleintobel ist keine Person in der Umfrage vertreten. Die Befragung kann somit als repräsentativ für die Bevölkerungsverteilung der Ortsteile bewertet werden.



Wie bewerten Sie (von Schulnoten von sehr gut „1“ bis ungenügend „6“) Ihre eigene Wohnsituation im Hinblick auf das Alter?

14 Personen (31,11%) schätzen ihre Wohnsituation im Hinblick auf das Alter sehr gut ein. Etwa ein Drittel (37,78%) schätzen sie als gut ein. 9 Personen sind der Meinung, dass es befriedigend sei. Für ausreichend und mangelhaft halten sie jeweils 2 Personen. Eine Person schätzt die Wohnsituation im Hinblick auf das Alter auf ungenügend.





Damit ergibt sich das Gesamtbild, dass zwei Drittel der Berger ihre Wohnsituation im Hinblick auf das Alter als „sehr gut“ oder „gut“ einschätzen, jedoch ein Drittel als befriedigend oder schlecht.

Im Vergleich dazu ist die Wohnberatung bei fast 70% der Befragten als Beratungsangebot bei problematischen Wohnsituationen für das Alter nicht bekannt (s.U.)

→ Wohnen (Barrierefreiheit, Wohnberatung, Optionen für die Nutzung der angestammten Häuslichkeit, Infos zu alternativen Wohnformen, Leistungen in Verbindung mit dem Wohnen – z.B. Garten, Winterdienst (s.O.)

→ Informationsaufbereitung- und Vermittlung (Wohnberatung)

*Wie beschwerlich sind folgende Wohnsituationen für Sie?*

#### Treppen

30 Personen (66,67 %) sehen die Treppe als nicht beschwerlich an. Für 13 Personen (28,89 %) ist sie beschwerlich. Für eine Person sogar sehr beschwerlich. Bei einer Person ist eine Treppe nicht vorhanden.

#### Ein- und Ausstieg in die Badewanne

Für 21 Personen ist der Ein- und Ausstieg in die Badewanne nicht beschwerlich. 8 Personen machten hierüber keine Angaben. Für 6 Personen ist es beschwerlich und für 5 Personen sogar sehr beschwerlich. 5 Personen haben keine Badewanne.

#### Ein- und Ausstieg in die Dusche

Für 42 Personen ist der Ein- und Ausstieg in die Dusche nicht beschwerlich. 2 Personen finden dies sehr beschwerlich. Eine Person machte hierüber keine Angaben.

#### Toilettenhöhe

Für 39 Personen ist die Toilettenhöhe nicht beschwerlich. 6 Personen machten hierüber keine Angaben.

#### Schwellen und Barrieren

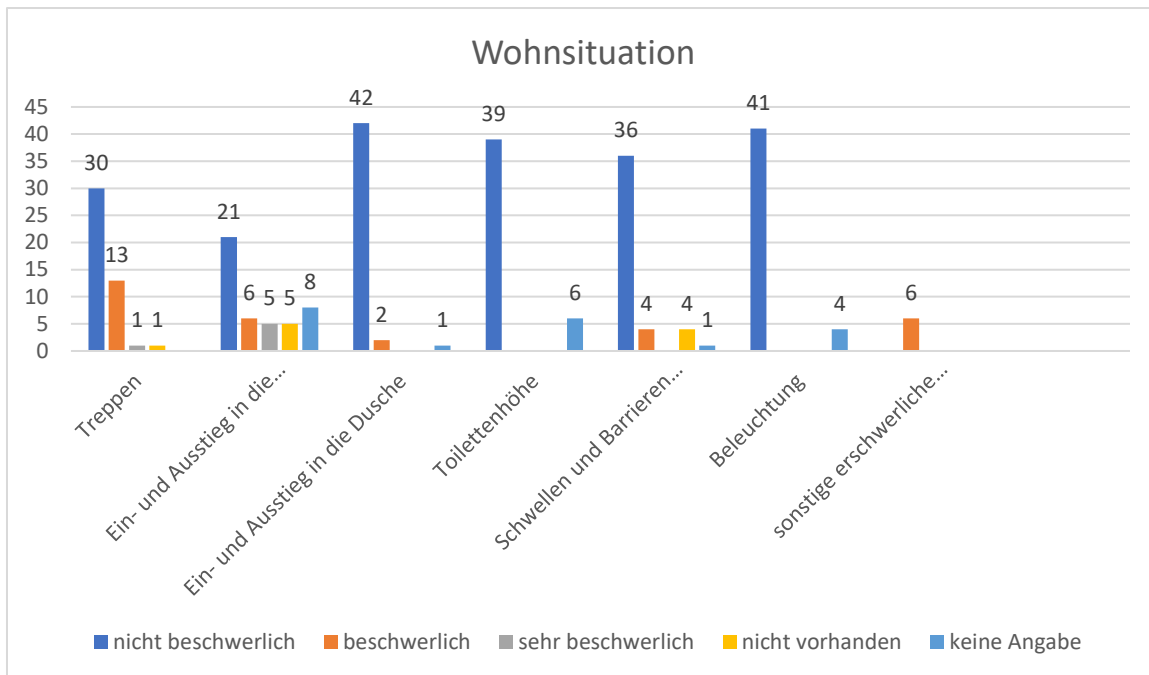
40 Personen haben keine Schwellen oder Barrieren bzw. haben damit keine Probleme. 4 Personen hingegen finden diese in ihrer Wohnsituation beschwerlich. Eine Person hat keine Angaben gemacht.

#### Beleuchtung

41 Personen finden die Beleuchtung nicht beschwerlich. 4 Personen machten keine Angaben.

#### Sonstige beschwerliche Einrichtungen

4 Personen gaben beschwerlich an.



*Welche Hilfsmittel nutzen Sie zuhause in folgenden Bereichen:*

Die Befragten gaben folgende Hilfsmittel an:

**Treppen:**

- Treppenlift (2)
- Geländer (9)
- Aufzug (1)

**Bad:**

- extra Handgriffe (1)

**Schwellen und Barrieren:**

- keine Teppiche mehr in der Wohnung (1)

**Beleuchtung:**

- Bewegungsmelder (1)

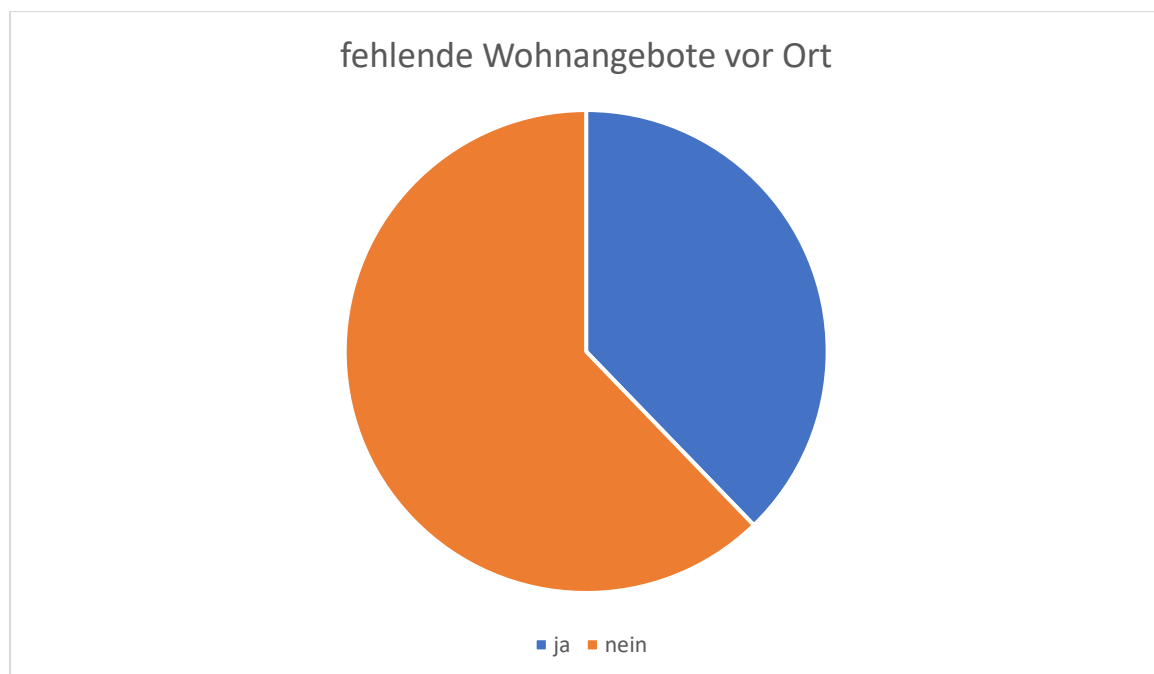
28 Personen machten hierzu keine Angaben.

Bezüglich der Ausstattung der Wohnlichkeit ordneten die betroffenen Befragten vor allem Treppen (14 Personen; sowie 6 Personen Treppen in Keller oder Dach bzw. Außentreppen) und der Ein- und Ausstieg in die Badewanne (11 Personen) sowie Schwellen und Barrieren (4 Personen) als „beschwerlich“ oder „sehr beschwerlich“ ein. Die anderen Bereiche wurden als weit überwiegend nicht beschwerlich eingeordnet.

Für die genannten Barrieren bietet sich die Beratung durch eine Wohnberatung an, die, wie erwähnt, fast 70 % der Befragten bislang nicht bekannt ist. Des Weiteren können Barrieren auch durch gewisse Hilfsmittel und Maßnahmen gemindert/ausgeglichen werden. Ein Teil der Befragten hat in einzelnen Bereichen Maßnahmen ergriffen (8 Personen bezüglich der Treppe, 4 Personen im Bad, 4 Personen bei der Beleuchtung, 1 Person bzgl. Schwellen und Barrieren). Obwohl bestimmte Gegebenheiten von einem Teil der Befragten als (sehr) beschwerlich eingeordnet wurden, hat der geringere Teil der Befragten bereits etwas dagegen unternommen.

- Wohnen (Barrierefreiheit, Hilfsmittel, Wohnberatung, Optionen für die Nutzung der angestammten Häuslichkeit, Infos zu alternativen Wohnformen)
- Informationsaufbereitung- und Vermittlung (Hilfsmittel, Barrierefreiheit)

*Fehlen Ihnen Wohnangebote vor Ort in Bezug auf das Alter?*



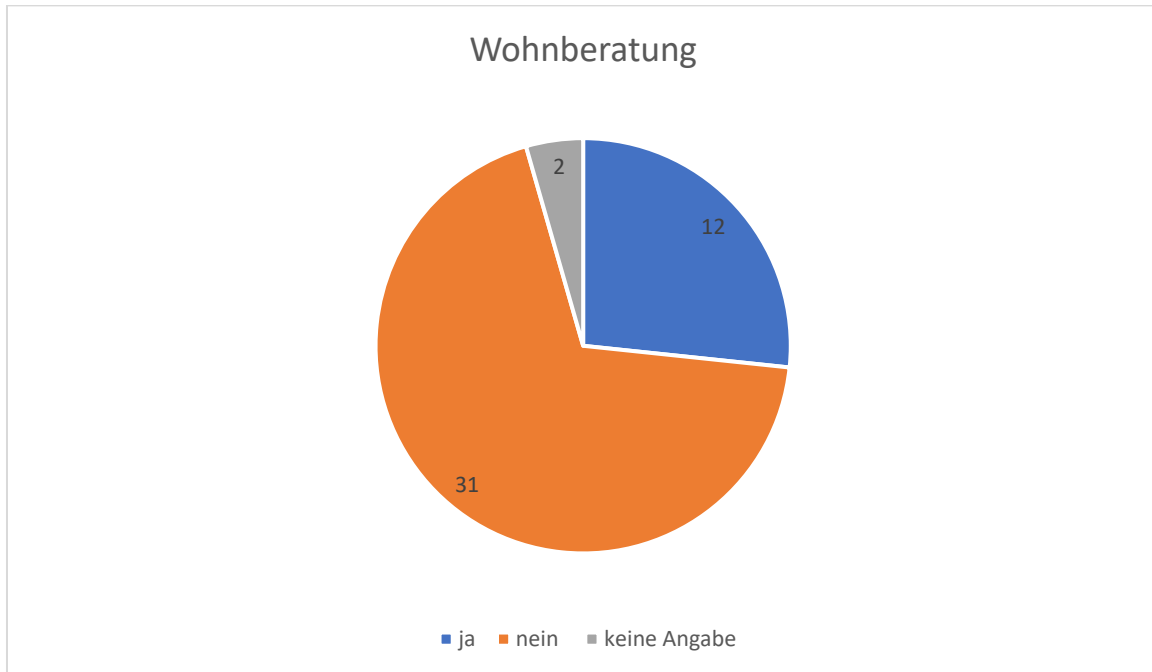
Mehr als einem Drittel (37,78 %) der Befragten fehlen Wohnangebote vor Ort in Bezug auf das Alter. Folgende Wohnungsangebote fehlen nach Angaben der Befragten in Berg:

- betreutes Wohnen (12)
- Pflegeheim (3)
- Tagespflege (1)
- (behindertengerechtes) Wohnen in kleineren Wohnungen (4)
- Wohnungsvermittlung (1)

- Wohnen (Betreutes Wohnen, barrierefreie kleine Wohnungen, Wohnungsvermittlung)
- Einrichtungsbezogene pflegerische Versorgung (Pflegeheim, Tagespflege)

### *Kennen Sie die Wohnberatung?*

68,89 % kennen die Wohnberatung nicht. Dies sind in absoluten Zahlen ausgedrückt 31 Personen. 12 Personen kennen die Wohnberatung, dies sind 26,67%. 2 Personen machten hierzu keine Angaben.



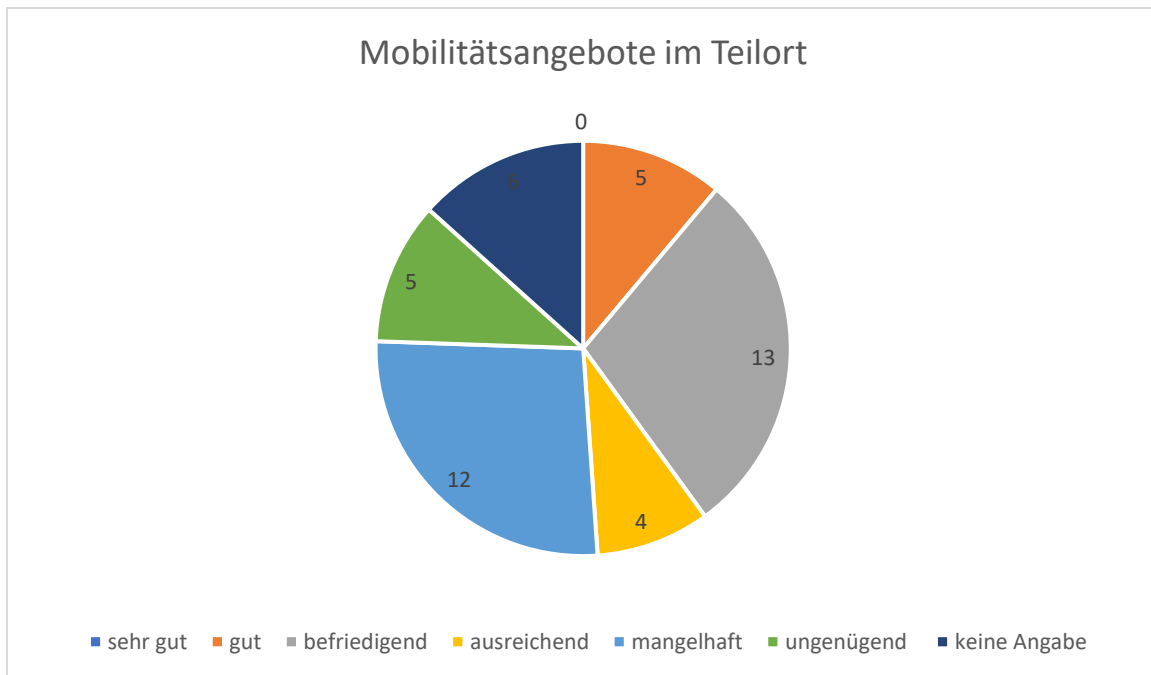
Die Anpassung des Wohnraumes stellt nicht nur im Akutfall, sondern auch aus präventiven Gesichtspunkten (Unfälle vermeiden, eigen Mobilität erhalten, Selbständigkeit erhalten) ein wichtiges Themenfeld dar. Die Möglichkeiten dazu sollten stärker bekannt gemacht werden, gerade wenn viele in der Bevölkerung im Eigenheim und in mehrstöckigen Häusern leben.

➔ [Informationsaufbereitung- und Vermittlung \(Wohnberatung\)](#)

### 2.3.4 Mobilität

*Wie bewerten Sie (analog Schulnotensystem) die Mobilitätsangebote in Ihrem Teilort (ÖPNV, Fahrdienste)?*

28,89 % (13 Personen) finden die Mobilitätsangebote in ihrem Teilort befriedigend. 12 Personen (26,67 %) empfinden diese als mangelhaft. Gut und ungenügend gaben jeweils 5 Personen (11,11 %) an. Ausreichend finden es 8,89 %. In absoluten Zahlen ausgedrückt 4 Personen. 6 Personen machten hierzu keine Angaben.



Bezüglich der prof. Mobilitätsangebote (ÖPNV, prof. Fahrdienste) wurde gefragt, wie die Personen die Angebote für ihren jeweiligen Teilort benoten. Die Durchschnittsnote derer, die hier eine Angabe gemacht haben (39 Personen), liegt bei einer knappen 4 (3,97).

➔ [Mobilität \(ÖPNV und Angebote prof. Fahrdienste in den Teilorten\)](#)

*Wie oft verlassen Sie Ihre Wohnung für die genannten Aktivitäten?*

#### Einkaufen

31 Personen verlassen mind. 1-2 Mal pro Woche ihre Wohnung um einkaufen zu gehen. 10 Personen gehen täglich einkaufen. 2 Personen kaufen weniger als 1 Mal die Woche ein. Fast nie einkaufen geht eine Person. Eine weitere macht keine Angaben.

#### Spaziergang

23 Personen (51,11%) der Probanden gehen täglich spazieren. 20 Befragte gehen mind. 1-2 Mal pro Woche spazieren. Jeweils 1 Person geht seltener als 1 Mal pro Woche und fast nie.

#### Garten

33 Personen gehen täglich in den Garten. 6 der Befragten gehen mind. 1-2 Mal pro Woche. Seltener als 1 Mal pro Woche in den Garten gehen 5 Personen. 1 Person macht keine Angaben.

#### Kirche

18 Probanden gehen fast nie in die Kirche. 12 Personen gehen seltener als 1 Mal pro Woche. Mindestens 1-2 Mal pro Woche gehen 8 Personen. 6 Personen machen hierzu keine Angabe. Lediglich eine Person geht täglich.

## Verein

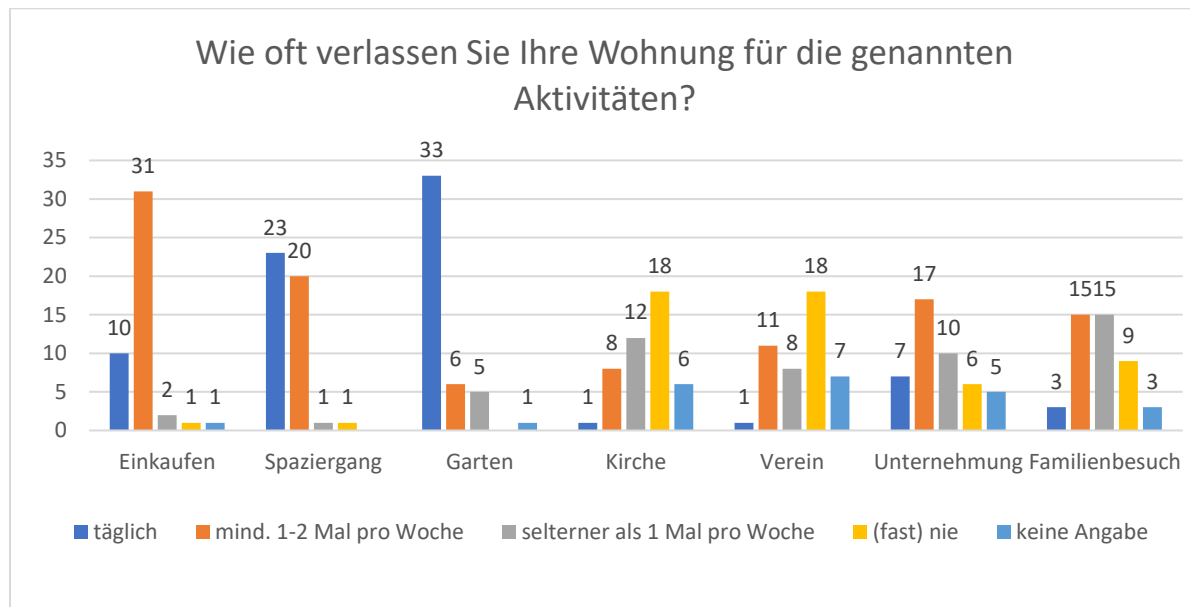
18 Befragte gehen fast nie in einen Verein. 11 Personen besuchen mind. 1-2 Mal pro Woche einen Verein ihrer Wahl. 17,78% (8 Personen) gehen seltener als 1 Mal pro Woche. 7 Personen machten hierüber keine Angaben. Eine Person besucht täglich einen Verein.

## Unternehmung

17 Personen verlassen mind. 1-2 Mal pro Woche das Haus für Unternehmungen. 10 Personen gehen seltener als 1 Mal pro Woche aus. 7 Personen verlassen hierfür täglich das Haus. Fast nie gehen 6 Personen für Unternehmungen aus dem Haus. 5 Personen machten hierüber keine Angaben.

## Familienbesuche

Jeweils 15 Personen besuchen ihre Familie mind. 1-2 Mal pro Woche oder seltener als 1 Mal pro Woche. 9 Personen besuchen ihre Familie fast nie. Täglich besuchen 3 Personen ihre Familie. Genauso viele machten hierüber keine Angaben.



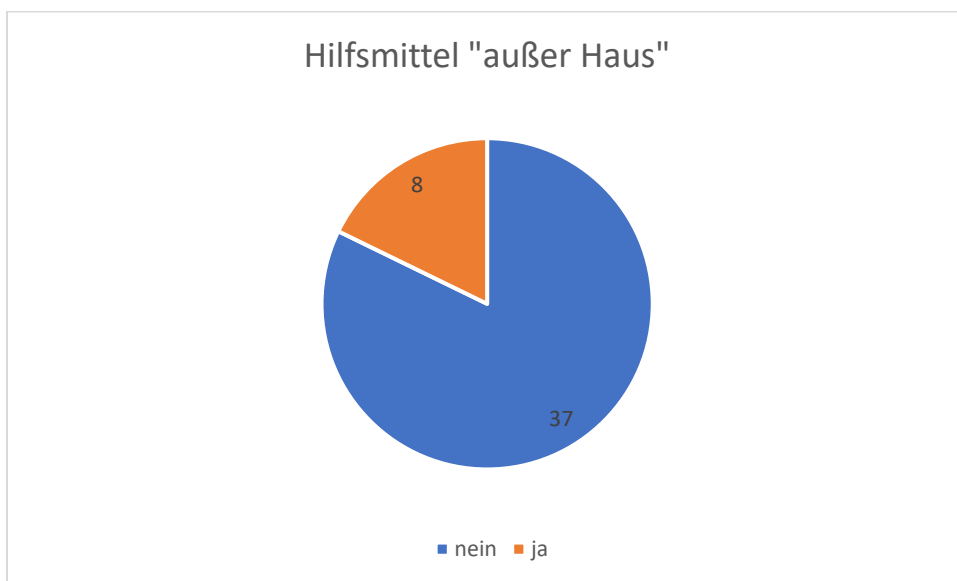
Alle Befragten, die hierzu eine Angabe gemacht haben, verlassen ihre Häuslichkeit für mindestens drei der abgefragten Aktivitäten. Fast alle Befragten verlassen ihre Häuslichkeit täglich (37 Personen) oder mindestens 1-2 Mal pro Woche (8 Personen). Die eigene Wohnung wird am häufigsten für den eigenen Garten verlassen (33 Personen täglich, 6 Personen 1-2 Mal wö.) und für Spaziergänge (23 Personen tägl., 20 Personen 1-2 Mal Wö.), gefolgt vom Einkaufen (10 Personen täglich, 31 Personen 1-2 Mal wöchentlich).

Weitere vorrangige Gründe, regelmäßig die Wohnung zu verlassen, sind für 34 Personen Unternehmungen (7 tägl., 17 1-2 Mal pro Wo, 10 seltener als 1 Mal pro Wo) sowie für 33 Personen Familienbesuche (3 täglich, 15 1-2 Mal pro Woche, 15 seltener als 1 mal pro Woche). Die Kirche wird von 21 Personen aufgesucht (1 tägl., 8 1-2 Mal wö, 12 seltener als ein Mal/Woche). Auch Vereine spielen bei 20 Personen eine Rolle (1 tägl, 8 1-2 Mal wö, 8 seltener als ein Mal/Woche).

- Gesundheitsförderung und Teilhabe (Spaziergänge, Unternehmungen, soziale Kontakte, Kirche, Vereinsaktivitäten)
- Nahversorgung (Einkaufen im Geschäft)
- Mobilität (Fahrten zur Nahversorgung)
- individueller Unterstützungsbedarf im Garten *indirekt*

*Benutzen Sie Hilfsmittel „außer Haus“ /z.B. Rollator, Gehhilfe)?*

37 (82,2 %) der Befragten gaben an keine Hilfsmittel zu benutzen. Acht Personen (17,7 %) benutzen außer Haus ein Hilfsmittel in Form einer Gehhilfe bzw. eines Rollators.

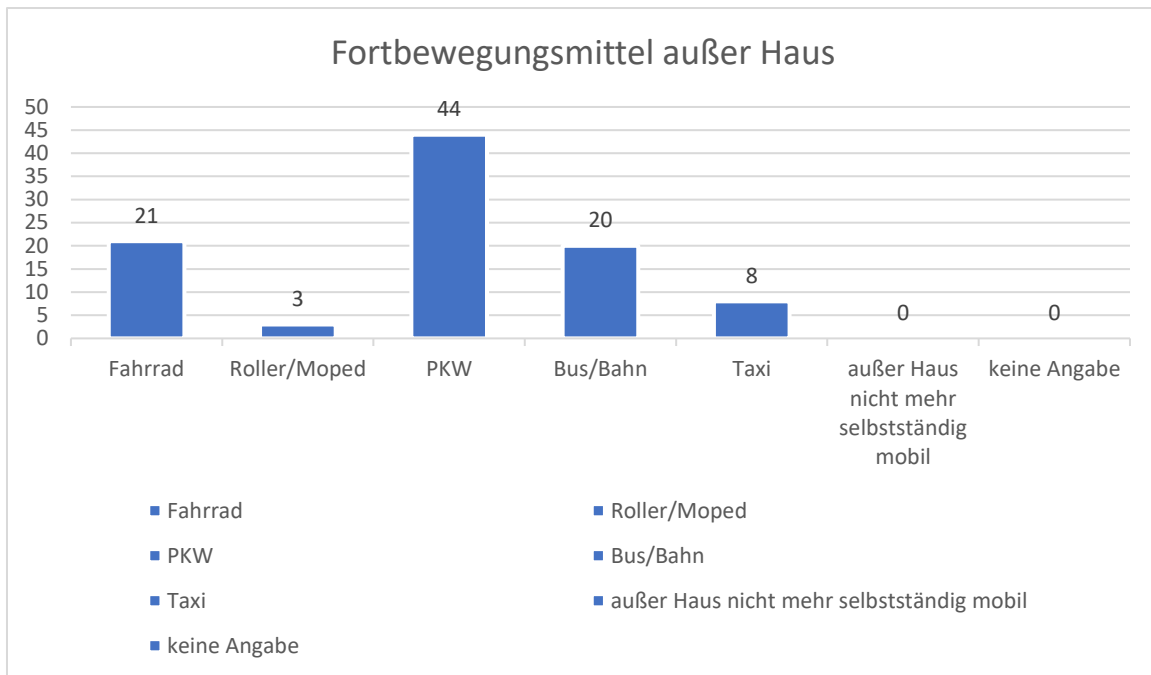


- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (Hilfsmittelgeeignet) *indirekt*

*Fahren Sie noch selbstständig...*

Alle Befragten sind außer Haus selbstständig mobil. Fast alle Befragten (97,78%) sind mit dem PKW unterwegs. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten (46,67 %, 21 Personen) nutzt das Fahrrad. 44,44 % nehmen den Bus oder die Bahn.

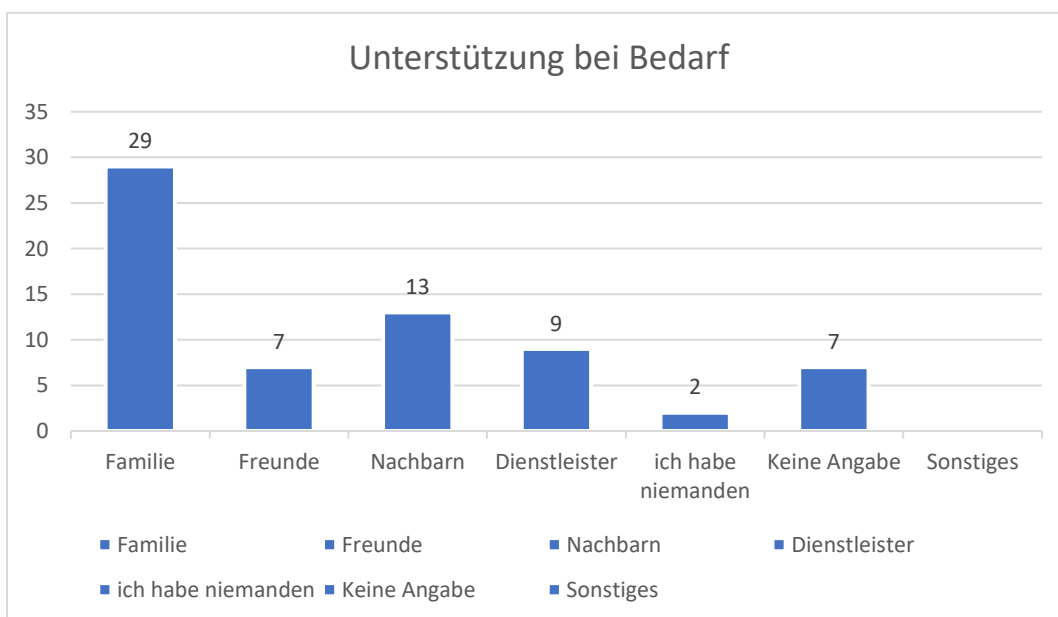
Lediglich 17,78 % (8 Personen) geben an, das Taxi zu nutzen und 3 Personen fahren mit dem Roller oder Moped.



- ➔ **Mobilität und Gesundheitsförderung (Stärkung der Fahrradmobilität (Wege, Sicherheit); PKW-Mobilität als Ressource nutzbar?; Fahrsicherheit im PKW)**
- ➔ **weitere Mobilitätsangebote ausbauen (indirekt)**

*Wer unterstützt Sie bei Bedarf, wenn Sie irgendwo hin wollen/müssen?*

64,45 % der Befragten (29 Befragte) werden von ihrer Familie unterstützt, während knapp 29% (28,89%, 13 Personen) Hilfe von den Nachbarn annehmen. Dienstleister nehmen 9 Personen (20%) in Anspruch. Freunde unterstützen bei 7 Personen. 2 Personen gaben an, niemanden zu haben, der sie hier unterstützen kann. Bei dieser Frage machten 7 Personen keine Angabe.



- ➔ **Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger**

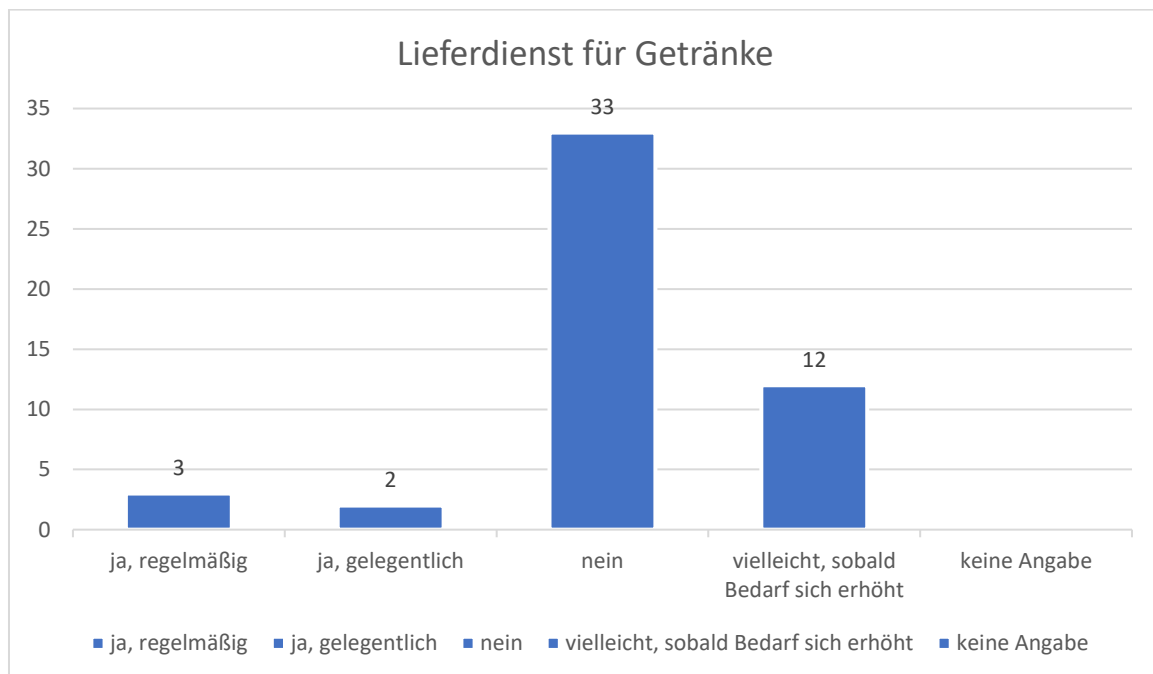


- Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (Mobilität)
- Dienstleistungsangebote (Fahr- und Begleitdienste)
- Niedrigschwellige Hilfe (Fahr- und Begleitdienste)

### 2.3.5 Versorgung im Bereich Mahlzeiten

#### *Ich nutze einen Lieferdienst für Getränke*

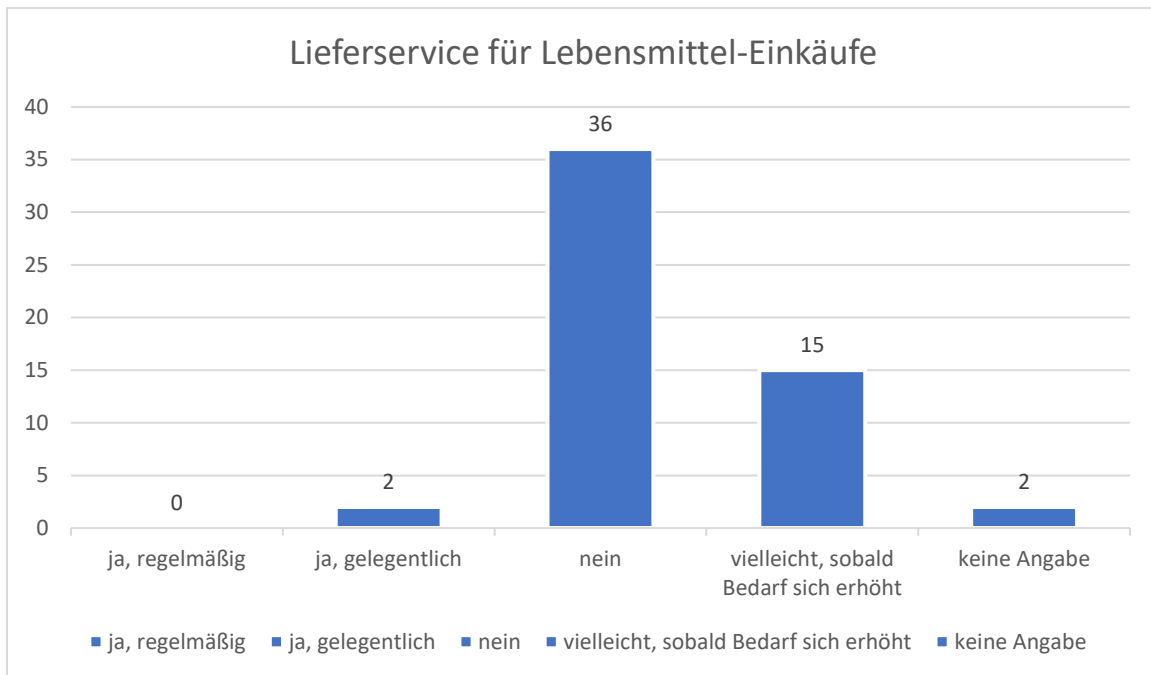
73,33% der Probanden nutzen derzeit keinen Lieferdienst für Getränke. 26,67% würden vielleicht einen Lieferdienst benutzen, sobald sich ihr Bedarf erhöht. 3 Personen nutzen derzeit regelmäßig den Getränkedienst, Gelegentlich nutzen ihn 2 Personen. Damit wird diese Leistung bislang wenig genutzt, scheint aber für mehr als ein Viertel der Befragten eine Option für die Zukunft zu sein. 2 Personen haben keine Angabe gemacht.



- Dienstleistungsangebot (Lieferservice für Getränke als Zukunftsoption)
- Informationsaufbereitung- und Vermittlung (Lieferdienste Getränke)
- Nahversorgung (eigenständige Teilhabe)
- Mobilität (Fahrten/Weg zur Nahversorgung)

#### *Ich nutze einen Lieferservice für Lebensmittel-Einkäufe*

Ein ähnliches Bild wie bei dem Lieferservice für Getränke zeigt sich auch beim Lebensmittel-Lieferservice. Der größte Teil (80%) nutzt diesen Service nicht. Neben der geringen gelegentlichen Nutzung durch 2 Personen gibt aber ein Drittel der Befragten an, diesen vielleicht zu nutzen, sobald sich deren Unterstützungsbedarf erhöht. 2 Personen haben keine Angabe gemacht.

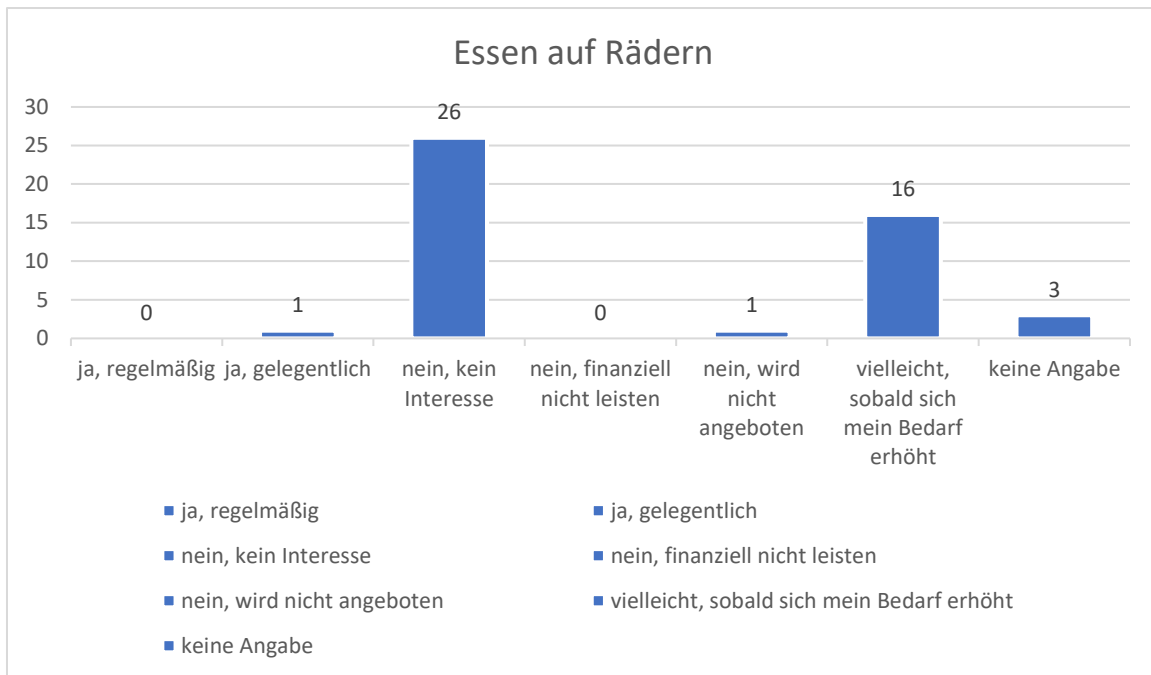


- Dienstleistungsangebot (Lieferservice für Lebensmittel als Zukunftsoption)
- Informationsaufbereitung- und Vermittlung (Lieferdienste Lebensmittel)
- Nahversorgung (eigenständige Teilhabe)
- Mobilität (Fahrten/Weg zum Einkaufen)

#### *Ich nutze das Angebot von heiß geliefertem Essen auf Rädern*

Derzeit spielt das „klassische“ Essen auf Rädern für die Befragten keine Rolle. 57,78% (26 Personen) äußerten explizit, dass sie derzeit kein Interesse an dem Angebot haben. Eine Person gab an, dass sie es nicht regelmäßig nutzt, weil es an ihrem Wohnort kein Angebot gibt.

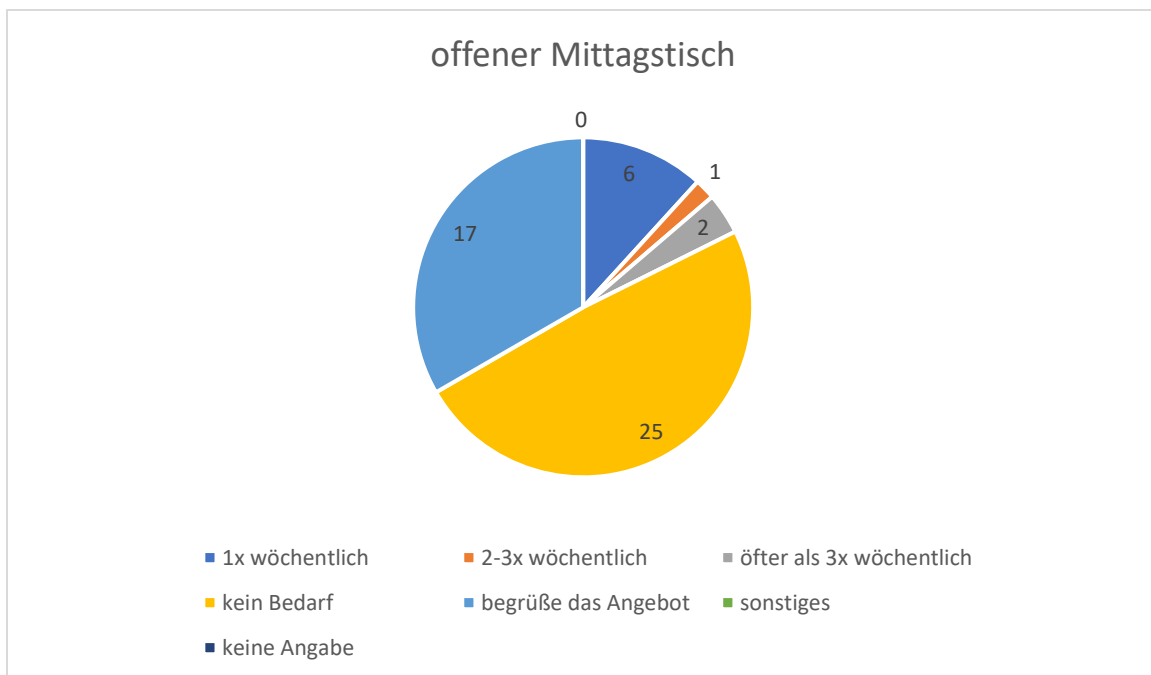
16 Personen wiederum können sich dieses Angebot vielleicht vorstellen, wenn der Unterstützungsbedarf zunimmt. Damit signalisiert etwas mehr als ein Drittel (35,56%) Interesse für den Fall eines Unterstützungsbedarfes in dem Bereich. Drei Personen haben keine Angabe gemacht.



➔ Häusliche Versorgung (Essen auf Rädern als Zukunftsoption)

*Ich würde einen offenen Mittagstisch begrüßen und auch nutzen*

Bezüglich eines gemeinsamen offenen Mittagstisches ist festzustellen, dass über ein Drittel (37,78 %) ein solches Angebot grundsätzlich begrüßt, auch wenn es von diesen Personen jetzt (noch) nicht genutzt wird. 20% (9 Personen) äußerten explizit Interesse an einer Nutzung (6 Personen 1x/Wo, 1 Person 2-3x/Wo und 2 Personen öfter als 3x/Wo). 55% (25 Personen) sehen für sich selbst keinen Bedarf für dieses Angebot.



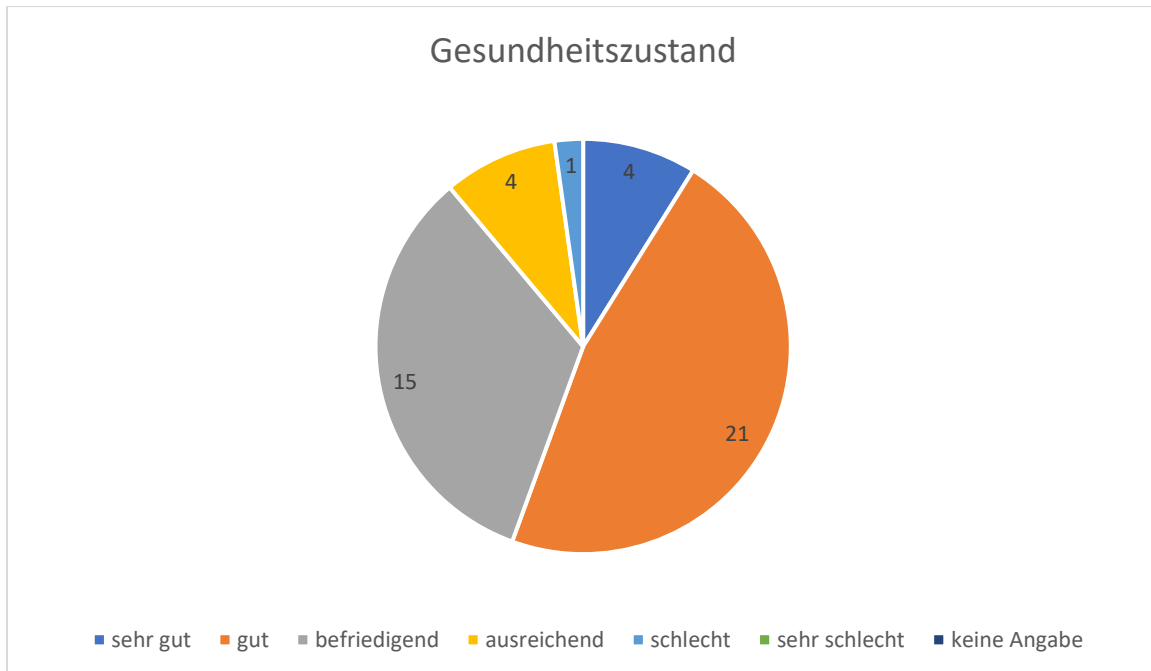
➔ Begegnung und Grundversorgung (Mittagstisch, max. einmal die Woche)

➔ Mobilität (Fahrten zum Mittagstisch) *indirekt*

### 2.3.6 Gesundheitliche Versorgung

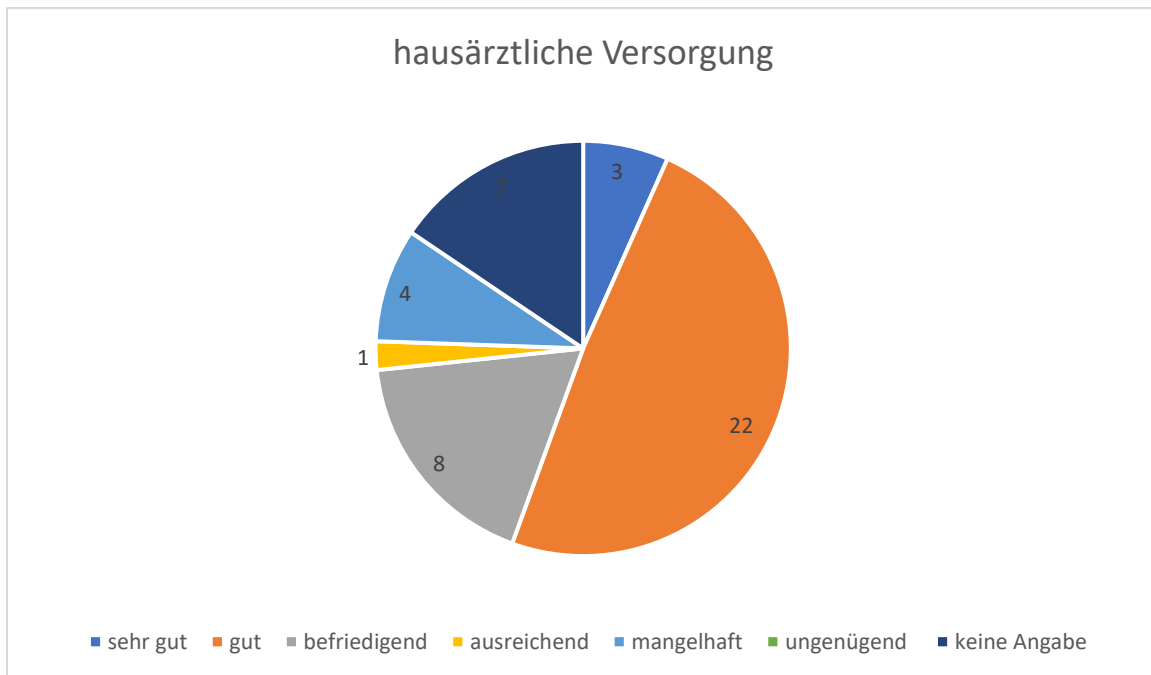
*Wie schätzen Sie (analog Schulnotensystem) Ihre gesundheitliche Situation ein?*

Die eigene Einschätzung der Befragten zu ihrer gesundheitlichen Situation ist von der knappen Mehrheit als „sehr gut“ oder „gut“ eingestuft worden (55,56 %). Bemerkenswert ist allerdings, dass 33,34 % ihre eigene Situation als „befriedigend“, 11,11 % sogar als „ausreichend“ oder „schlecht“, niemand wiederum als „sehr schlecht“ eingeordnet hat.



*Wie bewerten Sie (analog Schulnotensystem) die hausärztliche Versorgung in der Gemeinde?*

Die Befragten bewerten die häusliche Versorgung in der Gemeinde mit einer Durchschnittsnote von 2,5. Die meisten vergeben die Note „gut“, 11,11 % bewerteten die Versorgung als Ausreichend bzw. mangelhaft. Mehr als die Hälfte der Befragten wird hausärztlich nicht in Berg versorgt (s.U.)

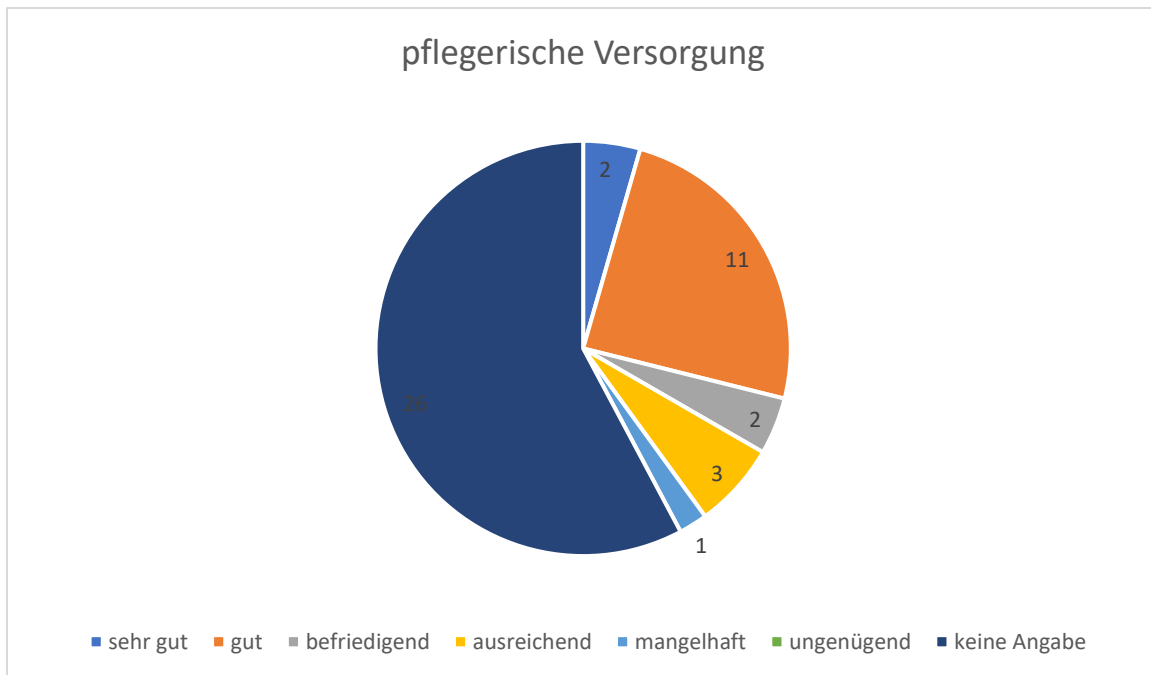


Seitens der Befragten wurde von 5 Personen darauf hingewiesen, dass aus ihrer Sicht Hausbesuche durch die Hausärzte fehlen. Des Weiteren wird von zwei Personen eine gute Versorgung und Ausstattung in Berg als notwendig angemerkt (s. U.).

- Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung vor Ort
- Angebot von Hausbesuchen ausbauen

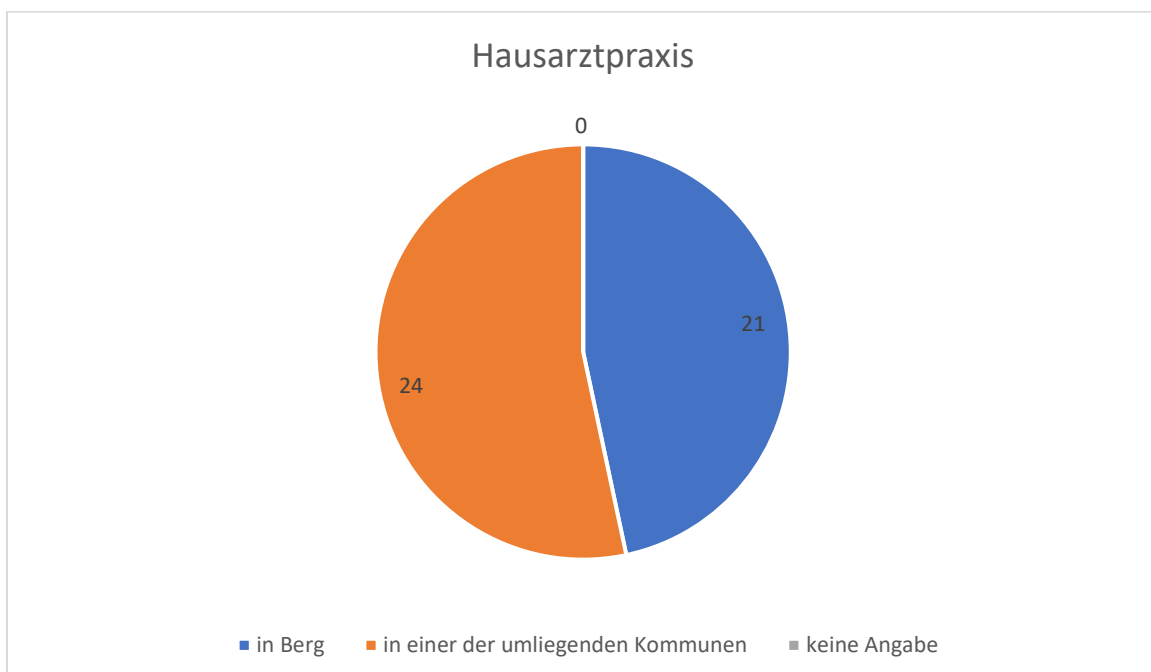
*Wie bewerten Sie (analog Schulnotensystem) die ambulante pflegerische Versorgung durch ambulante Pflegedienste in Ihrer Gemeinde?*

Der überwiegende Teil machte hierzu keine Angabe, dies ist vermutlich darauf zurück zu führen, dass viele Befragten noch keine Berührungspunkte mit dem Thema hatten. Von den 19 Personen, die geantwortet haben, bewerten der überwiegende Teil, nämlich 68,42 % (13 Personen) die Versorgung als „sehr gut“ oder „gut“. 6 Personen bezeichnen diese als „befriedigend“, „ausreichend“ oder „mangelhaft“. Im Durchschnitt wurde die Note 2,5 gegeben.



#### *Wo befindet sich Ihre Hausarztpraxis?*

Auffallend ist, dass mehr als die Hälfte der befragten Personen (53,33%) ihre Hausarztpraxis in einer der umliegenden Kommunen haben (Vorrangig in Weingarten und Ravensburg, vereinzelt in Baienfurt/Fronreute). 46,66% (21 Personen) haben ihren Hausarzt in Berg.

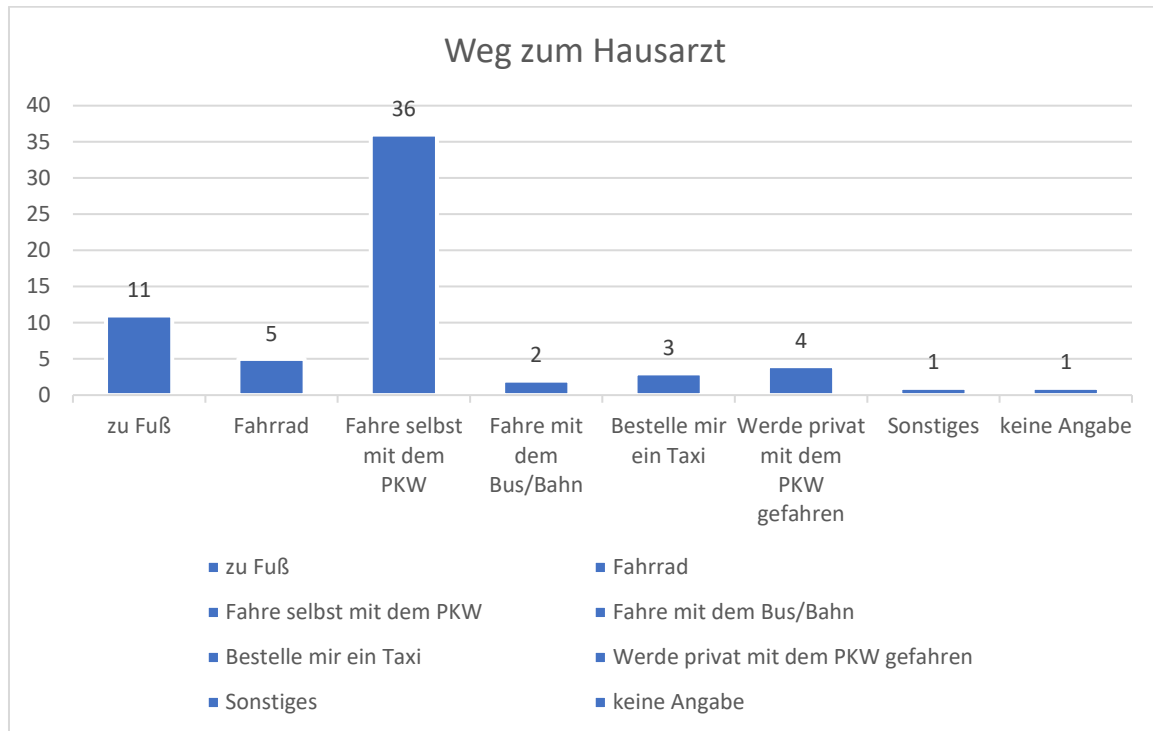


#### *Wie kommen Sie zu Ihrem Hausarzt?*

Der überwiegende Teil (80 %) fährt selbst mit dem PKW zum Hausarzt, einige gehen auch zu Fuß (24,45 %). 11,11 % nutzen das Fahrrad (5 Personen). 5 Personen nutzen Bus/Bahn/Taxi

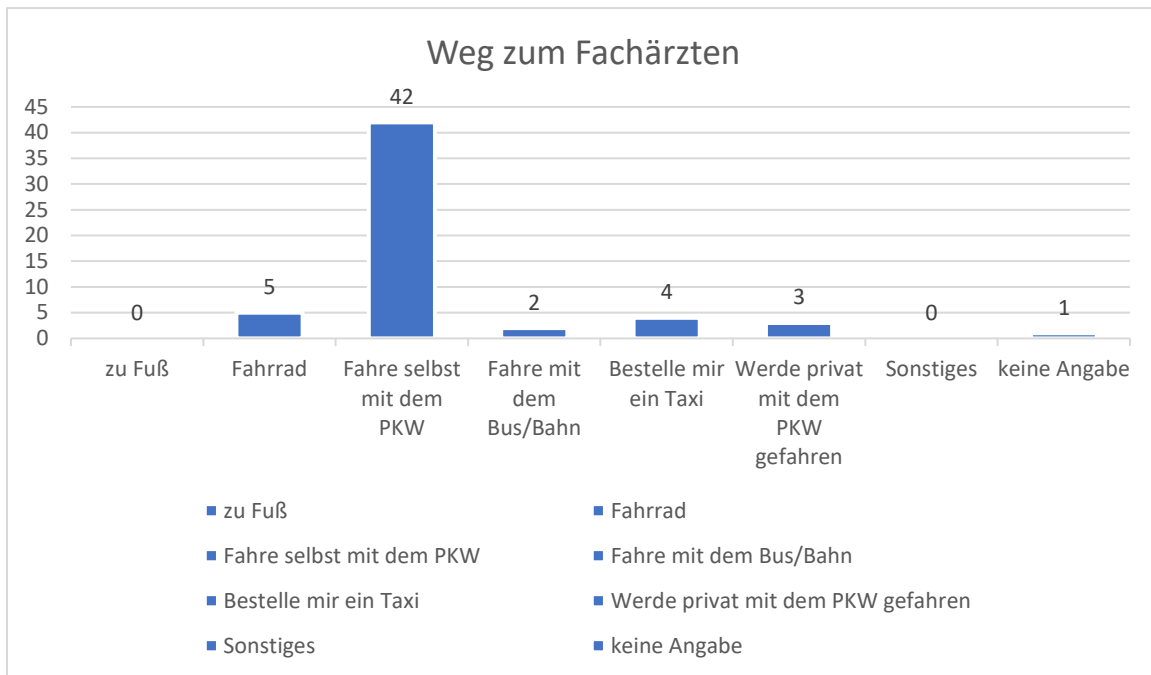
und weitere 5 Personen geben an, auf private „Fahrdienste“ zurückzugreifen. Eine Person machte keine Angabe.

Die Antworten machen deutlich, dass die Befragten zum Teil verschiedene Optionen nutzen, um den Weg zur Hausarztpraxis zu bewältigen. Dabei wird auch auf öffentliche Verkehrsmittel, Taxi oder andere Personen zurückgegriffen, was deutlich macht, dass zusätzliche Netze benötigt werden.



#### Wie kommen Sie zu Ihren Fachärzten?

Den Weg zu Fachärzten bewältigen fast alle Befragten mit dem PKW (93 %), 11,11 % (5 Personen) nutzen auch das Fahrrad. Die Option zu Fuß zu gehen, entfällt. Wie auch zu den Hausärzten nutzen die Befragten bei der Fahrt zu Fachärzten weiterer Mobilitäts-Netze: Hier vorweg die privaten „Fahrdienste“ bei 4 Personen, das Taxi (4 Personen) und Bus/Bahn (2 Personen).



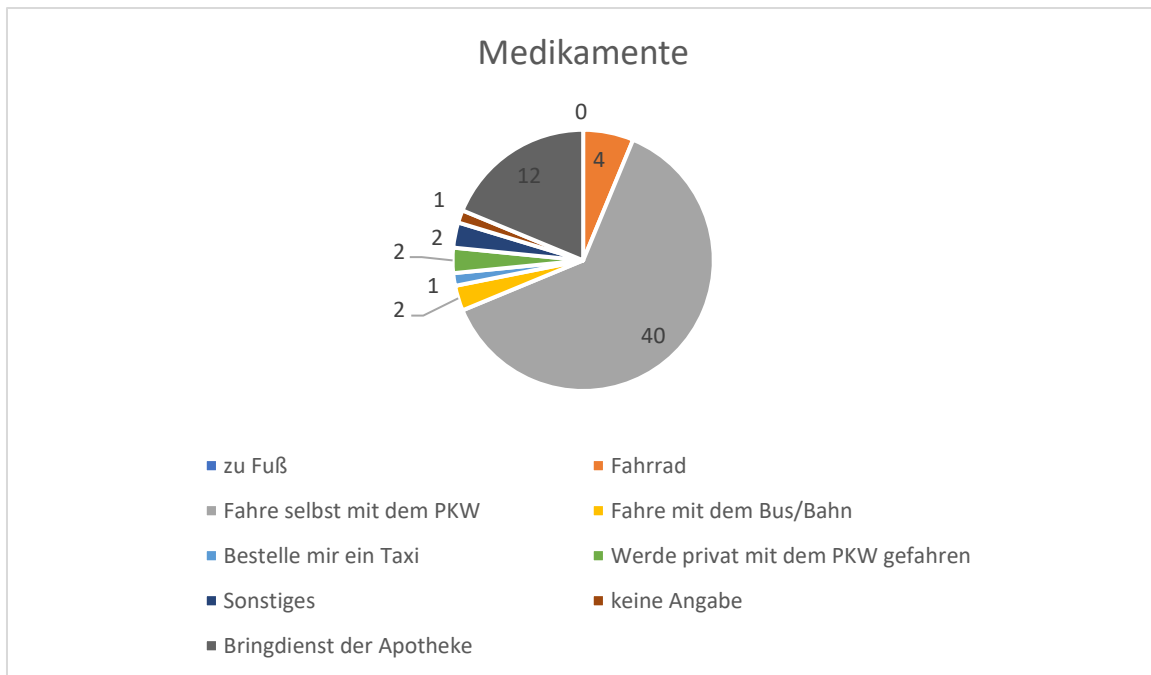
- Mobilität (Fahrt zum Arzt auch außerhalb des Ortes; ÖPNV zum Hausarzt/Facharzt; Stärkung der Fahrradmobilität; Fahrsicherheit im PKW)
- Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (Fahrten zum Arzt)
- Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (Fahrten zum Arzt)
- Niedrigschwellige Hilfe (Fahr- und Begleitdienste zum Arzt)
- Dienstleistungsangebote (Taxi)

#### *Wie kommen Sie an Ihre Medikamente?*

Obwohl es in Berg keine Apotheke gibt, besorgen die meisten Befragten (88,89 % / 40 Personen) ihre Medikamente selbst mit dem PKW oder mit dem Fahrrad (4 Personen). Einige nutzen auch den Bringdienst der Apotheke (12 Personen). Vereinzelt werden auch hier weitere Mobilitäts-Netze sowie das Internet in Anspruch genommen (Privater Fahrdienst 2, Bus /Bahn 2, Taxi 1, Internet 2).

Trotz des bestehenden Bringdienstes der Apotheke gaben 27 Befragte an, dass ihnen eine Apotheke vor Ort fehlt (s.U.)





Bei allen Fragen zur (Haus)-Ärztlichen Versorgung und zur Medikamenten- Besorgung wird die absolute Dominanz des PKW zur Nutzung der Angebote deutlich. Es stellt sich die Frage, wie die medizinische Versorgung gewährleistet bleiben kann, auch wenn die Individualmobilität mit dem PKW mit zunehmendem Alter abnehmen sollte.

- Informationsaufbereitung- und Vermittlung (Zugang zu Medikamenten)
- Infrastruktur/Grundversorgung (Apotheke vor Ort fehlt, Physiotherapie fehlt)
- Mobilität (ÖPNV zur Apotheke; Stärkung der Fahrradmobilität; Fahrsicherheit im PKW)
- Niedrigschwellige Hilfe (Fahr- und Begleitdienste zur Apotheke)

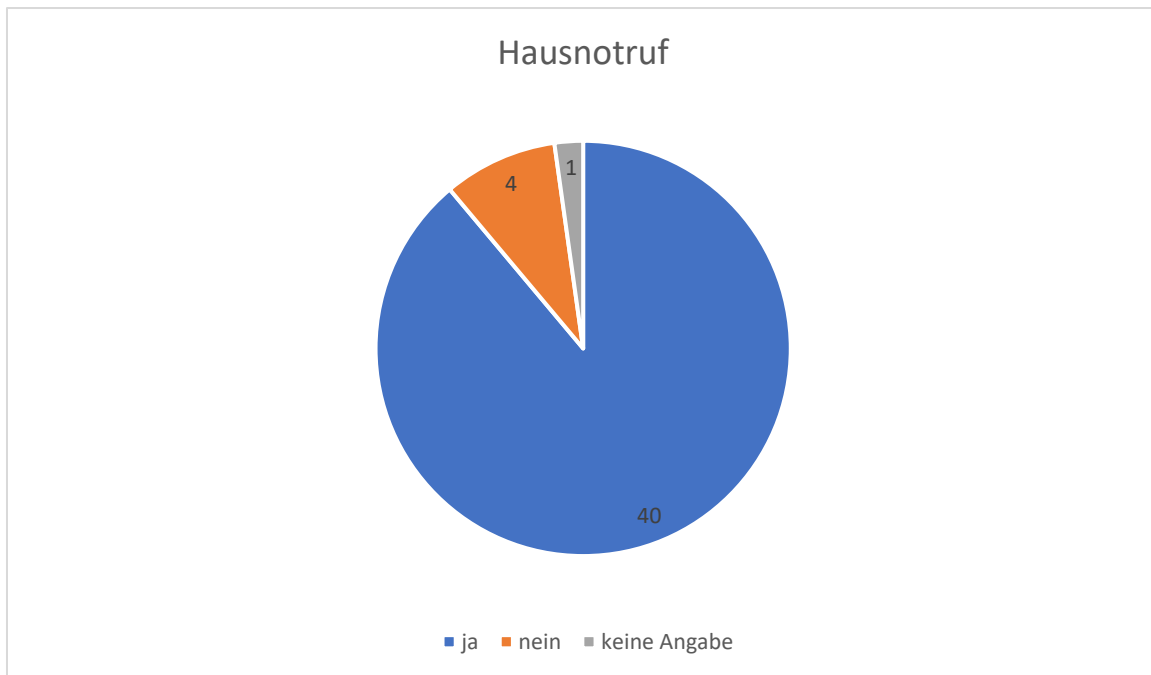
*Was fehlt Ihnen in der medizinischen Versorgung Ihrer Ansicht nach vor Ort?*

Folgende Angaben wurden hierzu von den Befragten gemacht:

- Apotheke vor Ort (27)
- Hausbesuche (5)
- gute Versorgung und Ausstattung in Berg (2)
- Physiotherapie (1)

*Kennen Sie den Hausnotruf?*

Fast 90 % der Befragten (88,89 %, 40 Personen) kennen den Hausnotruf. 4 Personen kennen den Hausnotruf nicht. Eine Person machte keine Angaben. In diesem Bereich ist eine sehr gute Informiertheit zu dem wichtigen Thema festzustellen.

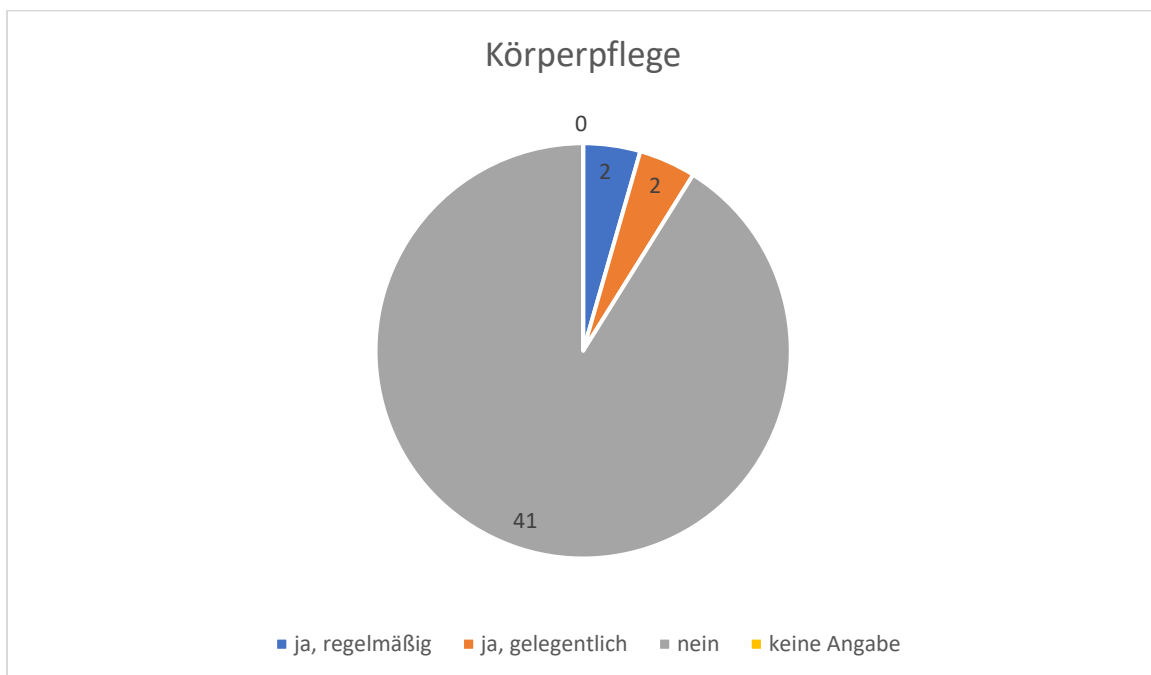


➔ Informationsaufbereitung- und Vermittlung (Hausnotruf absolut nicht prioritär)

### 2.3.7 Pflegerische Versorgung

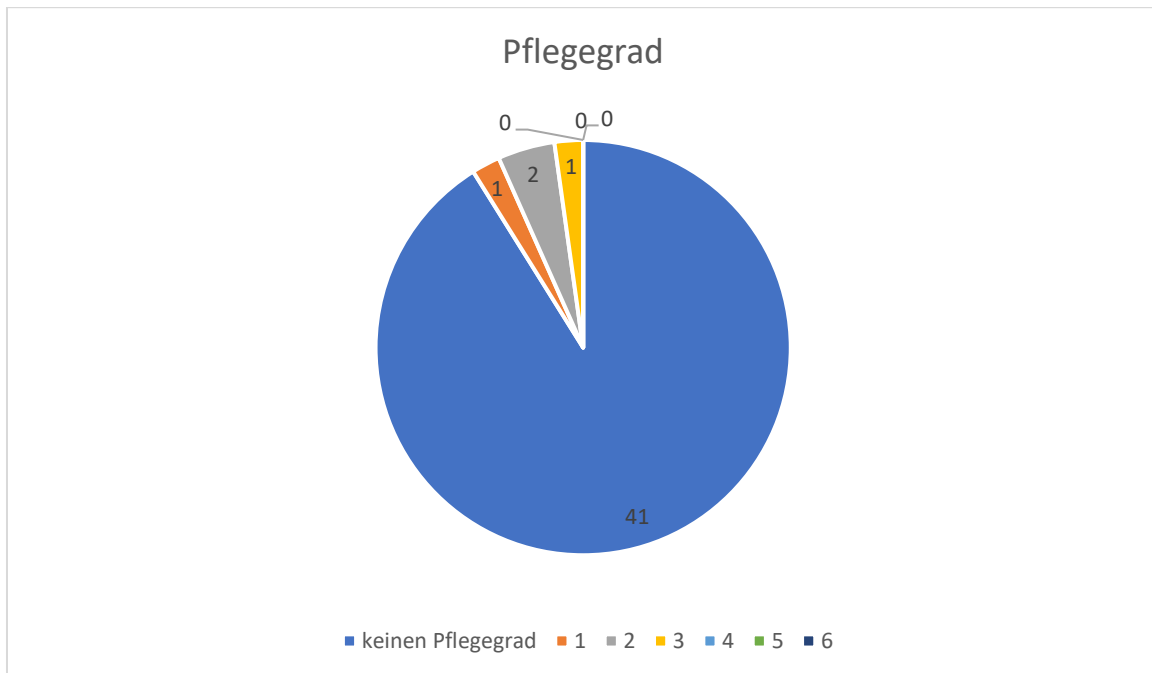
*Haben Sie Schwierigkeiten bei der Körperpflege?*

91,11 % der Befragten haben keine Schwierigkeiten bei der Körperpflege. Jeweils 2 Personen haben regelmäßige oder gelegentliche Probleme bei der Körperpflege.



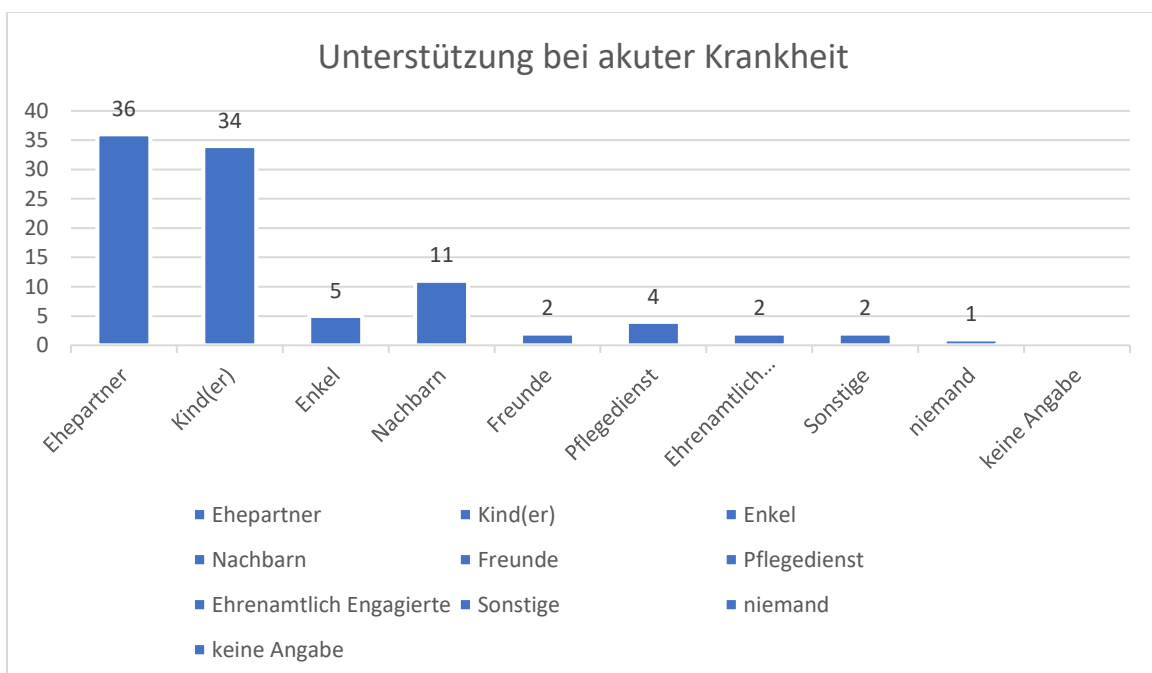
*Sind Sie in der Pflegeversicherung in einem Pflegegrad eingestuft?*

91,11 % sind nicht in einen Pflegegrad eingestuft. 2 Personen sind in dem Pflegegrad 2. Jeweils eine Person ist im 1. Und 3. Pflegegrad.



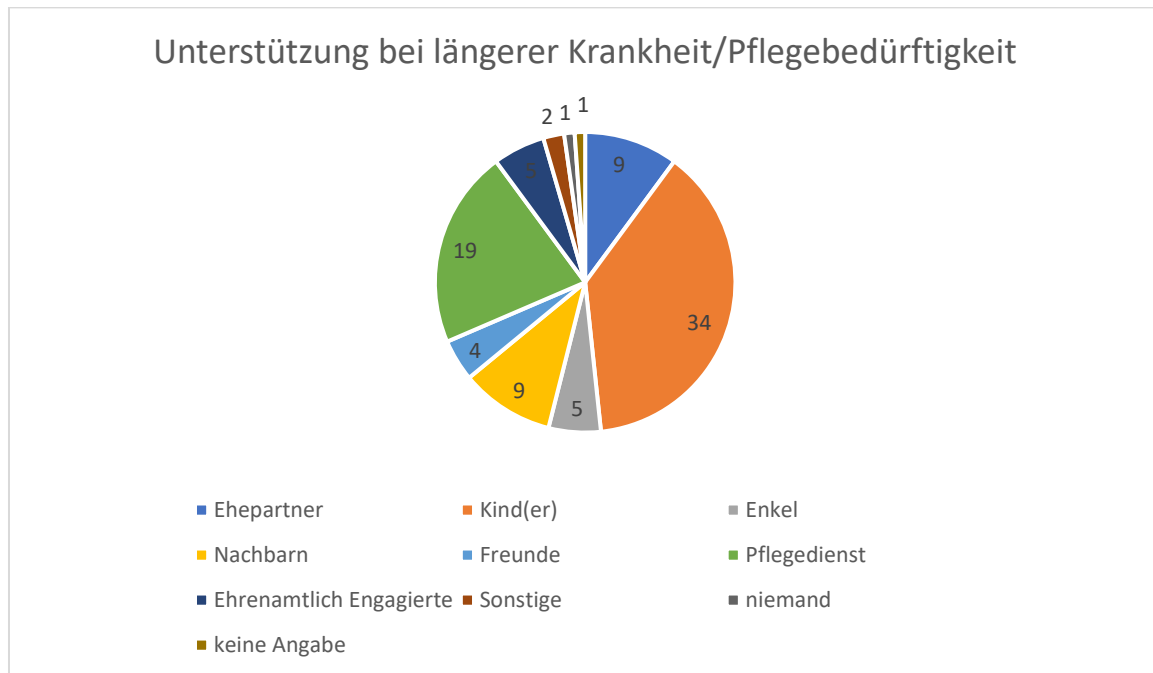
*Wer unterstützt Sie/hilft Ihnen, wenn Sie akut krank sind?*

Der Löwenanteil wird hier von der Familie getragen – allen voran (Ehe)-Partner (80 %, 36 Befragte) und Kinder (75,56 %, 34 Befragte). Am dritthäufigsten (24,44 %, 11 Befragte) werden Nachbarn als Unterstützer genannt. Eine Person gab an, dass sie niemanden hat, wenn sie akut krank ist.



- Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger *indirekt (kurzfristiger Versorgungsbedarf)*
- Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze *(kurzfristiger Versorgungsbedarf)*
- Pflegerische Versorgung (Dienstleister Pflegedienst für kurzfristigen Versorgungsbedarf)
- Niedrigschwellige Hilfen (Nachbarschaftshilfe, Ehrenamtliche)

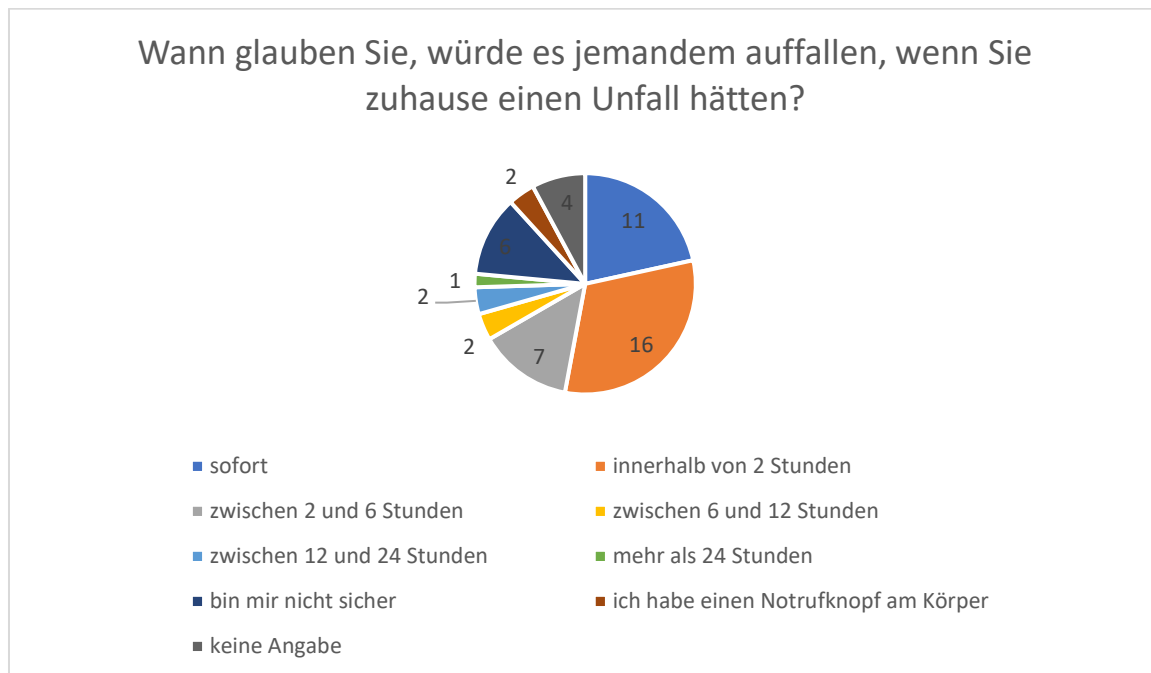
Wer unterstützt Sie/hilft Ihnen, wenn Sie längere Zeit (mehr als 4 Wochen) krank sind bzw. wenn Sie pflegebedürftig wären/sind?



Anders als bei kurzfristigem Unterstützungsbedarf aufgrund akuter Krankheit sehen bei langfristigem Unterstützungsbedarf wesentlich weniger Befragte ihre (Ehe)-Partner als potenzielle Unterstützer. Es sind nur noch 9 Personen (20 %). Die Kinder wiederum werden in gleichem Umfang als Unterstützer bei langfristigem Hilfebedarf eingeordnet (75,56 %, 34 Befragte). Hier geben immer noch 20 %, also 9 Befragte an, auf die Nachbarn bauen zu können. Als ein wichtiger Partner in dieser Lebenssituation wird einen Pflegedienst (42,22 %, 19 Befragte) gesehen und auch die Unterstützung durch Ehrenamtlich Engagierte wird in dieser Situation häufiger genannt (11,11 %, 5 Befragte).

- Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger

Wann glauben Sie würde es jemandem auffallen, wenn Sie zuhause einen Unfall/Schlaganfall/Herzinfarkt o. ä. hätten und nicht mehr telefonieren könnten?



Obwohl viele (Ehe)-Paare unter den Befragten sind, gehen lediglich knapp 25 % der Befragten (11 Personen) davon aus, dass sie in einer Notsituation sofort bemerkt werden. Die meisten Befragten (16 Teilnehmer) gaben an bei einem Notfall innerhalb von 2 Stunden gefunden zu werden. Dies entspricht einem relativen Anteil von 35,56 %. Betrachtet man einen Zeitraum von 24 Stunden gehen 84,44 % davon aus, gefunden zu werden. Einige Personen (13,33 %) waren sich nicht sicher, wann sie gefunden werden würden.

- ➔ **Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (gesundheitliche Krisensituation)**
- ➔ **Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (gesundheitliche Krisensituation)**

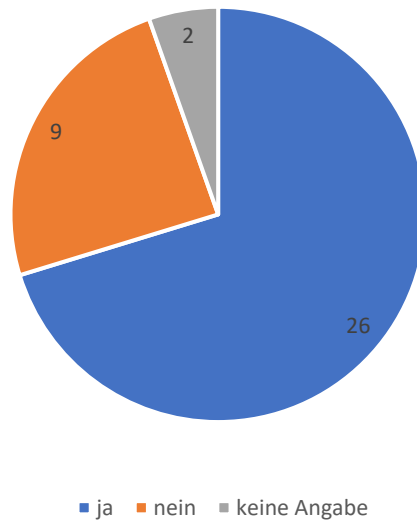
Wissen Sie, an wen Sie sich bei pflegerischem Unterstützungsbedarf wenden können?

57,78 % (26 Personen) der Befragten wissen, an wen sie sich bei pflegerischem Unterstützungsbedarf wenden können. Diese geben an, sich an folgende Personen oder Dienste wenden zu können:

- Pflegedienst (16)
- Arzt (1)
- Rathaus (4)
- Eigene Kinder (3)
- Nachbarschaftshilfe (1)
- Freundinnen (1)

Der weit überwiegende Teil würde sich direkt an den Pflegedienst wenden, 4 Personen würden sich an das Rathaus wenden. Des Weiteren spielen Familie, Freunde und die Nachbarschaftshilfe eine Rolle. Im Bedarfsfall wissen jedoch 20 % (9 Personen) nicht, an wen sie sich im Bedarfsfall wenden können. 2 Personen machten hierzu keine Angabe.

### Ansprechperson bei pflegerischem Unterstützungsbedarf

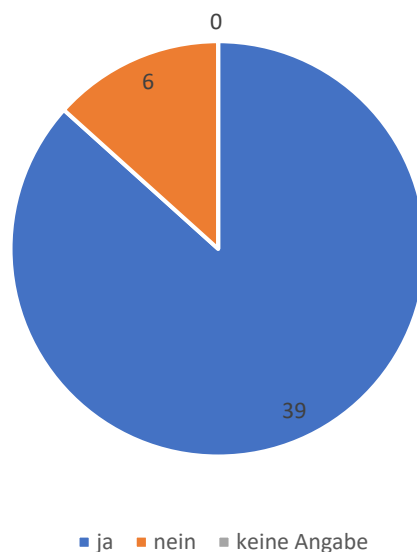


- Netzwerkaufbau, Informationsaufbereitung (Unterstützungszugang)
- Anlaufstelle (Unterstützungszugang)

### *Kennen Sie die organisierte Nachbarschaftshilfe?*

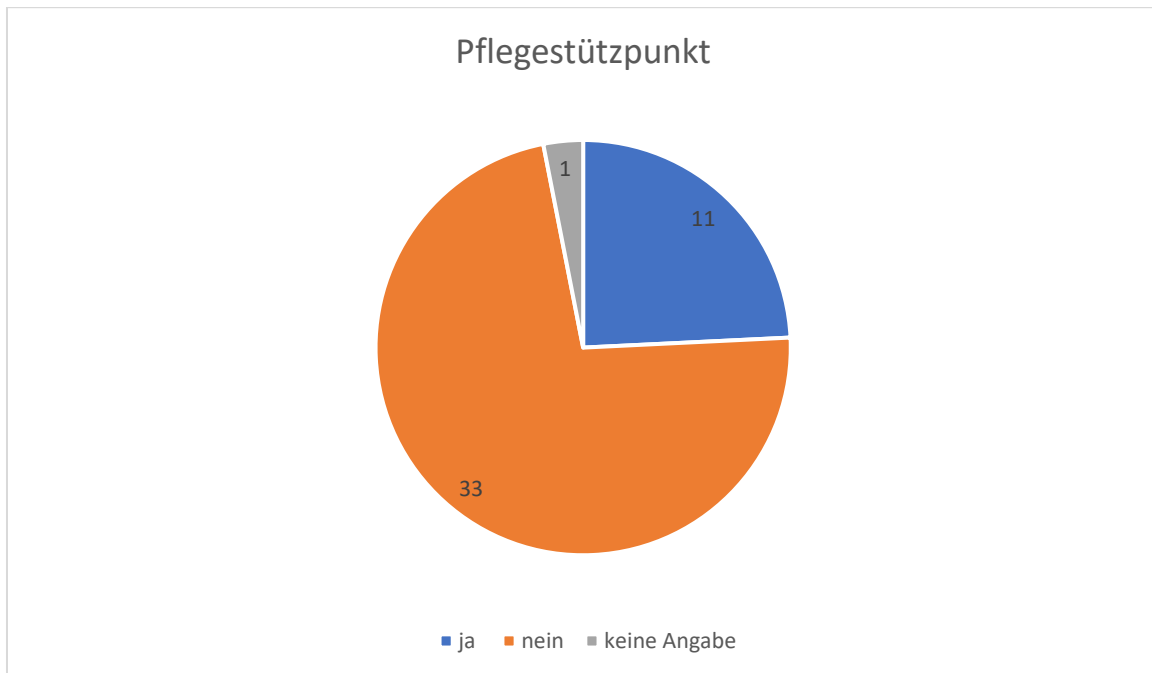
Die weit überwiegende Mehrheit kennt die organisierte Nachbarschaftshilfe Berg (86,67 %), obwohl einige der Befragten aktuell keinen Unterstützungsbedarf und damit noch keine persönlichen Berührungspunkte zu dem Dienst haben dürften. Dies spricht für eine breite Bekanntheit. 13,33 % kennen die Nachbarschaftshilfe nicht.

### Nachbarschaftshilfe



### *Kennen Sie die Pflegestützpunkte als Beratungsstellen im Landkreis?*

33 Personen kennen den Pflegestützpunkt als Beratungsstelle im Landkreis nicht. 11 Personen kennen ihn. Eine Person machte keine Angaben.



Im Gegensatz zur organisierten Nachbarschaftshilfe zeigt sich bei der Bekanntheit des Pflegestützpunktes weiterer Informationsbedarf. Aktuell kennen 73,33 % der Befragten das Angebot nicht. Auch ist das Angebot kein Angebot, dass wie die Nachbarschaftshilfe seinen Sitz in Berg hat, sondern der Raum Berg wird vom Landratsamt Ravensburg aus abgedeckt und die Mitarbeiter machen Hausbesuche vor Ort. Sie sind zentrale Beratungsstellen für Fragen bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit.

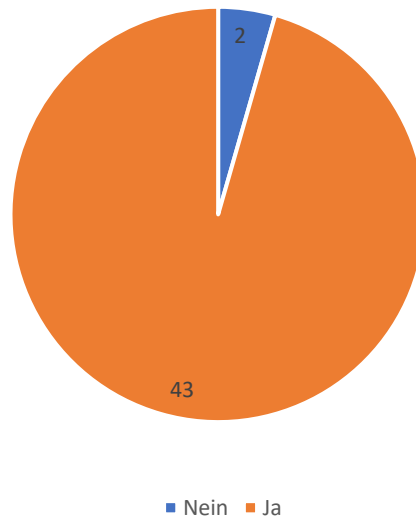
➔ **Informationsaufbereitung- und Vermittlung (Angebot Pflegestützpunkt)**

### 2.3.8 Vertrauensperson/Vorsorge

*Haben Sie jemanden, auf den Sie sich verlassen können, dem Sie sich anvertrauen können?*

95,55 % (43 der Probanden) haben jemanden, auf den sie sich verlassen und sich anvertrauen können. 2 Personen haben niemanden. Hier besteht in Berg eine gute Rückbindung der Befragten.

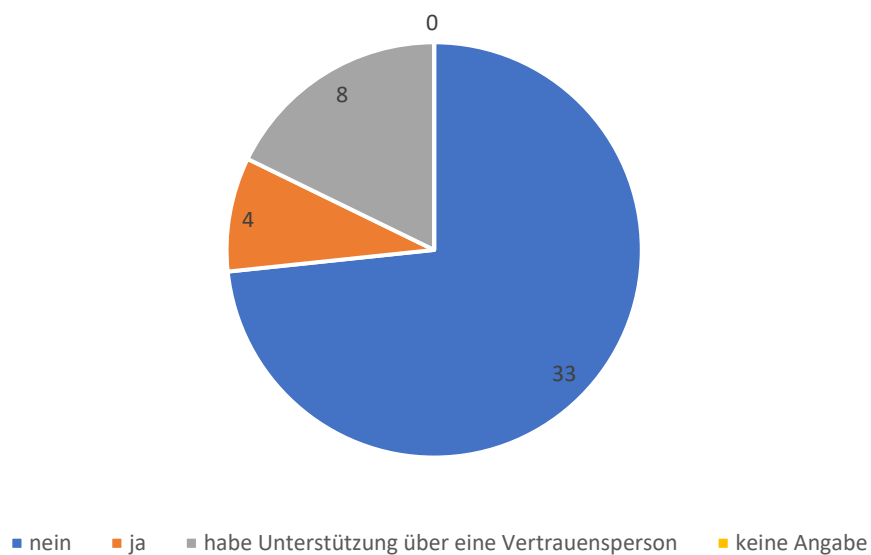
### Haben Sie eine Vertrauensperson?



### Benötigen Sie Unterstützung beim Ausfüllen formaler Angelegenheiten?

33 Personen benötigen keine Unterstützung beim Ausfüllen formaler Angelegenheiten. 4 Personen haben hier einen Unterstützungsbedarf. 8 Personen gaben an, Unterstützung von einer Vertrauensperson für diesen Bereich zu haben. 4 Personen machten hierzu keine Angaben.

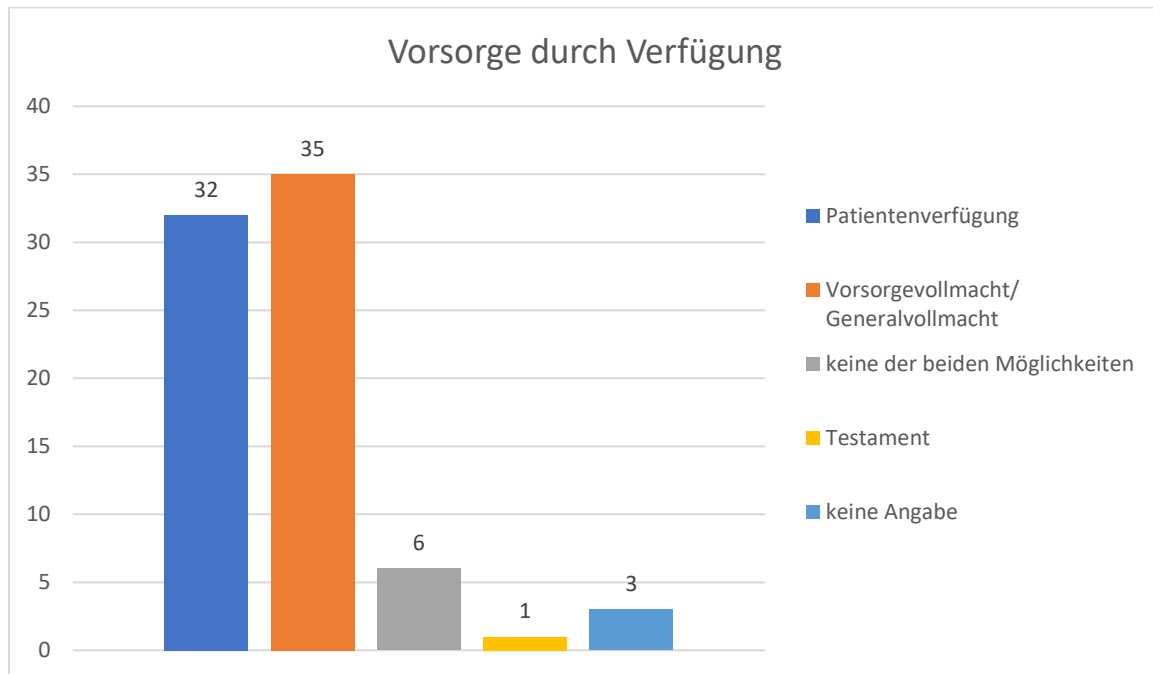
### Unterstützung bei formellen Angelegenheiten





### *Haben Sie für den Fall einer Erkrankung Vorsorge durch bestimmte Verfügungen getroffen?*

77,78 % haben eine Vorsorgevollmacht/ Generalvollmacht. 71,11 % haben eine Patientenverfügung. Keine der beiden Möglichkeiten haben 13,33 %. Eine Person hat ein Testament. 6,67 % haben keine Angaben gemacht.



Die meisten Befragten haben sich bereits mit dem Thema Vorsorge auseinandergesetzt. Jedoch gibt es immer noch 13,33 %, die keinerlei klassische Vorsorge getroffen haben, sowie einzelne, die sich nur teilweise für einen Vorsorgebereich entschieden haben.

- Stärkung, Unterstützung Angehöriger (Vorsorge)
- Informationsaufbereitung (Vorsorge)

### 2.3.9 Soziales Leben

#### *Ich lebe in Berg*

77,78 % der Teilnehmer leben nicht von Geburt an, aber seit mindestens 20 Jahren in Berg. 22,22 % leben seit Geburt an in Berg. Damit sind alle Befragte Jahrzehnte in Berg beheimatet, was für eine starke Verbundenheit mit Berg spricht und ein Hinweis dafür sein kann, dass über Jahrzehnte gewisse private Unterstützungs- und Kontaktstrukturen aufgebaut werden konnten. Bei vergleichsweise neu zugezogenen könnte sich die Situation entsprechend anders darstellen.

#### *Was ist Berg für Sie?*

Nicht alle Befragten, auch wenn sie alle schon Jahrzehnte in Berg leben, fühlen sich in Berg beheimatet, aber die meisten (84,44 % der Befragten). Die anderen 15,55 % haben eine

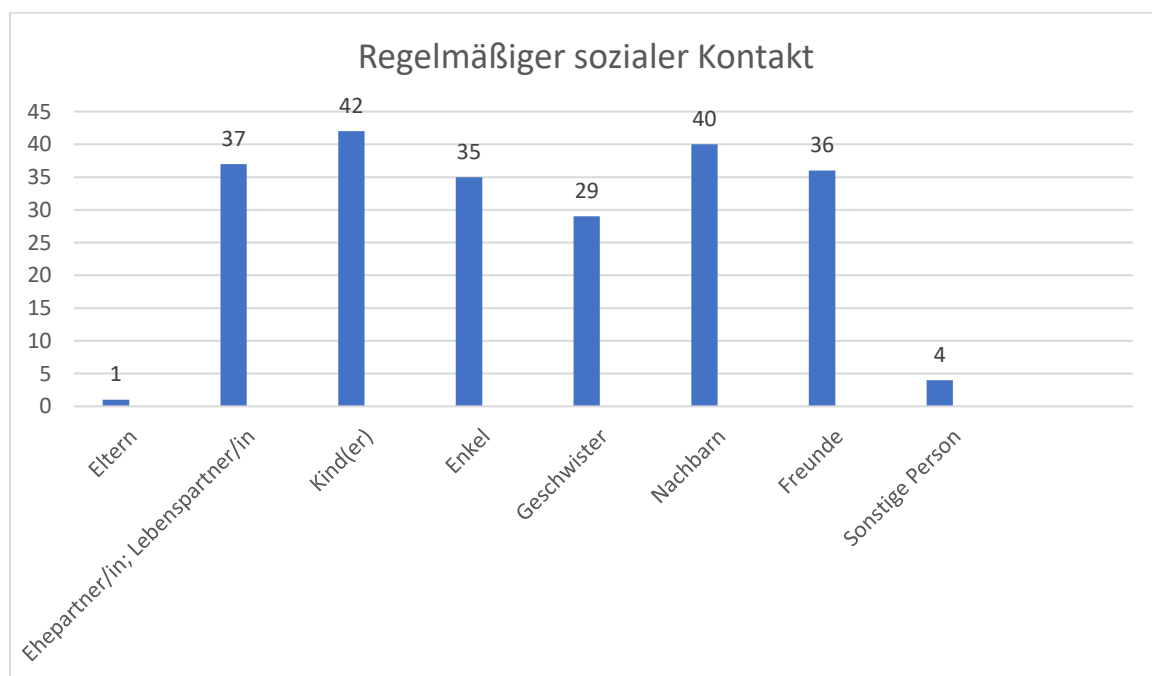
lockere Bindung zu Berg, fühlen sich also nicht so stark verbunden mit ihrem Wohnort. Niemand fühlt sich hier fremd.

### *Zu wem haben Sie regelmäßigen sozialen Kontakt?*

Alle Befragten geben regelmäßige soziale Kontaktpartner an. Insgesamt besteht eine hohe Kontaktvielfalt. Alle Befragten haben zu mindestens zwei der abgefragten Personengruppen Kontakt. Die meisten haben soziale Kontakte zu ihren Kindern (93,33 %, 42), bereits am zweithäufigsten werden die Nachbarn als Kontaktpersonen genannt (88,89 %, 40) gefolgt von den (Ehe)-Partnern (37). Auch Freunde stellen eine wichtige Kontaktgruppe für 36 Befragte dar. 35 Personen haben regelmäßige Kontakt zu Enkeln wie auch 29 Personen zu den eigenen Geschwistern. 35 Personen haben regelmäßige Kontakt zu Enkeln wie auch 29 Personen zu den eigenen Geschwistern.

Die sozialen Kontakte eine wichtige Säule für die soziale Eingebundenheit dar, es ist jedoch davon auszugehen, dass umfangreiche familiäre Kontakte in Zukunft keine Selbstverständlichkeit mehr sein werden. Die Nachbarn sind an dieser Stelle ein zentraler Kontaktpartner, auch, da diese in unmittelbarer Nähe leben. Umso wichtiger ist es, die umfangreichen Kontakte mit Nachbarn und Freunden zu erhalten und zukünftig weiterhin aufzubauen. Es geht darum, Gelegenheiten zu schaffen um Nachbarschaften und Freundschaften aufbauen, erhalten und pflegen zu können.

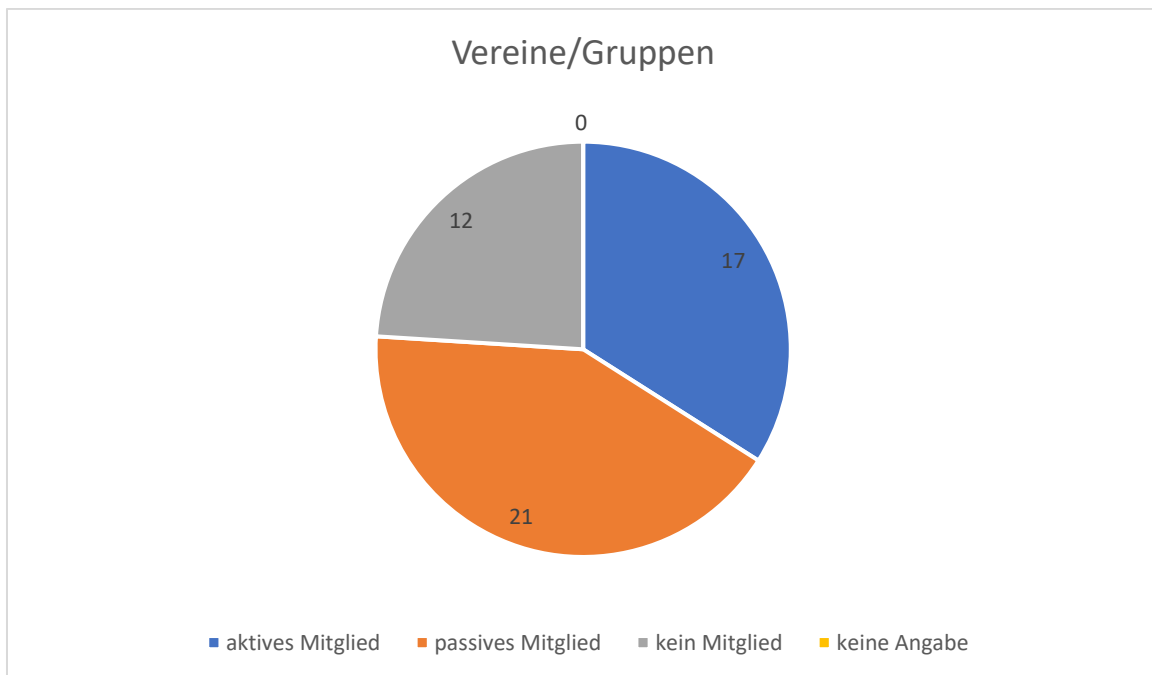
Es braucht ebenfalls den Blick auf neu Zugezogene ohne Familienanschluss, die nicht selbstverständlich auf die familiären- und nachbarschaftlichen/freundschaftlichen Kontakte bauen können, wie sie bei vielen Befragten vermutlich seit Jahrzehnten aufgebaut wurden.



➔ **Begegnung und Nachbarschaft (Soziale Kontakte)**

### *Sind Sie Mitglied in Vereinen/Gruppen?*

46,67 % der Befragten sind passive Mitglieder in Vereinen. 37,78 % sind noch aktiv. 26,67 % sind keine Mitglieder eines Vereins. Vereine sind damit für fast 38 % der Befragten durch ihre aktive Teilnahme ein Bindeglied zum Aufbau/erhalt von sozialem Kontakten. Der größte Anteil der Befragten hat hier „passiv“ Anteil. Fast 27 % aber sind nicht in Vereins- oder Gruppenstrukturen eingebunden, so dass für sie diese Form der sozialen Kontaktpflege und Kontaktaufbau wegfällt.



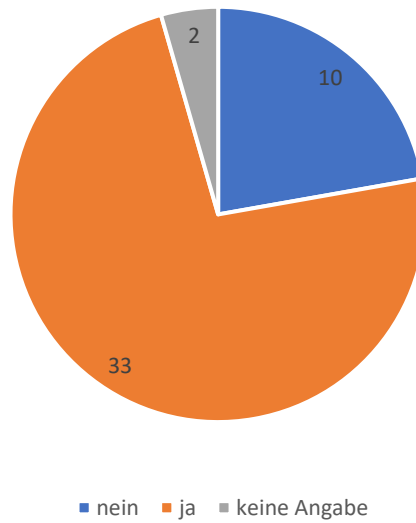
→ Begegnung (nicht vereinsgebundene Angebote)

→ Stärkung der Vereinsstrukturen

### *Sind Sie Mitglied einer Religionsgemeinschaft oder einer vergleichbaren Gemeinschaft?*

73,33 % sind Mitglied einer Religionsgemeinschaft oder einer vergleichbaren Gemeinschaft. 22,22 % sind keine Mitglieder. 4,44 % machte hierüber keine Angaben. Wie auch bei den Vereinen zeigt sich bei Religionsgemeinschaften und vergleichbaren Gemeinschaften, dass 22,22 % der Befragten hier nicht zurückgebunden sind.

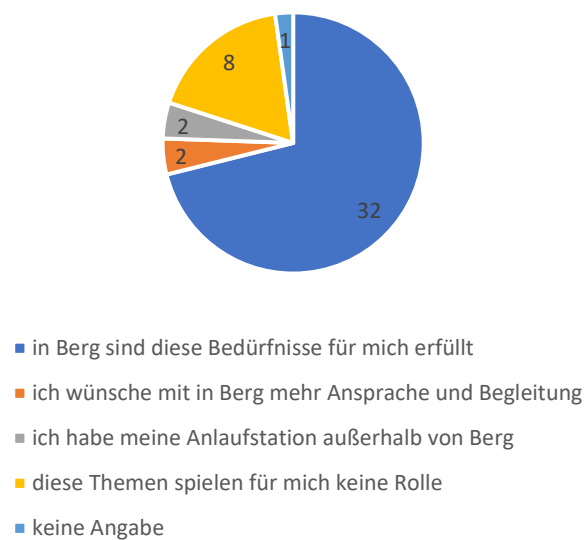
### Religionsgemeinschaft



### Ihre religiöse/weltanschauliche Bedürfnisse

Über 75 % der Befragten sehen ihre religiösen/weltanschaulichen Bedürfnisse in Berg erfüllt oder findet diese Bedürfnisse außerhalb von Berg erfüllt. Für weitere 17,78 % spielt dieses Thema keine Rolle. Lediglich 2 Personen wünschen sich mehr Ansprache und Begleitung.

### religiöse/weltanschauliche Bedürfnisse

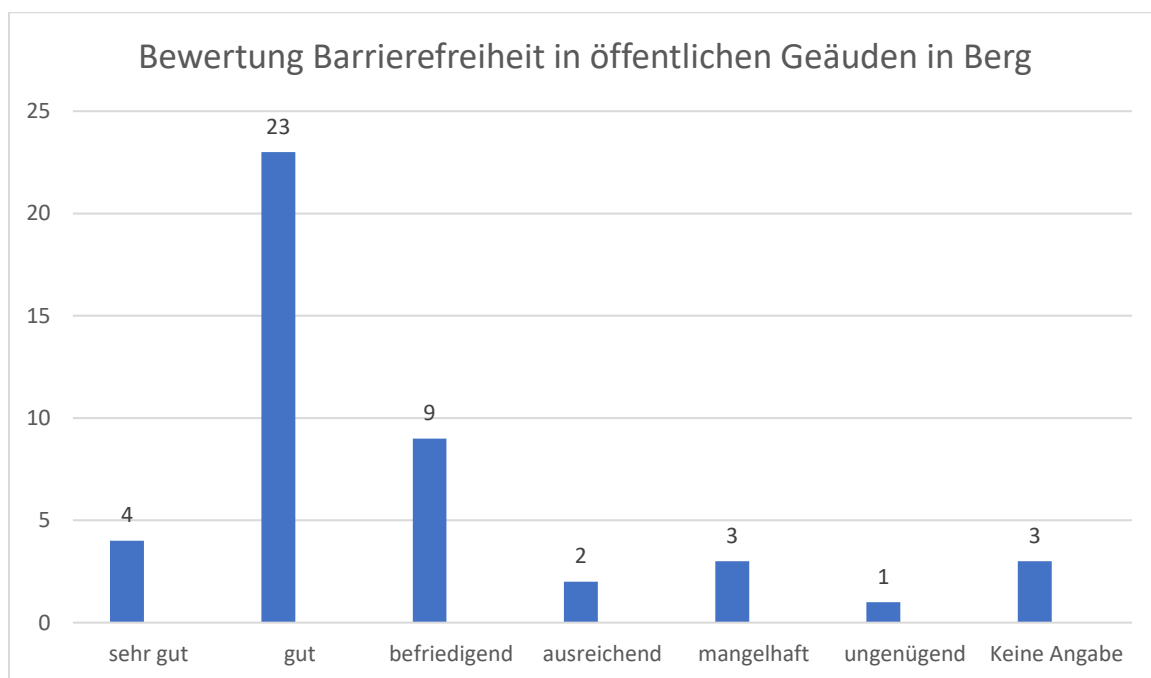


### 2.3.10 Barrierefreiheit

*Wie bewerten Sie (analog Schulnotensystem) die Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude in der Gemeinde?*

Grundsätzlich ist bei der Einordnung der Barrierefreiheit zu berücksichtigen, dass lediglich 8 Personen im öffentlichen Raum auf Hilfsmittel angewiesen sind, und damit im Alltag stärker mit dem Thema konfrontiert sind als nicht eingeschränkte Personen.

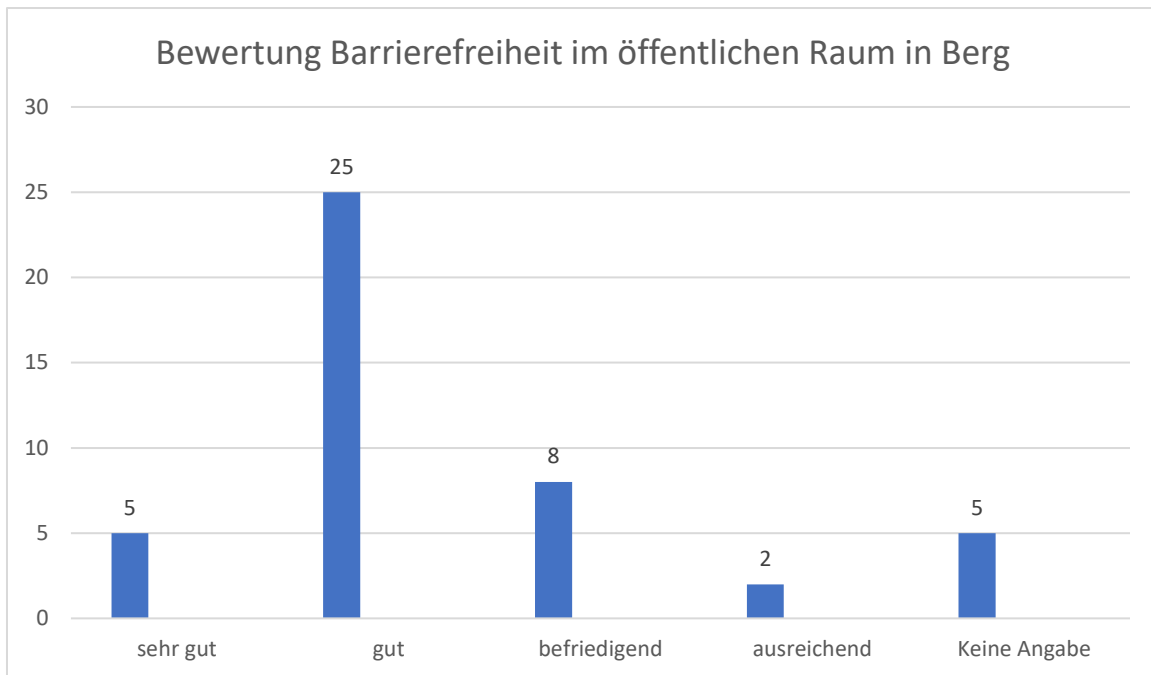
Im Durchschnitt erhält dieses Thema von den Befragten eine 2,5. Die meisten Umfrageteilnehmer (27) bewerteten die Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude in Berg mit gut (23 Personen) oder sehr gut (4 Personen). 9 Personen empfinden diese als befriedigend. Für 7 Personen ist die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden „ausreichend“ (2), „mangelhaft“ (4) und „ungenügend“ (1). 3 Personen machten keine Angaben.



➔ **Barrierefreiheit öffentliche Gebäude nicht prioritär**

*Wie bewerten Sie (analog Schulnotensystem) die Barrierefreiheit auf öffentlichen Parkplätzen und im öffentlichen Raum allgemein in der Gemeinde?*

Die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum in Berg wurde von 30 Befragten mit „gut“ (25) oder „sehr gut“ (5) bewertet. 8 Personen empfinden diese als „befriedigend“ und 2 als „ausreichend“. 5 Personen machten hierzu keine Angaben. Die Durchschnittsnote liegt bei 2,1 und liegt damit höher als bei den öffentlichen Gebäuden.



➔ Barrierefreiheit öffentlicher Raum nicht prioritär

*Was fehlt Ihrer Meinung nach für Menschen mit Einschränkungen in Ihrer Gemeinde/Ortsteil?*

Folgende Angaben wurden von den Teilnehmern der Erhebung angegeben:

- Möglichkeit mit dem Gemeindemobil zu Veranstaltungen zu fahren (2)
- Fahrdienste (z.B. mit dem Gemeindemobil) (4)
- öffentliches WC in Vorberg (2)
- Busverbindung (2)
- Wirtschaft am Brunnenplatz (2)
- Aufzug im Rathaus (2)
- Besuchsdienst (1)
- Zeitung vorlesen (1)
- Sensibilität für Menschen mit Einschränkungen (3)
- Ärztehaus mit Parkplätzen (1)
- Ruhebänke an Spazierwegen, Spazierbegleitung (4)

➔ Mobilität (Fahrdienste Gemeindemobil (z.B. zu Veranstaltungen); Busverbindung)

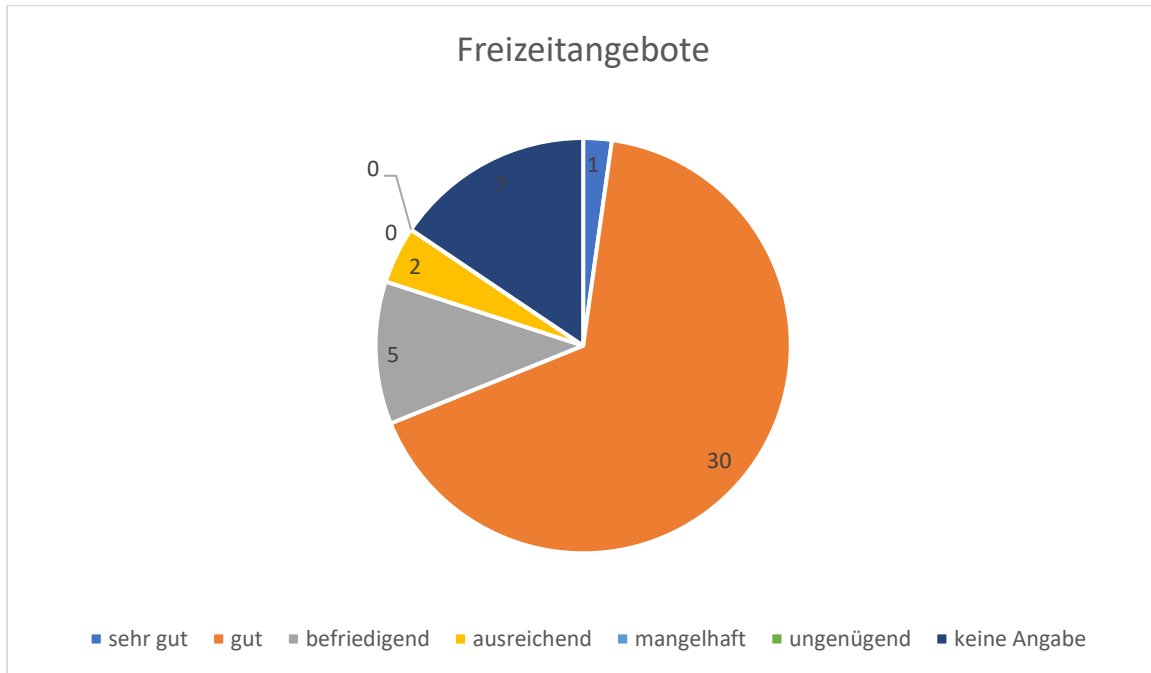
➔ Infrastruktur (öff. WC Vorberg, Wirtschaft Brunnenplatz, Ärztehaus mit Parkplätzen, Ruhebänke an Spazierwegen)

➔ Barrierefreiheit (Aufzug Rathaus)

- Niedrigschwellige Angebote (Besuchsdienst, Zeitung vorlesen, Spazierbegleitung)
- Sorgeskultur (Sensibilität für Menschen mit Einschränkungen)

### 2.3.11 Freizeit-, Sport-, Kultur- und Bildungsangebote in der Gemeinde

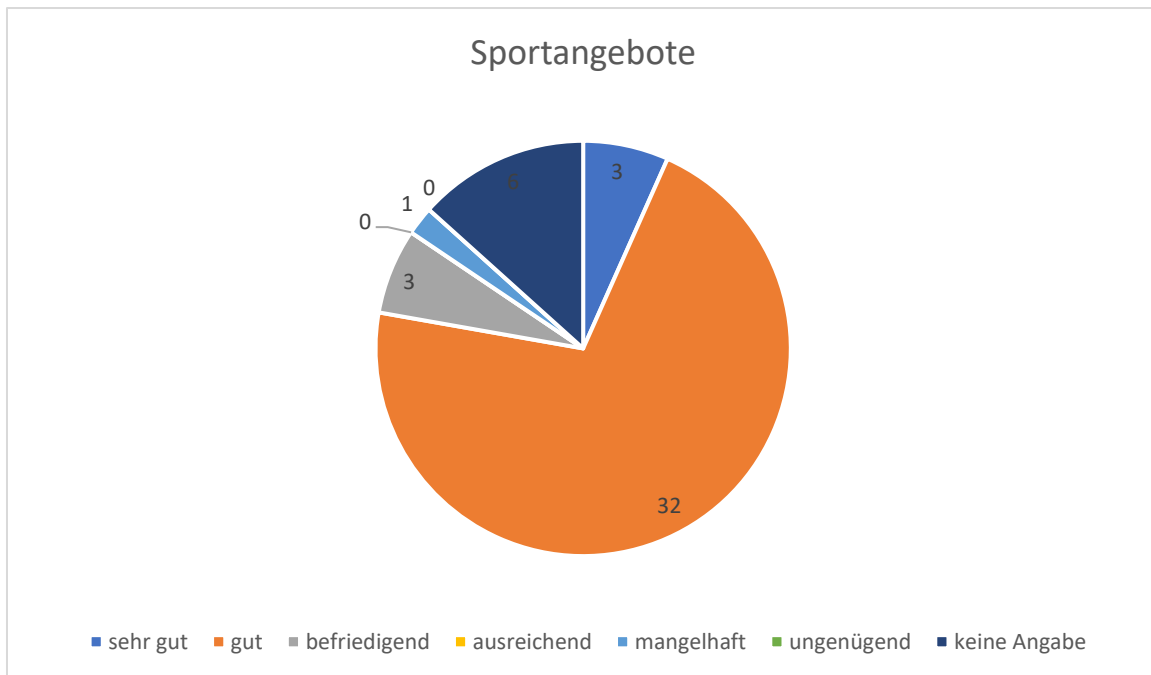
*Wie bewerten Sie Ihre Gemeinde, wenn Sie an Freizeitangeboten im Allgemeinen denken?*



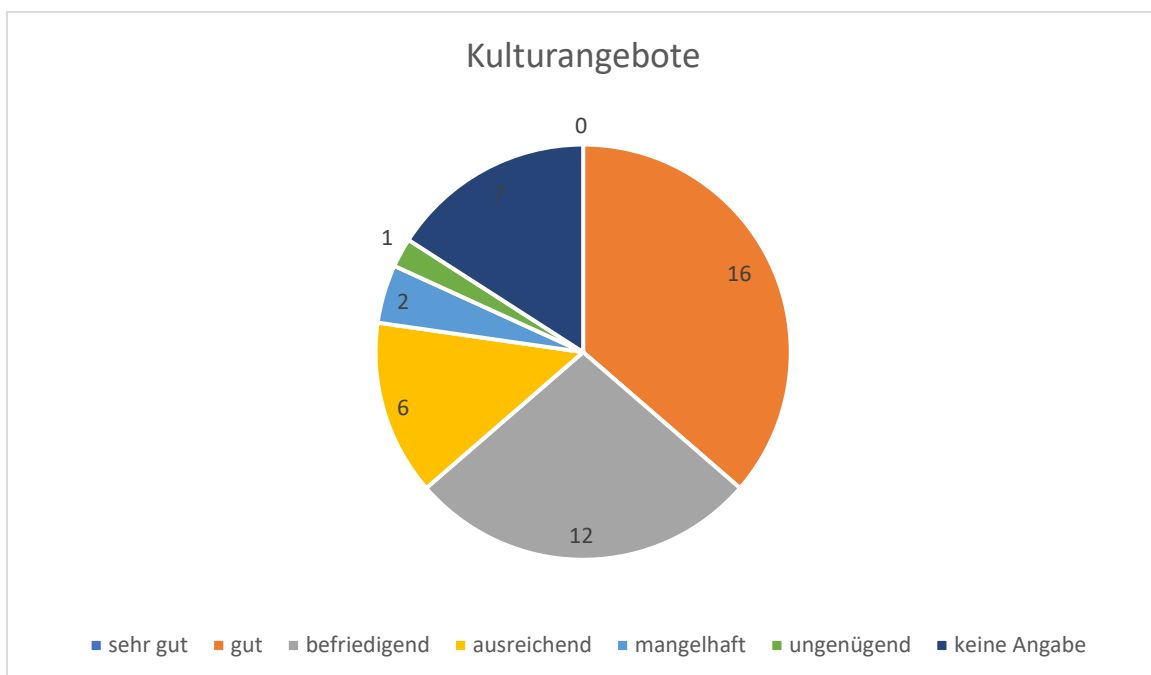
Die Befragten, die hier eine Angabe machten, gaben eine Durchschnittsnote von 2,2. Am häufigsten genannt war die Einordnung „gut“ von 30 Personen.

*Wie bewerten Sie Ihre Gemeinde, wenn Sie speziell an Sportangebote denken? (Vereine, sonstige Möglichkeiten für Sport)*

Die Befragten, die hier eine Angabe machten, gaben eine Durchschnittsnote von 2,0. Am häufigsten genannt war die Einordnung „gut“ von 32 Personen.)



*Wie bewerten Sie Ihre Gemeinde, wenn Sie speziell an Kulturangebote denken?*



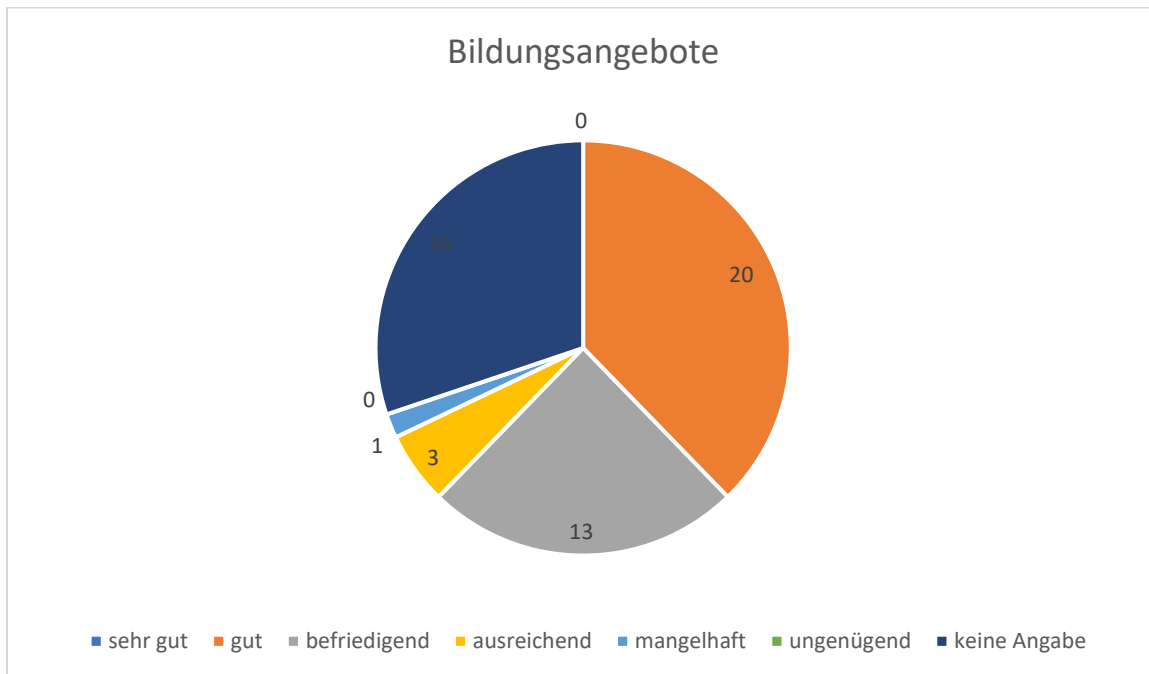
Die Befragten, die hier eine Angabe machten, gaben eine Durchschnittsnote von 2,9. Am häufigsten genannt war die Einordnung „gut“ von 16 Personen.

➔ [Verbesserung der Angebote im Bereich Kultur](#)



Wie bewerten Sie Ihre Gemeinde, wenn Sie speziell an Bildungsangebote denken? (Vorträge, Kurse, Angebote zur Gesundheitsförderung...)

Die Befragten, die hier eine Angabe machten, gaben eine Durchschnittsnote von 2,6. Am häufigsten genannt war die Einordnung „gut“ von 20 Personen. Es ist zu erwähnen, dass vergleichsweise viele Befragte keine Angabe gewählt haben (16)



Was fehlt Ihrer Meinung nach für ältere Menschen in Ihrer Gemeinde im Bereich Freizeit, Sport, Kultur, Bildung?

Die Teilnehmer gaben folgende Punkte an:

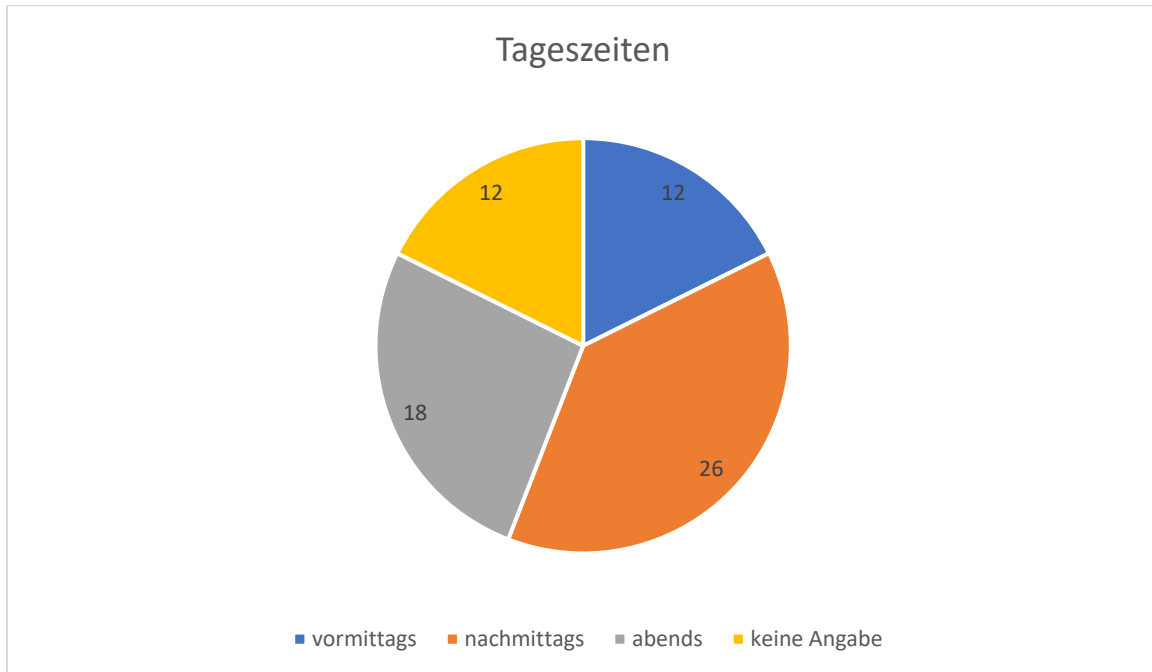
- Angebote in Ravensburg und Weingarten an der Volkshochschule (4)
- Kleinkunstabühne, klassische Konzerte (2)
- vereinsunabhängige Angebote (3)
- Helferbörse (1)
- Seniorengruppe, geführte Wanderungen (3)
- Vorträge Thema Leben und Sterben (1)
- Treffen nicht vor 16 Uhr, aber auch nicht abends (1)

➔ Angebote (Ausbau der Angebote an der VHS in RV, Wgt; Kulturangebote, vereinsunabhängige Angebote)

➔ Niedrigschwellige Hilfen (Helferbörse)

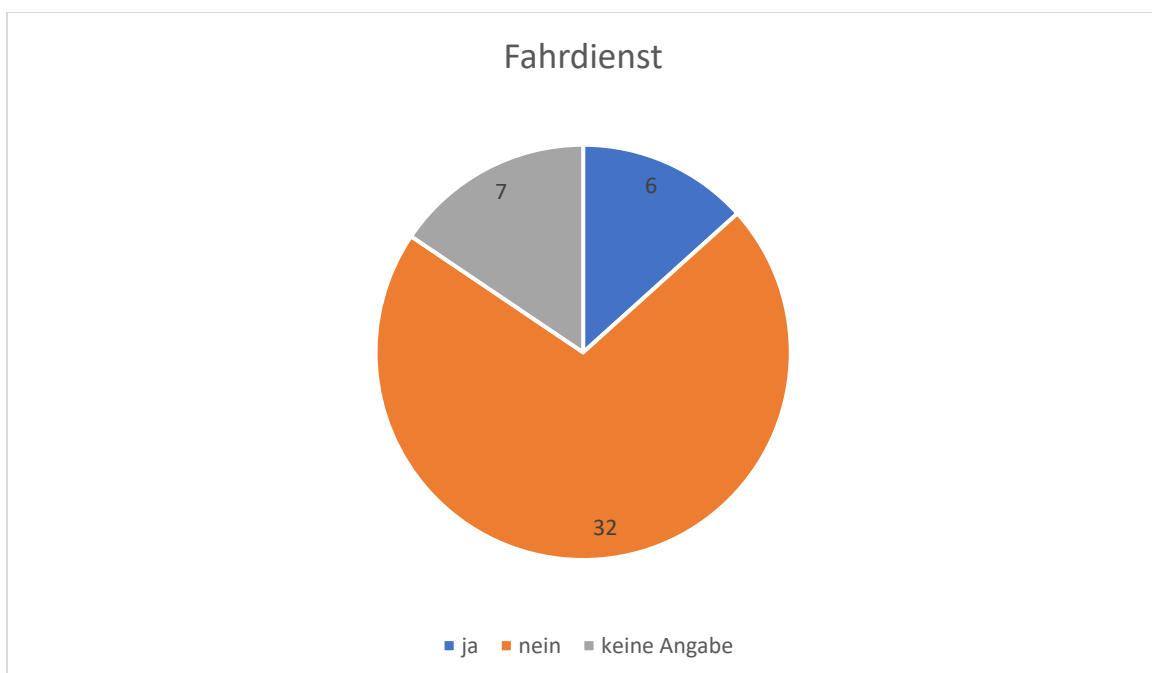
*Zu welchen Tageszeiten würden Sie die Angebote nutzen?*

Bezüglich der Tageszeiten für Angebote im Bereich Freizeit, Sport, Bildung, Kultur votiert über die Hälfte für nachmittags, gefolgt von abends und vormittags. 12 Personen machten keine Angabe.



*Würden Sie einen Fahrdienst für die Angebote benötigen?*

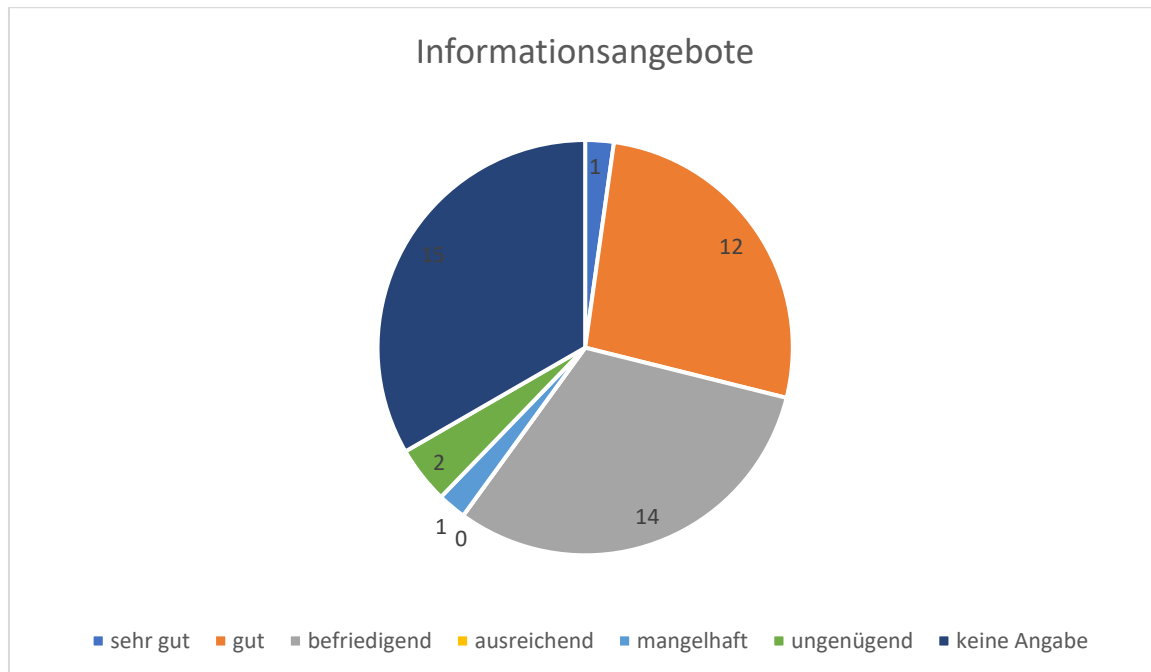
71,11 % der Probanden würden keinen Fahrdienst für die Angebote benötigen. In absoluten Zahlen sind dies 32 Personen. Sechs Personen würden Hilfe benötigen. Keine Angaben machten 7 Personen.



## → Mobilität (Fahrdienst zu Angeboten für Senioren)

### 2.3.12 Informations- und Beratungsangebote für Senioren

Wie bewerten Sie Ihre Gemeinde, wenn Sie an Informationsangebote für ältere Menschen denken?

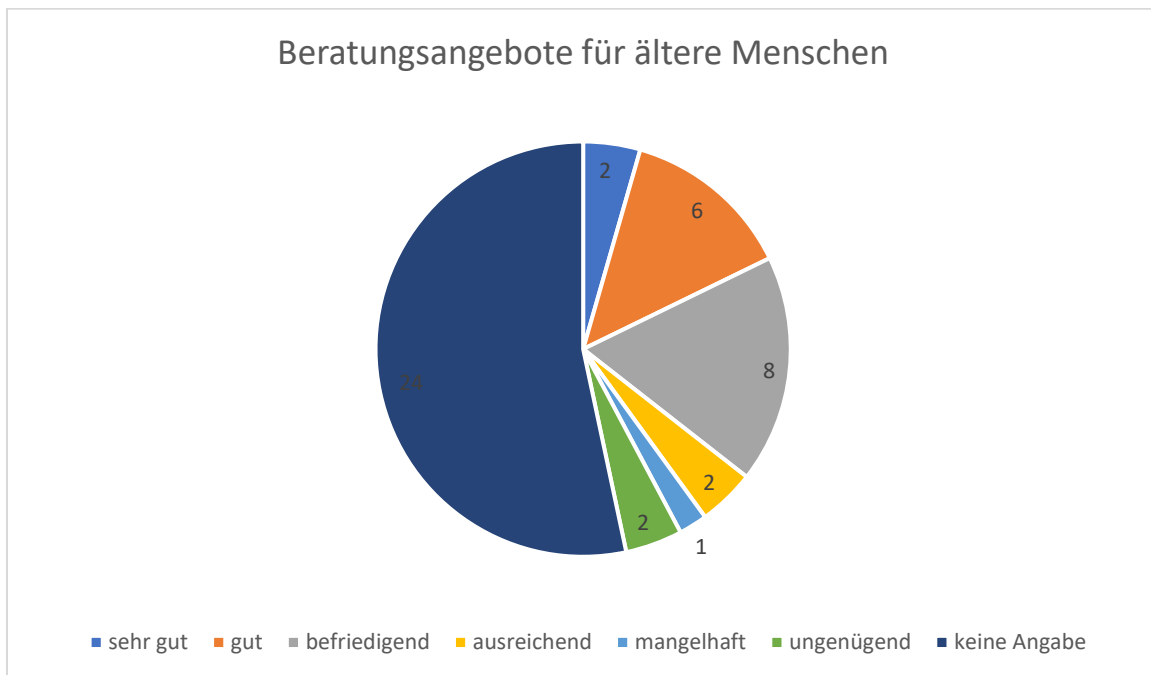


Mit insgesamt 33,33 % hat der größte Anteil (15 Personen) keine Angabe gemacht. Hier lässt sich vermuten, dass die Teilnehmer nicht den Wissenstand zu den Informationsangeboten hatten und somit keine Angabe wählten. 14 Personen (31,11 %) bewerteten die Informationsangebote als befriedigend. 26,66 % sehen das Informationsangebot als gut. Dies gaben zwölf Personen an. Zwei Teilnehmer sehen das Informationsangebot der Gemeinde als ungenügend. Dies entspricht einem relativen Anteil von 4,44 %. Jeweils eine Person (2,22 %) bewertet den Informationsfluss als sehr gut bzw. mangelhaft. Keine der befragten Personen findet das Informationsangebot ausreichend.

Die Befragten, die hier eine Angabe machten, gaben eine Durchschnittsnote von 2,2. Am häufigsten genannt war die Einordnung „befriedigend“ von 14 Personen. Jedoch machten hier 15 Personen keine Angabe, was darauf schließen lässt, dass das Angebot für die Befragten nicht einzuordnen war.

## → Informationsaufbereitung- und Vermittlung (Informationsangebote für Senioren)

Wie bewerten Sie Ihre Gemeinde, wenn Sie an Beratungsangebote für ältere Menschen denken?



Die Befragten, die hier eine Angabe machten, gaben eine Durchschnittsnote von 2,1. Dabei ist auffallend, dass es eine sehr breite Streuung gab über alle Noten hinweg mit einem Schwerpunkt auf „gut“ und „befriedigend“. Am häufigsten genannt war die Einordnung „befriedigend“ von 8 Personen. Jedoch machten hier 15 Personen keine Angabe, was darauf schließen lässt, dass das Angebot für viele Befragte nicht einzuordnen war.

➔ [Informationsaufbereitung- und Vermittlung \(Beratungsangebote für Senioren\)](#)

*Welche Beratung haben Sie bisher genutzt?*

Folgende Beratungsangebote wurden von den Befragten bereits genutzt:

- Rentenberatung (2)
- Beratung bei Johanniter & Diakonie (1)
- Hausnotruf (1)
- Impfangebot (1)
- Sicherheitsvortrag der Polizei (3)
- Mitteilungsblatt (2)
- Führerschein (1)
- seitens der Gemeindeverwaltung (2)

*Was fehlt Ihrer Meinung nach für ältere Menschen in Ihrer Gemeinde im Bereich Information und Beratung?*

Zu folgenden Themen werden mehr Informationen und Beratung gewünscht:

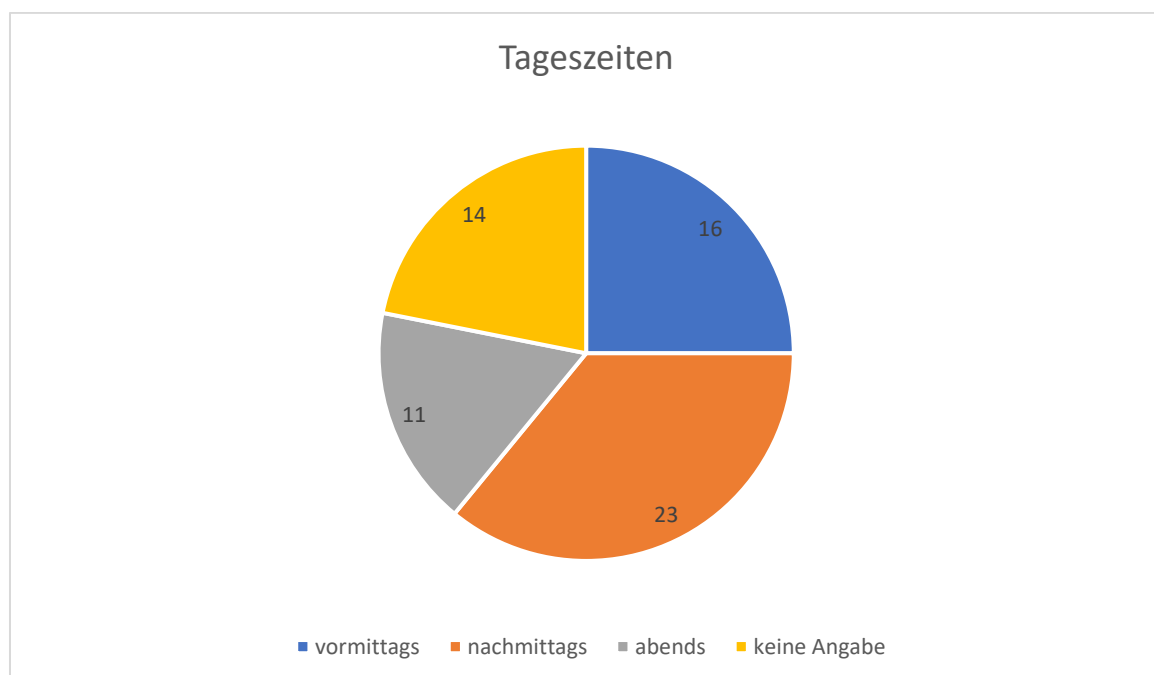
- Anlaufstelle im Rathaus, Beratungsbesuche zuhause (6)
- Informationsheft für Senioren (5)
- Bürgerfragestunde (4)
- Neuauflage Berg von A-Z (2)
- analoge Informationsmittel (3)
- Vorträge gezielt zu Alterskrankheiten z.B. Demenz, Diabetes, o.Ä. (3)
- Aushang/Schautafel am Brunnenplatz (1)

→ Anlaufstelle (im Rathaus, Beratung zuhause, Bürgerfragestunde)

→ Informationsaufbereitung (Informationsheft für Senioren, Neuauflage Berg von A-Z, analoge Informationsmittel, Vorträge gezielt zu Alterskrankheiten, Aushang/Schautafel am Brunnenplatz)

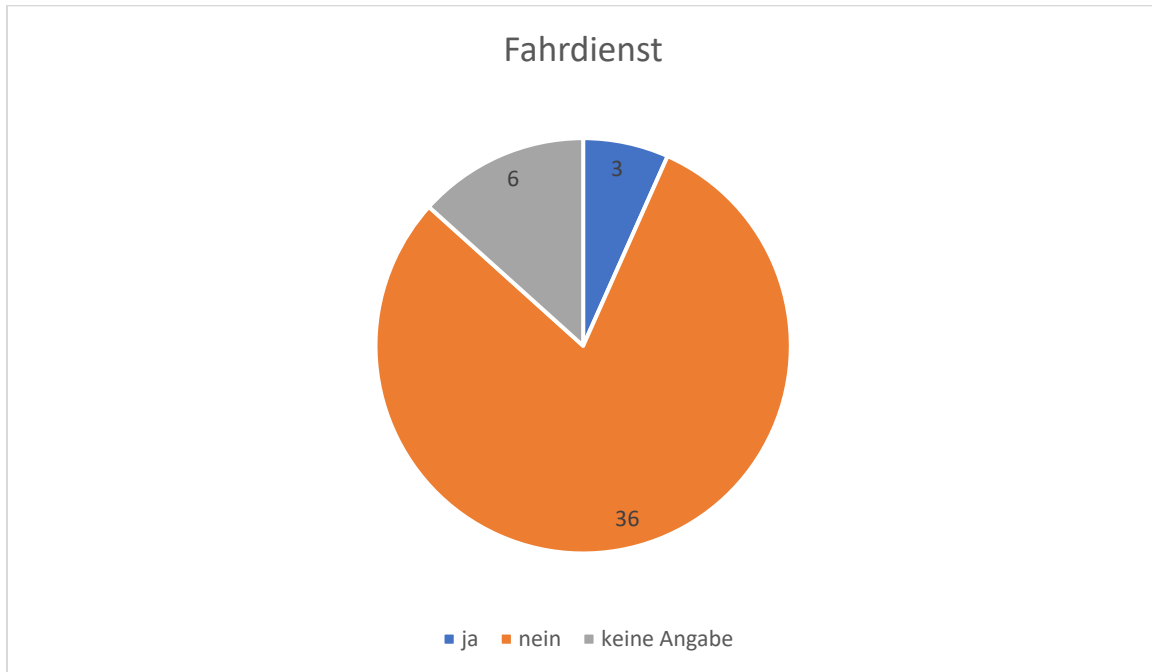
*Zu welchen Tageszeiten würden Sie die Angebote nutzen?*

Die Mehrzahl favorisiert für Informations- und Beratungsangebote den Nachmittag, gefolgt vom Vormittag. Auch hier machte eine relativ hohe Anzahl der Befragten keine Angabe, was darauf schließen lassen könnte, dass es nicht benennbar war und evtl. vom Angebot abhängen würde.



### *Würden Sie einen Fahrdienst benötigen?*

80 % der Probanden würden keinen Fahrdienst für die Angebote benötigen. In absoluten Zahlen sind dies 36 Personen. 3 Personen würden Hilfe benötigen. Keine Angaben machten 6 Personen.



### 2.3.13 Kostengünstige Teilhabe-Möglichkeiten

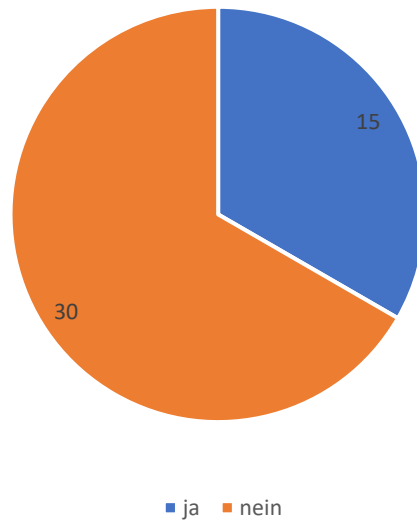
*Fehlen günstige Angebote vor Ort, um sich auch ohne/mit geringen finanziellen Kosten gemeinsam zu treffen (z.B. bei einem Gemeinschaftstreff, offener Mittagstisch, etc.)?*

66,67 % der Probanden fehlen keine Angebote ohne oder mit geringen finanziellen Kosten. 33,33 % Teilnehmer würden dies begrüßen und stimmten mit ja. Somit sieht zwar der kleinere Teil der Befragten, dennoch ein Drittel Bedarf an kostengünstigen Angeboten, um sich zu begegnen.

Als fehlende Angebote wurden Folgendes angegeben:

- offener Mittagstisch
- Begleitung beim Spaziergang
- Straßenfest
- Café

### Angebote ohne/mit geringen finanziellen Mitteln



- Begegnungsangebote und Grundversorgung (Café, Straßenfest, offener Mittagstisch)
- Niedrigschwellige Angebote (Begleitung beim Spaziergang)

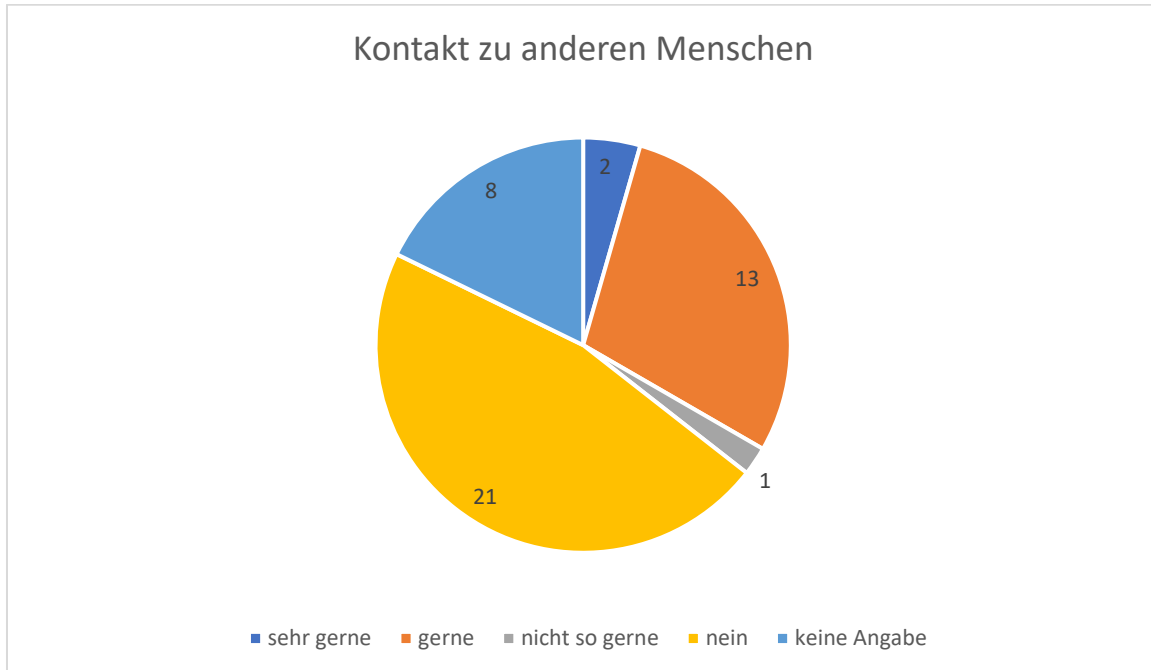
*Was ist für Sie Nachbarschaft? Was verbinden Sie mit Nachbarschaft?*

Folgende Punkte wurden von den Teilnehmenden angegeben:

- gutes Auskommen (11)
- gegenseitige Hilfe/Unterstützung (23)
- aufeinander Acht geben (1)
- freundliches Entgegenkommen (1)
- Friede (1)
- Hilfe/Unterstützung in Not (7)
- Gespräche/Kommunikation (16)
- füreinander da sein (5)
- Informationen austauschen (3)
- nettes Miteinander (6)
- Vertrauen (4)
- Ansprechpartner (2)

Nachbarschaft ist damit für die meisten verbunden mit gegenseitiger Hilfe und Unterstützung (23 Nennungen), Gespräche und Kommunikation (16) und ein gutes Auskommen (11).

*Hätten Sie gerne mehr Kontakt zu anderen Menschen in Ihrer Nachbarschaft / im Umfeld?*



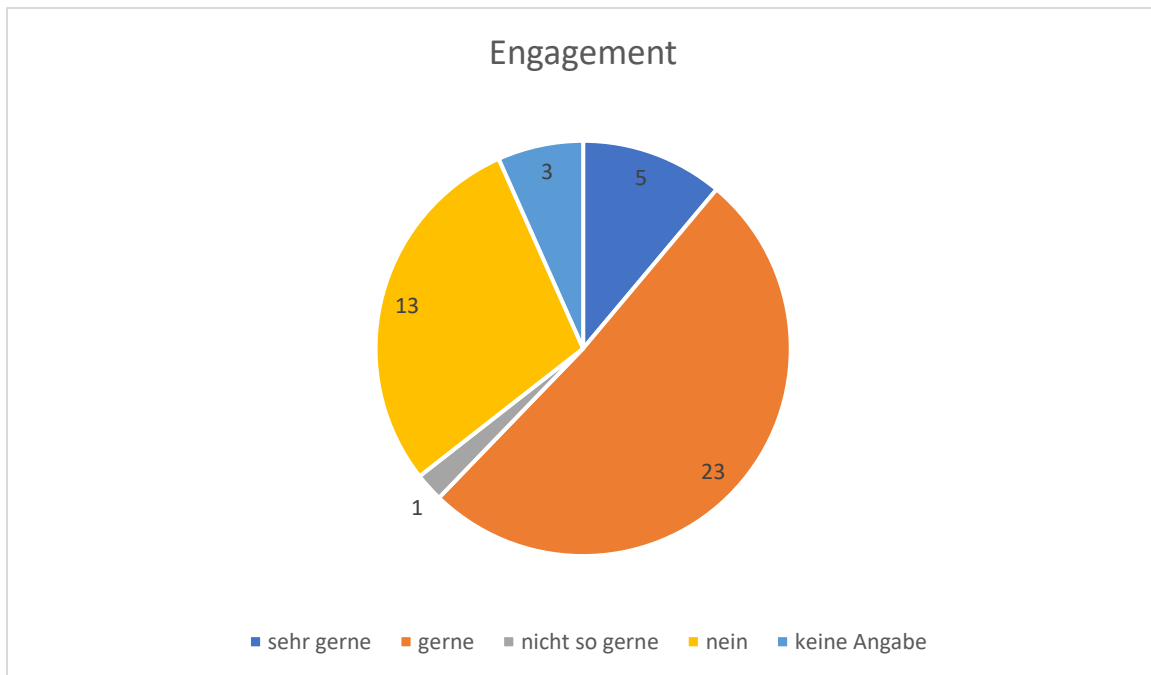
Es zeigt sich, dass sich der größere Teil, nämlich 48,88 % nicht (so gerne) mehr Kontakt in ihrer Nachbarschaft wünschen. Den Kontakt in der Nachbarschaft erhöhen würde dagegen ein Drittel (sehr) gerne. 17,78 % machten keine Angabe.

→ **Begegnung und Nachbarschaft**

*Wenn die Rahmenbedingungen passen, könnten Sie sich vorstellen, sich in der Nachbarschaft / im Umfeld zu engagieren?*

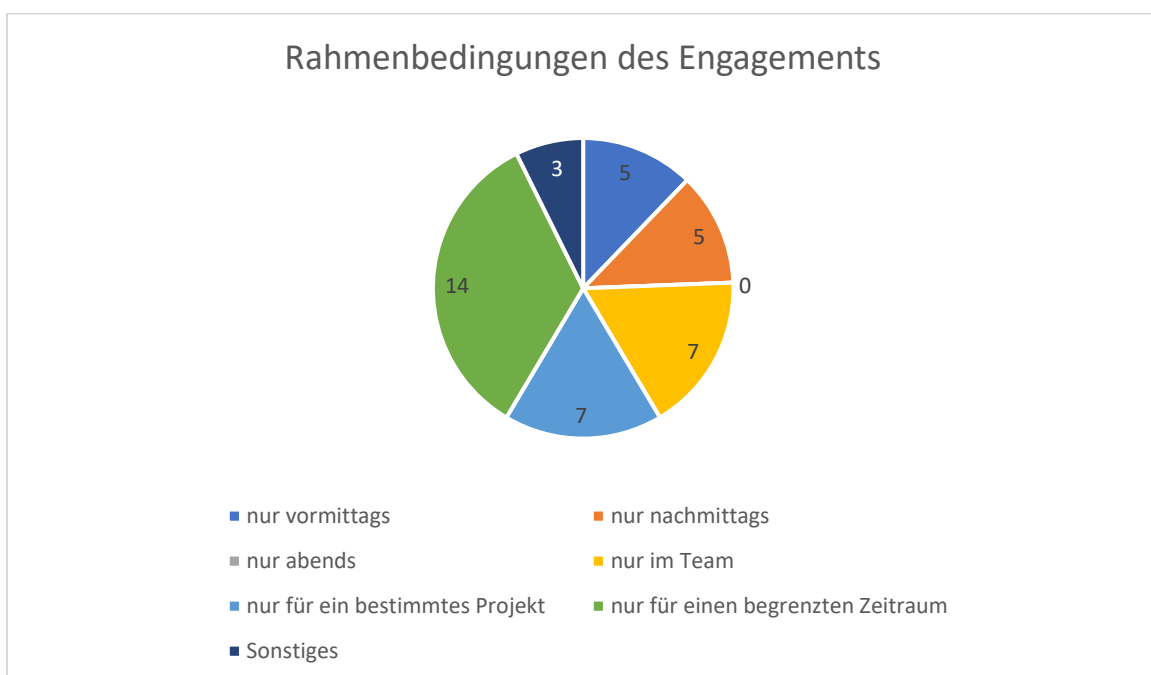
Es besteht eine große Bereitschaft, sich zu engagieren, wenn die Rahmenbedingungen passen. 62,22 % der Befragten sind bereit, sich gerne (51,11 %) bzw. sehr gerne (11,11 %) zu engagieren. 31,11 % würden sich nicht so gerne (2,22 %) oder gar nicht (28,89 %) engagieren wollen. 6,66 % der Befragten machten hierzu keine Angabe.





*Falls Sie die vorhergehende Frage mit „ja“ beantwortet haben, interessieren wir uns für die Rahmenbedingungen, die Sie sich für Ihr Engagement wünschen*

14 Teilnehmer gaben im Rahmen der Befragung an sich nur für einen begrenzten Zeitraum engagieren zu wollen. Dies entspricht mit 31,11 % dem größten Anteil. Jeweils sieben Personen gaben an sich nur im Team oder nur für ein bestimmtes Projekt Bereitschaft besteht. Dies entspricht jeweils 15,55 %. Nur vormittags oder nur nachmittags sich zu engagieren, würde für jeweils fünf Personen in Frage kommen. In relativen Zahlen ergibt dies ein Anteil von jeweils 11,11 %. Keine Person möchte sich ausschließlich abends einbringen. Vier Personen (8,88 %) machten keine Angaben.



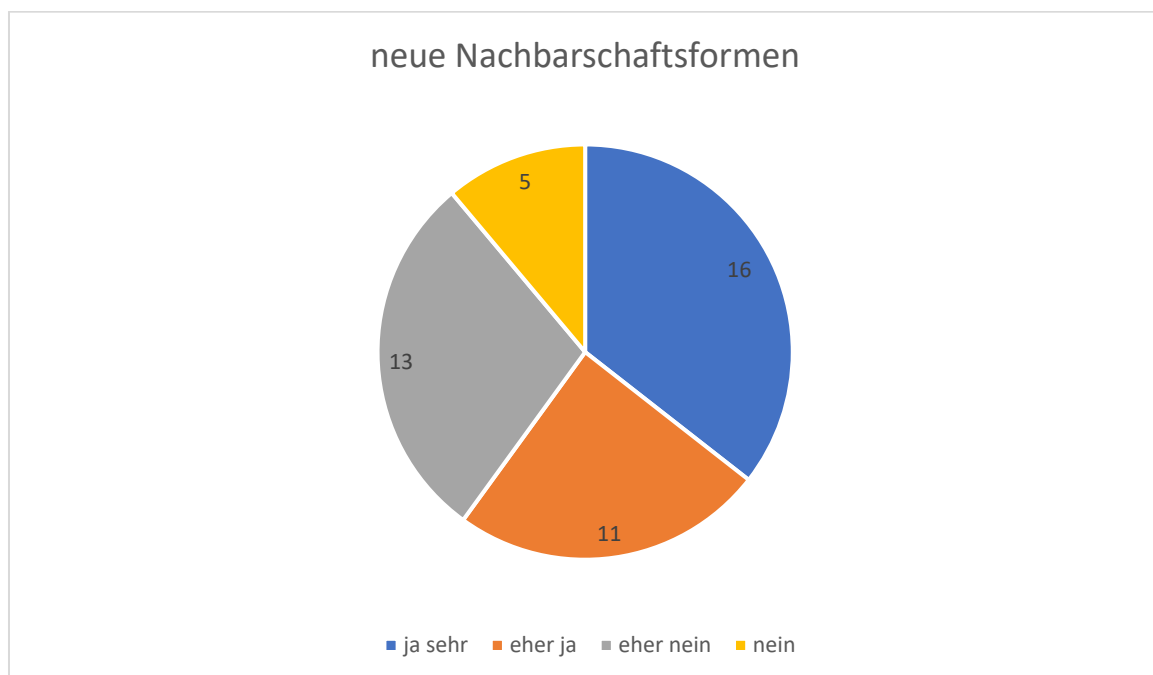
## → Engagementförderung (Anregungen der Befragten aufgreifen)

*Viele Personen bereichern unseren Ort durch ihr ehrenamtliches Engagement:*

Ein Drittel der Befragten ist bereits ehrenamtlich engagiert in verschiedensten Bereichen wie (Helferkreis, Naturschutz, Tierheim, Kirche...). 17,78 % der Befragten wäre bereit, sich einzubringen und sich zu engagieren. Als Ideen für ein Engagement wurde von drei Personen „Fahrdienst“ genannt, eine Person würde sich gerne im Bereich „Natur“ engagieren und eine Person gab den Bereich „Betreuung“ an. 48,88 % der Befragten gaben an, dass ein Engagement nicht möglich ist.

*Würden Sie es begrüßen, wenn es über die solidarische Gemeinde neue Nachbarschaftsformen wie z.B. Nachbarschaftstreffs, Straßenfeste oder die Organisation einer Internetplattform (mit Hilfestellung für Sie zur Nutzung), z.B. [www.nebenan.de](http://www.nebenan.de) geben würde?*

Die Mehrheit von insgesamt 60 % würden es begrüßen (ja sehr 16 P, eher ja 11 P), wenn sich neue Nachbarschaftsformen ergeben würden. Eher abgeneigt zeigten sich 28 % der Befragten und weitere 11,11 % würden solche Entwicklungen nicht begrüßen.



## → Begegnung und Nachbarschaft (neue Nachbarschaftsformen)

*Welche Aufgaben sollte Ihrer Meinung nach die Koordinierungsstelle mit Anna Zeller und Susanne Haudek bei der Gemeinde Berg innerhalb der Solidarischen Gemeinde wahrnehmen?*

Folgende Aufgabenfelder der Koordinatorinnen wurden von den Befragten angegeben:

- Zusammenführung der Bedürftigen mit den Ehrenamtlichen

- Angebote der Gemeinde
- Koordination des Bedarfs
- Neugestaltung des Brunnenplatzes: Patenschaft für Senioren für Bepflanzung, Spielmöglichkeiten, WC, Bestuhlung, Sonnenschutz, Brunnen in Betrieb nehmen
- Kommunikationsstelle
- Angebot an regionalen Produkten, Sommerfest
- Senioren-Rubrik im Mitteilungsblatt
- Anlaufstelle für Fragen im Alter
- Anlaufstelle für ausländische Hilfskräfte
- Anlaufstelle (Ehrenamtskoordination, Angebote der Gemeinde, Bedarfskoordination, Neugestaltung des Brunnenplatzes, Anlaufstellenfunktion, Informationsaufbereitung, Feste, regionale Produkte)

*Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Ideen und Rückmeldungen, was wir ggfs. noch angehen und umsetzen sollten*

Es wurden folgende Anregungen, Ideen und Rückmeldungen geäußert:

- Ausbau der ÖPNV-Verbindungen, vor allem in Richtung Weingarten
- Fahrdienste, evtl. mit dem Gemeindemobil
- betreutes Wohnen in Berg (bezahlbar und zentral), Pflegeeinrichtung
- Einrichtung einer Tagespflege
- Wunsch nach Informationsveranstaltungen zu Problemen im Alter & Pflege
- Ausflüge und Besichtigungen für Senioren
- Geschwindigkeitsreduzierung auf 50 km/h in der Ravensburgerstraße
- Verbesserung der Internetverbindung
- Mobilität und Verkehr (Ausbau ÖPNV, v.a. Weingarten; Fahrdienste – Gemeindemobil?; Geschwindigkeitsbegrenzung Ravensburgerstr.)
- Wohnen (Betreutes Wohnen bezahlbar und zentral)
- Einrichtungsbezogene pflegerische Versorgung (Pflegeeinrichtung, Tagespflege)
- Informationsaufbereitung (Veranstaltungen zu Alter und Pflege)
- Angebote (Ausflüge und Besichtigungen)
- Digitalisierung (Verbesserung der Internetverbindung)

*Gibt es noch Punkte, die Ihnen wichtig sind?*

Die genannten Punkte wurden verschiedenen Themenfeldern zugeordnet. Folgende Punkte wurden von den Befragten genannt:

Verkehr/Mobilität:

- Verbesserung der ÖPNV-Verbindung, vor allem in Richtung Weingarte, Baienfurt
- Busbuchten in Ettishofen an der Bank reaktivieren
- Fahrdienste
- Verkehrsspiegel an der Kreuzung in Kasernen
- Verkehrsspiegel Ettishofer Straße – Eckweg
- ➔ Mobilität und Verkehr (Auflistung offene Frage der Befragung 19)

Infrastruktur:

- mehr Sitzbänke in Berg
- Café am Brunnenplatz mit warmen Mahlzeiten
- Apotheke
- Schwimmbad
- Wohnraum für junge Menschen, damit die Gemeinde attraktiv bleibt
- Wohnraum für alte Menschen
- Einkaufsmöglichkeiten optimieren und publizieren
- öffentliche Toiletten, z.B. am Brunnenplatz
- Ausbau der Wanderwege
- ➔ Infrastruktur/Grundversorgung (Auflistung offene Frage der Befragung 19)
- ➔ Wohnen (Auflistung offene Frage der Befragung 19)

Unterstützung:

- Hilfe bei der Gartenarbeit und beim Winterdienst
- Hilfe bei digitalen Fragen
- Hilfe bei Bankangelegenheiten
- organisierte Arztfahrten für Arztbesuche
- ➔ Dienstleistungen (Gartenarbeit, Winterdienst)
- ➔ Digitalisierung (Hilfe bei Fragen)

→ Niedrigschwellige Hilfen (Hilfe bei digitalen Fragen, organisierte Arztfahrten, Hilfe bei Bankangelegenheiten (Anmerkung: kommt auf Hilfebedarf an!/, Gartenarbeit, Winterdienst))

### Pflege:

- Seniorenheim, Pflegeheim

- betreutes Wohnen

- Kooperationen mit Weingarten oder Blitzenreute

→ Einrichtungsbezogene pflegerische Versorgung (Seniorenheim, Pflegeheim, Kooperationen mit Weingarten oder Blitzenreute)

→ Wohnen (Betreutes Wohnen)

### Soziales:

- Reparatur-Werkstatt

- Anlaufstelle für Seniorenbelange

- Hilfe zur Selbsthilfe fördern, Verständigung zwischen Mitbürgern anregen

- Treffpunkt (Teeküche, Meeting Point) im Gebäude eines seniorengerechten Wohnbaus

→ Begegnung und Niedrigschwellige Angebote (Reparatur-Werkstatt)

→ Anlaufstelle

→ Sorgekultur (Hilfe zur Selbsthilfe, Verständigung zwischen Mitbürgern)

→ Begegnungsorte (Treffpunkt wie Teeküche im Gebäude eines seniorengerechten Wohnbaus)

### Sonstiges:

- geführte Wanderungen in der Umgebung

- längere Taktung des Geldautomaten der Kreissparkasse

- Unterstützung der Wirtschaft

- Informationsbroschüre mit aktuellem Ortsplan

→ Begegnung (Freizeitangebot Geführte Wanderungen in der Umgebung)

→ Informationsaufbereitung (Infobroschüre mit aktuellem Ortsplan)

→ Infrastruktur (längere Taktung Geldautomat)

→ Unterstützung der Wirtschaft

### **3. Interviewbefragung der Schlüsselpersonen**

#### **3.1 Empirische Erhebung**

In der Steuerungsgruppen-Sitzung am 20.01.2022 gemeinsam mögliche Schlüsselpersonen gesammelt und dann festgelegt. Daraufhin haben die Koordinatorinnen mit den ausgewählten Personen Kontakt aufgenommen und Gesprächsterminen vereinbart.

Folgende Personen wurden als Schlüsselpersonen interviewt:

- Rainer Stierle, Arzt
- Frau Restle, Pflegestützpunkt Ravensburg
- Veronika Eckle, Nachbarschaftshilfe
- Steffen Erstling, Evangelischer Pfarrer
- Luitgard Kreuzer, Landfrauen Berg
- Daniel Wiedemann, Physiotherapeut
- Birgit Zorell, Friseurin

#### **3.2 Auswertung**

*Was muss ein Senior unbedingt wissen, wenn er nach Berg zieht?*

- hohe Wohnqualität und angenehmes Wohnen
- Gemeinde ist dabei, für ältere Bürger was zu machen, aber noch nicht gut aufgestellt
- keine Tagespflege, Tagesbetreuung, Demenzgruppe
- keine seniorenrechtlichen Wohnungen
- ländliche Struktur, angewiesen auf ein Auto
- kein betreutes Wohnen
- keine Apotheke
- keine spezielle Versorgung von älteren Menschen (Tagesbetreuung oder Demenzgruppe)
- findet gut Kontakt, kann schnell heimisch werden
- Keinen Ortskern/Dorfplatz
- schwierig ohne Auto, da sehr weitläufig
- ländlich geprägter Ort
- viele Vereine
- Traditionen

- Ladengeschäft am Brunnenplatz
- schwierig irgendwohin zu kommen, da alles sehr weitläufig ist ohne Auto
- man findet gut Kontakt zu anderen Einwohnern
- man fühlt sich schnell heimisch und wohl
- es gibt keinen Ortskern/ Dorfplatz
- Bank, da sehr persönliche Betreuung
- gutes und aktives Vereinsleben

*Worauf ist man stolz hier im Ort?*

- hohe Wohnqualität, ländlich geprägter Ort
- Nähe zu Ravensburg und Weingarten
- gutes Vereinsleben
- viele Möglichkeiten zum Freizeitsport
- finanziell gesunde Gemeinde
- ländlich geprägter Ort
- viele Vereine
- Tradition (Musikverein, Erntedank, Bergfest, Landfrauen)
- Ladengeschäft am Brunnenplatz
- finanziell gesunde Gemeinde
- nahe Lage zum Bodensee, Bergen, Natur
- Anbindung an Weingarten und Ravensburg
- schöner Ort
- schöne Räume für Veranstaltungen
- Bürgersaal
- Gemeindehaus
- Schützenhaus

*Was sind aus Ihrer Sicht wichtige Angebote für Senioren hier im Ort? Fehlt etwas?*

- Seniorentreff, Sportgruppe, Nachbarschaftshilfe wichtig
- Fahrdienst, Kaffeetreffpunkte, spezielle Wohnformen fehlen

- Seniorentreff, Sportgruppe, Helferkreis Besuchsdienst
- Nachbarschaftshilfe
- Landfrauen
- Stützpunkt, (Haus) Treff für Senioren fehlt
- Aktivitäten und Betreuung fehlen
- Kirchengemeinde (Chor)
- Gottesdienste
- Bergfest
- See/ Schwimmbad fehlt
- Café am Brunnenplatz fehlt
- Treffpunkt an schattigem Platz fehlt
- Helferkreis Besuchsdienst
- Aktivitäten und Betreuung

*Wie bewerten Sie die Infrastruktur?*

- ÖPNV als Problem, da Berg Flächengemeinde
- schwierige Verkehrsanbindung, Flächengemeinde
- Taxi mit hohen Kosten verbunden, evtl. Ruftaxi oder Gemeindemobil
- große Flächengemeinde
- keine Apotheke
- kein Metzger
- kein Ortszentrum
- schwierige Grundversorgung

*Was ist für Senioren gut? Was ist problematisch?*

- Einkaufen
- ärztliche Versorgung
- Seniorentreff am Brunnenplatz
- Nachbarschaftshilfe
- Vereine



- Einkaufen
- Ärzte
- Seniorentreff am Brunnenplatz
- Nachbarschaftshilfe
- Landfrauen, sonstige Vereine
  
- Wohnmöglichkeiten für Ältere und Unterstützung
- Mobilität
- Versorgung, wenn nicht mehr mobil
- Mobilität
- Versorgung, wenn nicht mehr mobil

*Wo trifft man auf Senioren?*

- Seniorentreff
- Seniorenmittag
- Seniorensport
- Kirche
- Kirchenchor
- Friedhof
- Rosenhäusle
- Bäckerei Hamma

*Worauf wird es in Zukunft ankommen, um in Berg gut alt zu werden?*

- altersgerechtes Wohnen
- Wohnberatung
- Pflege mittelfristig ausreichend sichern
- Gesamtkonzept der Solidarischen Gemeinde
- Bereitschaft sich einzubringen und mitzumachen
- Ausbau des Nahverkehrs
- Café oder Begegnungsstätte

*In welchen Bereichen sehen Sie den größten Engagementbedarf?*

- Nachbarschaftshilfe
- Alters WG, Café, Mittagessen, Betreuung, offener Treff in einem Haus verbinden
- Begegnungsflächen für Senioren schaffen, da reden das Wichtigste ist für ältere Menschen
- Haus für Senioren in Ettishofen oder Ortsrandlage

*Worauf achten, dass SG gelingt?*

- gute Vernetzung
- Transparenz und Information
- Finanzierung, nicht alles auf Kosten des Ehrenamts
- Gemeinde muss sich mit Vollzeitstelle einbringen
- Senioren müssen sich trauen um Hilfe anzufordern und auch anzunehmen
- offene Kommunikation
- Bürger miteinbinden
- Wünsche und Nöte offenlegen und besprechen